Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 521. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 6. November 1880.

Die Ueberschwemmungen im oberen Odergebiet.

In einem Artikel, betreffend die Denkschrift über den oberschlesischen Nothstand in Nr. 512 d. Ztg. vom 1. November d. J. wird gesagt: Leider ist Alles, was zur Beseitigung der steten Ueberschwemmungsgefahren an der oberen Oder preußischerseits geschieht oder geschehen könnte, so lange zwecklos, als nicht Oesterreich, auf dessen Territorium das Quellgebiet der Oder belegen ist, für eine gemeinsame Regelung gewonnen wird. Diese Ansicht können wir nicht theilen. Was soll in Oesterreich geschehen, um die Ueberschwemmungen auf preußischem Gebiete zwischen Oderberg und Ratibor zu verhindern? Das Wasser, welches in Regengüssen und Wolkenbrüchen im Quellgebiet der Oder niederstürzt, kann man in Oesterreich nicht zurückhalten. Eine Verminderung der Geschiebe durch Wiederbewaldung der Thalabhänge ist wegen Verschiedenheit der Besitzverhältnisse und der Bodenbeschaffenheit sehr schwierig, verspricht überdies erst nach Jahren einen sichtbaren Erfolg. Abbrüchige Ufer größerer Gebirgswässer, welche dem unterhalb gelegenen Flußbette Geschiebe zuführen, lassen sich bei einem Gefälle von mehr als 50 Fuß auf die Meile entweder gar nicht, oder nur mit ungeheuren Kosten befestigen. Die österreichische Regierung dürfte auch schwerlich im Stande sein, die Geschiebmassen, welche aus dem österreichischen Gebiete herabgeführt werden, auffangen zu lassen, ehe sie auf preußisches Gebiet treten.

Die Ursachen der Ueberschwemmungen der oberen Oder auf preußischem Gebiete liegen in dem Zustande der betreffenden Stromstrecken selbst. Bei Oderberg vermindert sich ziemlich plötzlich das Gefälle der Oder und demgemäß die Geschwindigkeit des abfließenden Wassers. Das von den oberen Flußstrecken mit sehr starkem Gefälle und rapider Geschwindigkeit herabstürzende Wasser kann auf der anschließenden preußischen Strecke wegen verminderten Gefälles weniger rasch abfließen, muß deshalb sein Abflußprofil vergrößern, steigen und die Ufer überschwemmen. Die Geschwindigkeit des Wassers wird aber auf der oberen Oder zwischen Oderberg und Ratibor noch wesentlich durch die starken Stromkrümmungen vermindert, welche auch dem Wasser die Räumungskraft nehmen und Veranlassung zur terrassenförmigen Ablagerung der Geschiebe geben, wozu der Strom schon an und für sich bei dem Wechsel von starkem zu schwächerem Gefälle geneigt ist.

Mögen in Oesterreich Vorkehrungen getroffen werden oder nicht, so ist auf preußischem Gebiete die einzige Abhilfe gegen Ueberschwemmungen durch Beschaffung der Vorfluth, also durch Geradelegung des Stromlaufes zu erreichen, welche die gleichmäßige Geschwindigkeit des Wassers vermehrt, die Ablagerung des Geschiebes und Erhöhung des Flußbettes verhindert. Nach Erfahrungen, welche bei ähnlichen Arbeiten an der oberen Oder gemacht wurden, kann man auf einen ausreichenden Erfolg rechnen. Schon durch das Wort Vorfluth wird angedeutet, daß man solche Arbeiten nicht von oben, sondern von unten anfangen muß, also in dem vorliegenden Falle auf preußischer Seite. Der Untergang Szegedins in Ungarn ist dadurch veranlaßt, daß man angefangen hat, die Theiß von oben her zu reguliren, ohne auf der untern Strecke für Vorfluth, raschen Abfluß nach der Donau zu sorgen. Dadurch ist das Hochwasser aus den oberen Strecken den untern Strecken mit geringem Gefälle schneller zugeführt und hier durch Ablagerung des Geschiebes das Flußbett erhöht, was natürlich das Steigen des Hochwassers über eine nie gekannte Höhe zur Folge haben mußte. Die unterhalb Ratibor gelegenen regulirten Oderstrecken müssen in Folge der gleichmäßigen Geschwindigkeit des abfließenden Wassers eine ausreichende Räumungsfähigkeit besitzen, da sich das Strombett nachweislich nicht erhöht, sondern vertieft hat. Eine Eindeichung würde bei dem jetzigen unregelmäßigen Laufe des Flusses zwischen Oderberg und Ratibor resultatlos, sogar schädlich sein, weil sie eine Beschränkung des Flußprofils, eine stärkere Ablagerung der Geschiebe, Erhöhung des Flußbettes und Hochwasserspiegels veranlassen müßte. Häufige Dammdurchbrüche an den Krümmungen des Flusses und unterhalb der terrassenförmigen Ablagerung der Geschiebe dürften nicht zu vermeiden sein. Im Allgemeinen gilt als Regel, daß das Wasser an Deichen keine größere Geschwindigkeit als 1,8 Meter in der Secunde erreichen darf, wenn sie nicht angegriffen und zerstört werden sollen. Man findet deshalb die Deichanlagen fast ausschließlich an den unteren Stromstrecken mit geringem Gefälle.

Die Ueberschwemmungen bei Cosel werden besonders dadurch veranlaßt, daß man hier zu Festungszwecken, nämlich zur Füllung der Festungsgräben, den natürlichen Wasserspiegel durch feste Wehre um etwa $3\frac{1}{2}$ Meter hoch aufgestaut hat. Eine Abhilfe ist auch hier nur durch Beschaffung der Vorfluth, also durch Beseitigung der festen Wehre zu erreichen. Da Cosel aufgehört hat, Festung zu sein, läßt sich diese Maßregel ausführen. Wenn an Stelle des festen Wehres ein bewegliches Wehr erbaut wird, das bei Hochwasser niederzulegen, und nur bei niedrigem Wasser aufzustellen ist, so kann man auf einfache Weise die zum Schifffahrtsbetriebe erforderliche Wassertiefe gewinnen.

Ein Beitrag zur Lösung der socialen Frage.

I.

Es ist ein charakteristisches Merkmal der Gegenwart, daß sie unaufhörlich nach neuen Mitteln und Wegen zur Lösung der socialen Frage sucht. Kaum ein Tag vergeht, so darf man ohne Uebertreibung sagen, an welchem nicht hier oder dort ein neuer Vorschlag auftauchte, von dessen Ausführung sein Autor die Rückkehr besserer Zeiten gewärtigt. Dieser Eifer ist zwar an sich lobenswerth, aber er hat auch seine großen Nachtheile. Denn die Ueberproduction auf dem Gebiete der Theorie erzeugt in Vielen einen ablehnenden Skepticismus, welcher selbst solchen Vorschlägen feindlich gegenübertritt, die das erste Stadium der Entwickelung bereits hinter sich und begonnen haben, praktische Resultate zu liefern. Aus diesen Gründen läßt sich, wenigstens theilweise, erklären, weshalb eine höchst beachtenswerthe Erscheinung der Neuzeit, wir meinen die Schulsparkasse, bisher in Deutschland und namentlich im engeren Vaterlande so geringe Beachtung gefunden hat. Sie verdient aber die wärmste Theilnahme aller echten Volksfreunde, da sie in der That berufen ist, zu ihrem Theil an der Lösung der socialen Frage mitzuwirken. Diese Behauptung zu beweisen, ist der Zweck der nachstehenden Zeilen.

Die Entstehung der Schulsparkassen reicht bis in das vorige Jahrhundert zurück; doch beginnt ihre eigentliche Geschichte erst mit der epochemachenden Schrift des Professors Laurent in Gent: „Conférence sur l'épargne", welche im Jahre 1866 erschien. Die in dieser Abhandlung niedergelegten Grundsätze laufen im Wesentlichen auf folgende Punkte hinaus:

1) Die Schulkinder übergeben jede kleine Geldsumme, welche sie geschenkweise erhalten oder durch eigene Thätigkeit verdienen, ihrem Lehrer zur Aufbewahrung.
2) Der Lehrer führt über die erhaltenen Beträge Buch und Rechnung.
3) Jedes sparende Kind erhält einen Quittungs- (Einlage-) Bogen, welcher über die erfolgten Zahlungen Aufschluß giebt.
4) Sobald die Summe der von einem Kinde gemachten Einlagen den Minimal-Annahmebetrag der öffentlichen Sparkasse erreicht hat, wird sie der Letzteren übermittelt. Demnächst stellt die öffentliche Sparkasse ein auf den Namen des Kindes lautendes Sparkassenbuch aus und verzinst den eingezahlten Betrag nach Maßgabe ihrer reglementarischen Bestimmungen.

Laurent's Schrift machte, wie schon angedeutet, ungeheures Aufsehen. Man würdigte sie — doch gilt dies von Deutschland nur mit großer Einschränkung — nicht nur vom pädagogischen Standpunkte, sondern namentlich auch in Beziehung auf ihren nationalökonomischen Werth. In Anerkennung der verdienstvollen Schrift und der vom Verfasser zugleich bewiesenen außerordentlichen Thätigkeit in der Aufmunterung zur Einrichtung von Schulsparkassen erhielt Laurent den großen Preis von 10,000 Francs, welchen der verstorbene Dr. Guinard testamentarisch Demjenigen ausgesetzt hatte, der das beste Werk oder die beste Erfindung zur Verbesserung der materiellen oder intellectuellen Lage der Arbeiterklasse aufzuweisen haben würde. Es ist bekannt, daß die Wahl, welche die zur Bewilligung des Preises berufene Jury traf, den Beifall aller Wohlgesinnten fand, weniger verbreitet aber die Thatsache, daß Laurent die innerliche Berechtigung des Verdicts durch eine neue dankenswerthe That bewies, indem er als echter Volksfreund den größten Theil des erhaltenen Preises zur weiteren Förderung seines Werkes verwendete.

Von jener Zeit beginnt der rapide Aufschwung der Schulsparkassen in Belgien. Schon nach dem ersten halben Jahre des Bestehens der Schulsparkassen in Gent betheiligten sich bereits 1200 Familien an der Sparsamkeit ihrer Kinder. Ferner bemerkte man, daß mit der Hebung und dem Wachsthum der Schulsparkassen ein überraschender Aufschwung der öffentlichen Sparkassen Hand in Hand ging. So erfahren wir aus der vortrefflichen Broschüre des Dr. Wilhelmi: „Die Schulsparkasse und ihre Verbreitung", daß die Gesammtsumme der Einlagen von 1866—1875 von pp. 2 Millionen auf 32 Millionen Francs, die Zahl der Sparkassenbücher in der gleichen Zeit von 6016 auf 106,312, die Zahl der Einlagen endlich von 25,470 auf 257,040 gestiegen waren. Diese Daten, welche auf den ersten Blick kaum glaubhaft scheinen, sind dennoch durchaus zuverlässig, da sie auf statistischen Ermittelungen von Léon Cans, dem Director der belgischen Caisse générale d'épargne, beruhen. Nicht minder interessante Notizen giebt Wilhelmi über die bei einzelnen Schulen gemachten Erfahrungen. So berichtet er von der in dem ärmsten Stadtviertel von Gent belegenen Ecole Louise, einer zehnklassigen Mädchenschule, daß nach Verlauf eines halben Jahres seit Einführung der Schulsparkasse in sechs Klassen bereits sämmtliche Schülerinnen Einlagen gemacht hatten. Die Gesammtzahl der Schülerinnen in den zehn Klassen betrug 399, von denen 369 Einlagen gemacht hatten.

Der Lehrerstand Belgiens trug der neuen Einrichtung, deren pädagogischen Werth er bald genug erkannte, das wärmste Interesse entgegen. Aber auch die Staats- und Communalbehörden blieben in der Bethätigung ihres Interesses nicht zurück. Der Minister des Inneren sorgte für die allerweiteste Verbreitung der Laurent'schen Schrift und die Communalbehörden spendeten reichlich bemessene Geldmittel zur Erleichterung der Einführung von Schul-Sparkassen und zur Vertheilung von Sparkassenbüchern an arme und würdige Schüler. Endlich griff die Staatsbehörde insofern selbstthätig

Concert Essipoff.

Der diesjährige Winter scheint ein ganz besonders strenger werden zu wollen, was das von den Breslauern zu absolvirende Concert-Pensum betrifft. Nach dem Besuch des Grünfeld'schen und des vorgestrigen Concerts von Frau Annette Essipoff zu urtheilen, möchte man annehmen, daß unser Publikum gleichwohl die beste Absicht habe, hinter den Anstrengungen der concertlustigen Virtuosen von auswärts nicht zurückzubleiben. Freilich sind die genannten Persönlichkeiten Specialitäten der Kunst, Frau Essipoff außerdem als Dame von Welt und Russin für Viele mit einem besonders interessanten Nimbus umgeben, — und wir stehen erst am Anfang einer langen Reihe; es sind aber ebenfalls bestaccreditirte, ja darunter glänzende Namen, welche noch in diesem Monat das Consumtionsvermögen unseres Musikverstandes in Anspruch nehmen werden und das Angebot besonders der Clavierspieler ist, wie überall, so auch hier so weitaus überwiegend, daß man bei Beurtheilung der einzelnen Concerte den höchsten Maßstab anzulegen gewiß berechtigt ist.

Frau Essipoff hat sehr gut daran gethan, ihrem Auftreten im Orchesterverein ein eigenes Concert folgen zu lassen. Das Eigenthümliche der Begabung dieser Künstlerin kann Einem nur in einem nicht zu großen Raum und bei durchaus frei und selbstständig gewähltem Programm vollkommen klar bewußt werden. Der Musiksaal der Universität ist in Raumverhältnissen und Ausstattung so außerordentlich stimmungbeförderud, die Haltung der um den Flügel dicht geschaart sitzenden Hörer war eine so erwartungsvolle und andächtige, daß wir uns fragten: ist diese Frau heute nicht zur Pythia berufen und wird sie die Aufgabe lösen, die Offenbarungen der großen Meister als selbstlose Priesterin zu verkünden? Wenn Einer, so hat uns Bülow gezeigt, mit welch' heiligem Respect ein wirklicher Künstler dies sein hohes Amt auf sich nimmt; aber merkwürdig, — den Frauen, die im Leben zur Unterordnung, zum Dienen, zur Förderung Anderer so bereit sind, fehlt mit seltenen Ausnahmen, welche sich aber vorzugsweise auf dramatischem Gebiete im entgegengesetzten Sinne bethätigen, als Kunstjüngerinnen diejenige Objectivität, welche selbst durch ein hohes Bewußtsein von dem Ernst der Aufgabe nicht voll ersetzt werden kann.

Ob Frau Essipoff vorgestern auch selbst nur dieses Bewußtsein gehabt habe, lassen wir dahingestellt sein. Sie ist jedenfalls eine mit großem Conceptionsvermögen und raschem musikalischem Instinct ausgestattete Künstlerin; besitzt vielen Geschmack und Sinn für Formschönheit und versteht wirkungsvoll zu gestalten; über ihre Technik läßt sich nur sagen, daß sie vollendet ist und nie Selbstzweck, sondern immer im Dienst des Ganzen; die ganze Spielweise überhaupt von höchster Distinction und namentlich nie unweiblich, wie leider bei so vielen Virtuosinnen, welche die Kraft männlicher Fäuste womöglich noch überbieten möchten. Frau Essipoff sitzt mit vornehmer Gelassenheit am Clavier, kein Beugen des Kopfes, kein Zucken in den geistvollen ruhigen Zügen des Gesichts, — die Führung der Arme und Hände durchaus zwanglos und manierfrei, elegant und schön anzusehen; man kann überzeugt sein, die Damen der sogenannten guten Gesellschaft werden sie für überaus comme il faut erklären. Diejenigen unter ihnen aber, welchen dies allein nicht genügt, werden mit dem größeren Theil des anwesenden Publikums schließlich die Empfindung gemein gehabt haben, daß diese äußerliche Haltung leider ein Abbild des unbewegten Innern war. Um es kurz zu sagen, der Vortrag der Frau Essipoff hat im Großen und Ganzen eigentlich kalt gelassen; ihm fehlte das, was man mit einer ziemlich abgebrauchten Wendung Seele nennt, und was heutzutage allein selbst den größten Virtuosen über die Unzahl der gutspielenden Collegen heraushebt. Diese für die richtige Wirkung leider so unentbehrliche „Seele" geht aber den meisten reisenden Virtuosen, falls dieselben sie je besessen haben, unterwegs stückchenweise, aber stetig, unfehlbar verloren; nicht einmal unwillkürlich, nein, sie werfen sie wie einen unnützen Ballast nach und nach aus. Welches Quantum an Seele gehörte aber auch dazu, um heute die Berliner, morgen Abend nach langweiliger Eisenbahnfahrt die Breslauer, übermorgen die Posener ꝛc. zu begeistern? am besten daher, man schafft sie ganz ab, und disciplinirt das Herz, unter allen Umständen bei der gewöhnlichen Anzahl seiner Schläge zu bleiben; das hält auch den Kopf frei, und dessen Arbeit ist ja die Hauptsache.

Ein so langes Programm, wie es Frau Essipoff sich zu alleiniger Erledigung gestellt hatte, erfordert nun allerdings Ruhe und freien Kopf; es ist staunenswerth, daß eine Frau eine solche Riesenaufgabe ganz bewältigt hat. Warum aber gar so Viel? Eine große Fuge von Mendelssohn, eine ganze große Sonate von Beethoven zu Beginn, in der Mitte eine gewaltige Liszt'sche Etude, zum Schluß ein langes Chopin'sches Scherzo, zwischen all' diesem eine Menge kleinerer Stücke verschiedenster Gattung, Alles zwei kleinen weiblichen Händen anvertraut, — da, sollte man meinen, müßte diesen so Manches entgleiten. Aber nein; gebracht, so zu sagen, wurde Alles, und sogar mit größter Präcision, Kraft und Geistesfrische von Anfang bis zum Schluß; und in dieser Beziehung: den höchsten Respect, die größte Verehrung vor dieser Künstlerin! Wir heben als technisch vollendete Leistungen das E-dur-Scherzo von Mendelssohn, den letzten Satz der Appassionata, die Liszt'sche Etude und die fünf Chopinnummern, unter letzteren wieder besonders eine C-dur-Etude, hervor; eigentlich war technisch ja Alles gelungen, in den besagten Nummern fand die Künstlerin nur Gelegenheit, besonderen Glanz zu entfalten. Dieselben waren zugleich diejenigen, welche sie geistig weitaus am erfolgreichsten bewältigte. Namentlich bleiben wir dabei stehen, daß ihre Begabung sie besonders auf Chopin hinweist. Wo jedoch dieser, wie im zweiten Theil des C-moll-Nocturno, der Empfindungsweise deutscher Classiker sich nähert, bleibt ihm selbst eine Essipoff die ganz entsprechende Interpretation schuldig. Diese Künstlerin ist entschieden mehr von moderner, romanischer Romantik angehaucht, als gut ist, um sie zum Organ der deutschen Meister berufen erscheinen zu lassen. Deshalb gelang ihr die Liszt'sche Etude so gut, welche in Worte übersetzt, als Muster Victor Hugo'scher Emphase und rhetorischen Pathos gelten könnte. Aber Beethoven! Die Sonata appassionata verlangt in der That doch Passion, Leidenschaft; diese war, im ersten Satz namentlich, einfach gar nicht vorhanden; und der zweite entbehrte der Weihe der Würde, so wunderbar schön gesangsvoll, namentlich die vorletzte Variation gespielt wurde. Mit der Wiedergabe des Schubert'schen Impromptu (B-dur) aber machte sich Frau Essipoff geradezu eines groben Irrthums schuldig; man hätte fast unhöflich werden mögen; dies Stück, aufgebaut über einer der einschmeichelndsten innigsten Weisen, die je ersonnen worden sind, erfuhr in ihrer Auffassung eine so empfindliche Entstellung, daß man Schubert kaum wieder erkannte; es wurde zum Tummelplatz virtuoser Effecte; ja im Verlaufe erschreckte uns einmal eine geradezu Verdische Accentuation! Hier protestiren wir feierlichst!

Man könnte noch die Nummern von Rameau und Robert Schumann erwähnen, welche ebenfalls nicht im Geiste der Componisten gegeben schienen —, doch sollen durchaus nicht Ausstellungen gehäuft werden, welche zur Entkräftung des uns Deutschen allgemein zugestandenen Vorzugs mit beitragen könnten, daß wir, wie auf jedem andern Gebiete, so auch auf dem der Kunst, allen ausländischen, originell und einheitlich geschlossen auftretenden Erscheinungen Interesse und Verständniß entgegenbringen. Frau Essipoff kann mit dem vorgestrigen Empfang zufrieden sein; sie wurde überhaupt mit einer Freundlichkeit und Auszeichnung aufgenommen, welche in Breslau zu den Seltenheiten gehört und ihr beweisen möge, daß man sie jedesmal freudig wieder begrüßen wird. Carl Polko.

Krieschke und das neue Prozeßverfahren.

Nichts wissen macht auch Kopfschmerzen!

d. Krieschke ist Besitzer eines rentablen Hutgeschäftes, Familienvater, Urwähler, unbestraft. Unter seinen Kunden befindet sich ein gewisser Muffel, der im Bezahlen schwieriger ist als im Borgen. Muffel hat seinen gesammten Kopfbedarf im letzten Jahre aus dem Krieschke'schen Hutmagazin auf Credit entnommen, ohne beim Jahresabschluß an die Begleichung seines Contos zu denken. Auf wiederholte im Tone immer kühler werdende Mahnbriefe hat er mit stolzem Schweigen geantwortet; endlich entschließt sich Krieschke trotz seines angeborenen Widerwillens gegen das Prozessiren — „nur nichts mit dem Gerichte zu thun haben!" ist seine stehende Redensart — den zahlträgen Muffel zu verklagen. Er setzt also eine Klage auf, welche folgendermaßen lautet:

mitwirkend ein, als sie die bureaux de poste auf dem Lande anwies, die angesammelten Beträge entgegenzunehmen und deren sichere Ueberführung in die öffentliche Sparkasse zu vermitteln.

In England war der Boden für die Anwendung der Laurent'schen Grundsätze durch die seit dem Jahre 1850 in größerem Maßstabe eingeführten Penny-banks schon vorbereitet, welche zu den Saving-banks in demselben Verhältniß stehen, wie die Laurent'schen Schulsparkassen zu der öffentlichen Sparkasse. Denn sie haben den Zweck, dem Vo.ke die Benutzung der Saving-banks zu erleichtern. Sie nehmen daher auch die geringen Beträge an, welche sich unter der Minimalgrenze der Einlagen für die Saving-banks bewegen und vermitteln die Ueberführung der angesammelten Sparbeträge in die Saving-banks, sobald sie jene Grenze erreicht haben. Man hat beo'achtet, daß da, wo die Penny-banks floriren, der Branntwein-Consum nachläßt, ein großartiger Erfolg für Jeden, der da weiß, was der Gin in England den niederen Schichten der Bevölkerung bedeutet. Die praktischen Engländer begriffen alsbald, daß die Schulsparkasse ein vortreffliches Mittel sei, die segensreiche Wirkung der schon vorhandenen Wohlfahrts-Institute zu erhöhen. Man machte darum den Anfang mit Schulsparkassen zunächst in London und zwar in den sogenannten Lumpenschulen (Ragged schools). Das Resultat war ein glänzendes, Aufsehen erregendes. Gladstone, der jetzige Premier, und andere einflußreiche Männer wußten die Regierung für die Sache zu interessiren, so daß dieselbe einen Commissarius nach Belgien entsandte, um dort die Laurent'schen Einrichtungen und deren segensreiche Erfolge zu studiren. Seitdem gewann die Schulsparkasse in England immer mehr an Terrain und nunmehr ist daselbst eine umfangreiche Literatur längst darüber einig geworden, daß es nicht genug sei, Wohlfahrts-Einrichtungen, wie Penny- und Saving-banks, zu schaffen, vielmehr müsse man stets eingedenk bleiben, daß dergleichen Institute nur dann die daran geknüpften großartigen Erwartungen erfüllen könnten, wenn die Jugend in der Benutzung derselben erzogen werde. Das sei „the kernel of the whole thing“.

In Oesterreich-Ungarn nahm die Entwickelung der Schul-Sparkasse einen eigenartigen Gang. Der niederösterreichische Lehrertag erklärte im Jahre 1875, daß er die Schulsparkasse aus pädagogischen, socialen und sittlichen Gründen für unzulässig erachte. Andere Vereine folgten mit ähnlichen Erklärungen, so namentlich der Wiener Volksschullehrer-Verein, der sich zu folgenden Thesen verstieg:

„Die Schulsparkassen entsprechen der eigentlichen Grundlage des Sparens nicht, weil das Sparen unter allen Umständen eigenen Erwerb voraussetzt und die Kinder nicht erwerben, der durch die Aufhebung des Schulgeldes glücklich beseitigte Kastengeist durch die Schulsparkassen wieder in die Schule eingeführt wird und diese Sparkassen Erscheinungen unter den Kindern hervorrufen würden, die ohne Weiteres als unsitttich bezeichnet werden müssen, als Neid, Mißgunst, Heuchelei, Diebstahl u. s. w., daher das Geldsparen der Kinder unter die rationellen Erziehungsmittel nicht gerechnet werden kann“.

Diese Ansichten fanden die bündigste Widerlegung in einer Schrift von Dr. Matthias G. Ratkowsky (Schulsparkassen mit Benutzung von Sparmarken). Der Verfasser nahm keinen Anstand, offen auszusprechen, daß die Auffassung des Wiener Volksschullehrer-Vereins auf Motive zurückzuführen, denen eine Versammlung von Lehrern am allerwenigsten Gehör hätte geben sollen. Im Uebrigen aber schienen seine praktischen Vorschläge zur Einführung und Organisation von Schulsparkassen, so geistreich sie auch ersonnen waren, wegen des großen Verwaltungsapparates, welchen sie erforderten, zunächst nicht annehmbar. Die Freunde der Schulsparkassen suchten daher außerhalb der Schule ihre wohlmeinenden Absichten zu fördern und begründeten in Verbindung mit dem Wiener Hilfs- und Sparverein einen Spar- und Unterstützungsverein für Kinder. Auch dieses Unternehmen hatte, obwohl ihm die thatkräftige Unterstützung der Lehrer fehlte, guten Erfolg und Nachahmung, zumal der Reichsrath sich mit der Sache befaßte und an die Staatsregierung die officielle Aufforderung richtete, in Erwägung der großartigen Erfolge, welche die Schulsparkassen in Belgien, Frankreich, in England, in der Schweiz und in Italien gehabt, diese Frage in reifliche Erwägung zu ziehen und Bestimmungen zu treffen, welche geeignet seien, die Einführung der Schulsparkassen zu erleichtern.

In Ungarn fand die neue Einrichtung von vornherein mehr Entgegenkommen. Männer wie Deák, der kgl. Rath Weiß und Lewin, Director der Handelsakademie in Budapest, widmeten ihr lebendiges Interesse, im Besonderen auch die Lehrerin Carina Schröter in Temesvár, deren höchst beachtenswerthe Broschüre vorzugsweise darum interessant ist, weil die Verfasserin ehedem zu den eifrigsten Gegnern der Schulsparkasse gehört hatte und durch praktische Uebung vollkommen bekehrt worden ist. Der Magistrat in Budapest beschloß die facultative Einführung der Schulsparkassen. Auch der Unterrichtsminister nahm sich der Sache officiell an, indem er gutachtliche Aeußerungen von den Schulinspectoren einholte und auf Grund derselben die allgemeine Einführung der Schulsparkassen in den Schulen des Königreichs gestattete. Seitdem berichten die Zeitungen von dem stetigen Fortschritt der Schulsparkassen in Ungarn.

In Frankreich begann der Aufschwung der Schulsparkassen, nachdem Augustin Chaurand de Malarce, jetzt ständiger Secretär der auf seine Anregung gegründeten Société des institutions de prévoyance, nach Oesterreich, Belgien und England gereist war, um die Schulsparkassenfrage gründlich zu studiren, und das Resultat seiner Studie in einer Broschüre (Notice historique et manuel des caisses scolaires) veröffentlicht hatte. Die Société des institutions de prévoyance wendete sich an die Generalräthe aller Departements mit der Bitte, zur Begründung von Schulsparkassen die Hände zu bieten. Sie sollte nicht vergeblich gebeten haben. 21 Generalräthe antworteten sogleich in bejahendem Sinne. Sie bewilligten Geldmittel für die erste Einrichiung und die Prämiirung solcher Lehrer, die sich der Sache vorzugsweise annehmen würden. Rasch folgten andere Generalräthe dem guten Beispiel, so daß am 31. December 1877 die Schulsparkasse schon in 76 Departements und im Ganzen in 8033 Schulen eingeführt war. Hand in Hand mit der Ausdehnung der Schulsparkassen ging der Aufschwung des Sparkassenwesens überhaupt und wie in Belgien nach dem Zeugniß des Directors der Caisse générale d'épargne, Léon Cans, die Schulsparkasse der Ausgangspunkt einer großen wirthschaftlichen Reform war, so schreibt man auch in Frankreich den Aufschwung des Sparkassenwesens der günstigen Rückwirkung zu, welche die Schulsparkasse auf die Eltern der sparenden Kinder äußerte. Die Einlagen der öffentlichen Sparkassen in Frankreich hoben sich binnen weniger Jahre von 573 Millionen auf 1 Milliarde Francs.

Nicht minder günstig lauten die Nachrichten aus Italien. Ja, es gelang hier den Freunden der Schulsparkasse, unter denen in erster Reihe G. Lebrecht zu nennen ist, die Regierung dergestalt für die Sache zu interessiren, daß diese zur Förderung des guten Zweckes im Wege der Gesetzgebung vorging.

Auch in Dänemark haben sich die Schulsparkassen eingebürgert, desgleichen in Holland und in der Schweiz, ja selbst in Rußland, Polen, Spanien, Portugal und Nordamerika finden sie Anklang und Nachahmung.

Von dem Stande der Dinge in Deutschland wird unten die Rede sein. Zuvor einige Worte über das Pro und Contra der Schulsparkasse, obschon in volkswirthschaftlichen Fragen zahlenmäßig belegte Thatsachen den Ausschlag geben und eine Einrichtung, welche gleich der Schulsparkasse ihren segensreichen Triumphzug durch den größten Theil Europas gehalten hat, theoretischer Rechtfertigung an sich wohl entbehren könnte. Aber im Lande der Denker ist ja Vieles nothwendig, was anderwärts entbehrlich scheint.

P. F.

Breslau, 5. November.

Die eigentlich interessanten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses werden erst mit der Budgetdebatte beginnen. Diese ist ziemlich spät angesetzt worden, nämlich erst auf Donnerstag, den 11. November. Den Abgeordneten ist somit Gelegenheit geboten, das Budget, das dieses Mal außerordentlich verwickelt ist, gehörig zu studiren, da sich Steuererlaß, Anleihe, Steuererhöhung u. s. w. doch nicht leicht vereinigen lassen. Die Opposition gegen Steuererlaß und Steuererhöhung wird von Tag zu Tag stärker.

Die „Germania“ spricht der „Prov.-Corresp.“ Anerkennung aus, weil sie „die Person des Abg. v. Heeremann mit der Rücksicht behandelt, welche dieser untadelhafte Edelmann verlangen kann.“ Das ist richtig, zumal die Ausschließung des Centrums von der Präsidentenwahl, wie wir schon gestern sagten, nicht den Herrn v. Heeremann persönlich, sondern die unpreußisch-ultramontane Politik des Centrums getroffen hat. Dafür hält sich die „Germania“ schadlos durch den Ausfall gegen die „exaltirte Aeußerung eines katholischen Provinzialblattes“, welche der Bescheidenheit des hochverdienten Centrumsführers, d. h. des „größten Staatmannes des Jahrhunderts“ nicht entsprochen habe. Welches „katholische Provinzialblatt“ damit gemeint ist, ist wenigstens in Breslau nicht unbekannt.

Die österreiche Delegation beschäftigte sich gestern mit dem Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Der ci devant-Staatsmann Hübner hielt, wie telegraphisch angedeutet wurde, eine Rede, worin er für die Wiederherstellung des Deutschen Bundes eintrat, vermuthlich mit dem Nebengedanken, daß ein reactionäres Oesterreich in Verbindung mit Rußland die eigentliche Leitung der continentalen Politik an sich reißen sollte. Seine Ausführungen begegneten lebhaftem Widerspruch. Haymerle begnügte sich mit Beantwortung verschiedener Einzelfragen.

Der in Pest versammelte Botschafter-Congreß ist am Mittwoch durch den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Grafen Szechenyi, verstärkt worden. Welche Fragen gegenwärtig auf der Tagesordnung der diplomatischen Discussion stehen, darüber ist im Detail nichts bekannt. Der „Pester Lloyd“ spricht in vorsichtiger Umschreibung die Ansicht aus, es sei wahrscheinlich, „daß die griechische Frage bisher noch nicht in die Tagesordnung aufgenommen, eben so wenig, wie die montenegrinische Affaire von derselben abgesetzt worden ist“. Dasselbe Blatt sagt dann weiter: „Wenn hie und da zu lesen, England sei in den jüngsten Tagen mit einem neuen Actionsplan für das europäische Concert hervorgetreten, so dünkt uns diese Neuigkeit angesichts der gegenwärtigen ganz und gar ungeklärten Lage nicht eben plausibel, und es erscheint uns deshalb auch nicht wahrscheinlich, daß ein von England noch nicht angemeldeter Plan jetzt schon von Deutschland und Oesterreich-Ungarn zurückgewiesen worden sei. Im Großen und Ganzen mag es richtig sein, daß man in Berlin wie in Wien englischen Vorschlägen gegenüber eine frostige Zurückhaltung entgegensetzt.“

Die Pforte und die Dulcignofrage — — —. Diese Gedankenstriche sollen andeuten, daß man sich keine Gedanken mehr über eine Sache machen soll, die längst dem Gebiete des diplomatischen Spiritismus, der Politik von vier Dimensionen angehört. Erwähnt sei höchstens, daß die Meldung von einem Zusammenstoße Riza Paschas mit den Albanesen bei der St. Georgsbrücke sich als unrichtig herausstellt. Riza Pascha ist auf dem Vormarsche nach Dulcigno bei der Georgsbrücke auf Albanesen gestoßen, hat sich jedoch, um ihnen auszuweichen, auf Bjela zurückgezogen. Frankreich scheint die Dinge satt zu haben, denn der „P. C.“ wird aus Paris gemeldet, daß die unverzügliche Abberufung der von ihm zur Demonstrationsflotte gestellten Escadre im Ministerrath ernstlich discutirt wird.

Der Commandant des französischen Geschwaders im Piräus, Admiral Pritzbuer, hatte am 4. d. eine Besprechung mit dem gegenwärtigen griechischen Premier Komunduros, worauf sich Beide zum Könige begaben. Vermuthlich wird ersterer die harte Lehre von der Geduld gepredigt haben, da Frankreich mit der diplomatischen Abrüstung im Oriente vorangehen will.

Der italienischen Regierung ist mit dem ruhigen Verlauf der am 3ten d. M. in Mailand stattgefundenen Enthüllung des Mentana-Denkmals ein großer Stein vom Herzen gefallen. Man erinnert sich, daß der seltsam scheinende Gedanke, in Mailand den bei Mentana gefallenen Patrioten ein Denkmal zu errichten, dadurch angeregt wurde, daß unmittelbar nach dem Tode Napoleons III. die Consorteria in Mailand demonstrativ eine Subscription für die Errichtung eines Denkmals für den Kaiser der Franzosen eröffnete. Dieser Gedanke verdroß die Demokratie so sehr, daß sie dem Denkmal des Kaisers ein Denkmal für seine bei Mentana gefallenen Opfer entgegenzustellen beschloß. Die vorwiegend consorteske Stadtvertretung von Mailand, insgeheim von dem damaligen Ministerium unterstützt, war unerschöpflich im Erfinden von Hindernissen, die sie der Errichtung des Mentana-Denkmals entgegenzustellen suchte; erst nach jahrelangen Verhandlungen gelang es, von der Stadtvertretung einen Platz für das Mentana-Denkmal zu erringen, und noch länger dauerte es, bis die Demokratie die Geldmittel dafür aufbrachte, während die Subscription für das Denkmal Napoleons schon nach wenigen Wochen 100,000 Franken abwarf. Trotzdem wurde das Mentana-Denkmal dies Jahr fertig, während

---

Der Verklagte Muffel schuldet mir 12,50 Mark nebst 6 pCt. Zinsen, indem derselbe einen Strohhut und Cylinder zu verabredeten Preisen bestellte, aber Bezahlung nicht erlangen konnte, weshalb ich bitte, den p. Muffel zu verurtheilen und die Kosten zu tragen. Reinhold Krieschke, Hutmacher.

Adressirt war dieses Schriftstück an das hohe Stadtgericht hierselbst. Als Krieschke im Begriff war, es aufs Gericht befördern zu lassen, fand sich ein Kunde im Laden ein, der beim Anblick der Adresse ihn darauf aufmerksam machte, daß es seit dem neuen „Rummel“ nur noch ein Amtsgericht gäbe. „Richtig“, sagte Krieschke! „Man kennt sich ja nicht mehr aus. Ich sage schon, das neue Prozeßverfahren! Nur nichts mit dem Gerichte zu thun haben!“ Er strich also das „Stadtgericht“ aus, setzte ein „Amtsgericht“ drüber und schickte den Brief ab. Nach einigen Tagen bringt der Postbote einen Gerichtsbrief, und Krieschke, ganz erstaunt über die prompte Erledigung seiner Rechtsangelegenheit, ruft mit Genugthuung aus: „Seht mal an! 's hat doch was für sich, das neue Prozeßverfahren! Schnell gehts, das muß man sagen!“ Aber seine heitere Stimmung schlägt bald in das Gegentheil um, als er den Brief entfaltet, und seine eigenen Schriftzüge ihm entgegen leuchten, nur daß sich am Rande der Klage die Worte befinden:

An den Kläger (Wohnung aus dem Adreßbuch festzustellen) zurück, da die Klage nicht den Erfordernissen des § 230 der Civil-Prozeß-Ordnung entspricht.

Breslau, den . . . . 1880.

Königliches Amtsgericht.

Krieschke nahm diese Zurückweisung seiner Klage als eine Art persönlicher Kränkung auf. „Da schlägts dreizehn!“ rief er ärgerlich aus. „Ich sage schon, das neue Prozeßverfahren! Nichts wie Quängeleien, wegen 12 Mark 50 möcht' man gleich zum Rechtsanwalt laufen und die theuern Kosten bezahlen, die kein Mensch erschwingen kann. Danke schönstens! Was soll ich nu mit dem Kerl, dem Muffel, machen?“

So tönte seine Klage im Kreise der Gesellen und Lehrlinge, aber Niemand wußte Rath. Freilich lag es, so sollte man meinen, nicht allzufern, daß Herr Krieschke sich die Civilprozeßordnung, auf deren Bestimmung das Gericht ausdrücklich verwiesen hatte, und die man für wenige Groschen in jeder Buchhandlung kaufen kann, verschaffte und den § 230 nachschlug. Allein auf diesen kühnen Gedanken wäre Krieschke sein Lebtag nicht verfallen, und wenn wirklich Jemand dergleichen geäußert hätte, so würde er solche Zumuthung energisch zurückgewiesen und ausgerufen haben: „Was, ich soll mir ein Gesetzbuch kaufen! Da schlägts dreizehn! Will ich denn Stadtverordneter werden? Na, das hätte mir noch gefehlt!“ Krieschke konnte allerdings mit einigem Selbstbewußtsein von sich sagen, daß er noch nie ein Gesetz gelesen habe. Er war ein eifriger Politiker, dieser Herr Krieschke, und führte an seinem Stammtisch das Wort, wenn es galt, die Welthändel zu schlichten; er hatte die Gründung des constitutionellen Staates Preußen, des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches mitgemacht; er hatte bei keiner Wahl gefehlt — aber Niemand konnte ihm nachweisen, daß er jemals eine Verfassungsurkunde in der Hand gehabt, geschweige denn eigenthümlich besessen habe! Wiederholt war er mit seinen Gesellen und Lehrlingen in Conflict gerathen, nicht selten hatte er vergeblich die Hilfe des Gewerbegerichts angerufen, aber niemals war ihm eingefallen, daß es vielleicht von Nutzen sein könnte, wenn man sich mal die Gewerbeordnung durchläse! Dummes Zeug, was geht das Herrn Krieschke an? Er will ja nicht Stadtverordneter werden!

Wer den Gewinn davon hatte, war Muffel, der Feind pünktlicher Schuldentilgung; denn da Krieschke sich keinen Rath wußte, blieb die Klage liegen. Erst als ihn Krieschke eines Tages mit dem gepumpten Cylinder stolz und vornehm an seinem Laden vorüber gehen sah, loderte der alte Zorn in seinem Busen auf, und er beschloß, nun doch die Klage von Neuem loszulassen. „Wenn nur das neue Prozeßverfahren nicht wäre!“ brummte er. „Es wird nichts helfen, ich werde selber müssen aufs Gericht gehen!“ Gesagt gethan. Er begab sich aufs Amtsgericht, fand nach langem Umherirren — denn er übersah die in den Gerichtsräumen aushängende Nachweisung der Geschäftszimmer — die Anmeldestube, gab seine Klage zu Protokoll und ging vergnügt nach Hause in der Ueberzeugung, nun endlich dem vermaledeiten neuen Prozeßverfahren Genüge gethan zu haben. So war es denn auch, und das erste sichere Zeichen, daß alles in Ordnung ging, zeigte sich darin, daß er einen Kostenvorschuß an die Steuer-Expedition für die Gerichtskostenerhebung abführen mußte; wobei ihm allerdings noch räthselhaft blieb, was denn eigentlich die Steuerbehörde mit seiner Klage zu thun habe. Es verging indessen einige Zeit, ohne daß er ein weiteres Zeichen von der gedeihlichen Entwickelung seines Prozesses erhielt, und er beschloß, dasselbe nach Kräften zu beschleunigen. Er richtete einen ziemlich ungeduldig klingenden Mahnbrief an das hochlöbliche Amtsgericht, nun endlich an ihn und seine Klage zu denken, erhielt aber keine Antwort darauf; wie sich dadurch erklärt, daß der Brief, da er weder das Actenzeichen noch sonst eine genaue Bezeichnung der Streitsache enthielt, von Gerichtsschreiberei zu Gerichtsschreiberei wanderte, bis er endlich mit allerlei Hieroglyphen versehen bei den richtigen Acten anlangte und dort als durch die weiteren Vorgänge erledigt unberücksichtigt blieb. Inzwischen hatte sich nämlich ein Gerichtsvollzieher bei Krieschke eingefunden und ihm gegen Erlegung der Zustellungsgebühren das Original seiner Klage nebst einer Urkunde über Zustellung einer Klageabschrift an den Beklagten Muffel eingehändigt. „Nanu“, sagte Krieschke, dem die Sache gar nicht einleuchten wollte. „Was soll denn das? Krieg' ich denn keine Vorladung zum Termin?“ Der Gerichtsvollzieher verneinte dies und verwies ihn auf den richterlichen Vermerk auf der Klage: „Verhandlungstermin, den . . . . Zimmer Nr. . . .“ „Den Termin müssen Sie wahrnehmen, Herr Krieschke!“ sagte er. Krieschke schüttelte den Kopf. „Ich sage schon, das neue Prozeßverfahren! Da wird Unsereiner nicht klug daraus!“

Dennoch ging er am Terminstage zur bestimmten Stunde aufs Gericht und trat, als der Gerichtsdiener mit dröhnender Stimme aufgerufen hatte: „Krieschke contra Muffel“ in das Terminszimmer. Nach Erledigung anderer gleichzeitig anstehender Sachen kam auch die seinige an die Reihe. „Krieschke contra Muffel!“ rief der Richter. — „Hier!“ antwortete Krieschke. — „Wer sind Sie?“ — „Mein Name ist Krieschke!“ — „Also der Kläger. Ist der Beklagte nicht erschienen?“ — „Nein!“ — „Können Sie die Ladung des Beklagten nachweisen?“ — Keine Antwort. — „Ob Sie die Ladung des Beklagten durch die Zustellungsurkunde nachweisen können, Herr Krieschke?“ — „Ich habe ja die Klage zurückgekriegt!“ — „Sie verstehen mich nicht, die Zustellungsurkunde an Beklagten müssen Sie vorlegen!“ — Krieschken wurde angst und bange bei diesem Inquisitorium, denn er wußte nicht, was der Richter von ihm wollte. „Das neue Gerichtsverfahren!“ fluchte er im Stillen. — Der Richter sah seine Verlegenheit und sagte: „Geben Sie 'mal Ihre Papiere her, Herr Krieschke, ich werde mir die erforderliche Urkunde heraussuchen.“ — „Was denn für Papiere?“ fragte Krieschke. Er hatte nichts dergleichen mitgebracht. So verlief denn der Termin fruchtlos, und nach längerem Reden erst gelang es dem Richter, dem ganz perplex gewordenen Krieschke, der sich das neue Prozeßverfahren doch nicht so schlimm vorgestellt hatte, beizubringen, daß er, wenn er sich nicht Kosten und Mühe umsonst gemacht haben wolle, die Vertagung des Termins beantragen müsse. Hierzu entschloß er sich denn auch, und, nachdem der neue Termin verkündet war, wurde er mit der Mahnung entlassen, diesen Termin ja im Gedächtniß zu behalten und pünktlich an der Gerichtsstelle zu erscheinen. „Das infame neue Prozeßverfahren!“ murmelte er, als er den Weg nach Hause einschlug.

Durch seine bisherigen Mißerfolge gewarnt, beschloß Krieschke nun, seine Sache besser wahrzunehmen. Der Terminstag wurde an sichtbarer Stelle in der Werkstatt angekreidet und allen Insassen derselben eingeschärft, den Meister rechtzeitig daran zu erinnern; und so sehen wir ihn denn zur festgesetzten Stunde vor dem Richter erscheinen, aus der Tiefe seiner Brusttasche ein ganzes Convolut Papiere hervorholend, unter denen sich mit Noth und Mühe die wesentlichen Urkunden entdecken ließen. Aber noch war eine Klippe des neuen Prozeßverfahrens zu umschiffen. „Herr Krieschke“, sagte nämlich der Richter, nachdem er die Ladung des nicht erschienenen Beklagten Muffel zum ersten Termin festgestellt hatte, „tragen Sie nun Ihre Sache vor!“ Darauf war Krieschke nicht gefaßt! Er hatte zwar am Stammtisch manchen hochpolitischen Vortrag zur allgemeinen Zufriedenheit riskirt, aber einen Vortrag vor Gericht zu halten wie ein gelehrter Rechtsanwalt, das ging denn doch über das Menschenmögliche! Allein es half nichts, Krieschke mußte vortragen; und der Richter widerstand

das Denkmal des Kaisers kaum vor zwei oder drei Jahren vollendet werden dürfte.

Von der Schlauheit der Jesuiten in **Frankreich** geben die Kunstgriffe, mit denen sie bei der Schließung der Klöster sich einen gewaltigen Einfluß auf die dabei fungirenden Staatsbeamten zu sichern gewußt haben, einen klaren Beweis. Mit den ihnen zu Gebote stehenden Geldmitteln verschaffen sie nämlich denjenigen Beamten, die ihre Entlassung einreichen, gute Stellen in gewissen finanziellen Gesellschaften, mit denen sie in Verbindung stehen. So wurden die Polizeibeamten Ankart und Jacob im Credit Lyonnais, einer derselben mit 8000 Fr. Gehalt, angestellt. Diese Vorgänge werden dem Theile der republikanischen Presse, welcher nicht von den finanziellen Größen beeinflußt ist, Anlaß zu Angriffen geben, zunächst gegen Germain, den Director des Credit Lyonnais und eines der einflußreichsten Mitglieder des linken Centrums in der Deputirtenkammer. Der Credit Lyonnais wurde mit dem Golde einer Bank gegründet, welche die Jesuiten in Lyon besitzen. Sehr bemerkenswerth ist andererseits die Ruhe und Höflichkeit, mit der viele Beamte bei der ihnen aufgetragenen Arbeit bei Schließung der Klöster der Geistlichkeit gegenüber verfuhren. So gab unter Anderem in Toulouse, als bei den Capuzinern der Obere die Verlesung seines Protestes und der Excommunication gegen den Polizeicommissar beendigt hatte, dieser ihm eine Bescheinigung über Protest und Excommunication. Damit war allem Streite ein Ende gemacht und dem Gesetze war Genüge geschehen.

In den **Niederlanden** sind die Reactionäre mit ihrem Antrage auf Wiedereinführung der Todesstrafe nicht glücklich gewesen. Selbstverständlich hatten sich nämlich auch dort die tonangebenden ultramontanen und evangelischen Heißsporne mit dieser Reform ausgesöhnt. Seit längerer Zeit galt es denn auch für wahrscheinlich, daß dieselben anläßlich der Revision des Strafgesetzbuches versuchen würden, die Wiederherstellung der Todesstrafe zu erwirken. Und diese Voraussetzung, sagt eine Correspondenz der „A. A. Ztg.“, wurde zur Gewißheit nach dem vor einigen Wochen in Scheveningen an einem wehrlosen Knaben verübten scheußlichen Mord. In der That bot die durch dieses Verbrechen im ganzen Lande hervorgerufene Entrüstung eine äußerst geeignete Handhabe zur Verwirklichung des rückschrittlichen Plans. Es wurden denn auch in einigen Städten an den König gerichtete Bittschriften zu diesem Zwecke zur Unterzeichnung aufgelegt. Freilich fanden dieselben sehr wenig Anklang, aber die parlamentarische Rechte reichte nichtsdestoweniger ein Amendement zur Wiederherstellung der Todesstrafe im neuen Strafgesetzbuch ein. Selbstverständlich mußten auch jetzt wieder, sowohl das neue, als das alte Testament, abgesehen von zahlreichen factischen Ungenauigkeiten — so z. B. daß die Verbrechen seit der Abschaffung der Todesstrafe allmälig überhand genommen haben — herhalten. Mehrere liberale Mitglieder, und namentlich der Justizminister Modderman, traten diesen Behauptungen entschieden entgegen. Der letztere hielt eine vortreffliche, wie er sich ausdrückte, nicht blos an die Kammer, sondern an die ganze Nation gerichtete, Rede zur Klarlegung der Frage, welche in dem Satze gipfelte: daß er gerade durch seine religiösen Gesinnungen zur entschiedenen Bekämpfung der Todesstrafe veranlaßt sei. Die Erörterungen des Ministers riefen einen so tiefen Eindruck hervor, daß es keiner seiner Gegner mehr wagte, sich zum Worte zu melden und unmittelbar zur Abstimmung geschritten werden konnte, bei welcher sich 41 Mitglieder gegen und 30 für die Wiederherstellung der Todesstrafe erklärten. Mit Ausnahme zweier Abgeordneten war die Minderheit ausschließlich aus evangelischen und ultramontanen Rückschrittlern zusammengesetzt, und die Mehrheit wäre zweifelsohne eine noch weit beträchtlichere gewesen, wenn nicht 9 Mitglieder der parlamentarischen Linken bei der Abstimmung gefehlt hätten. Auffallenderweise entsprach die Anzahl der Abgeordneten, welche diesmal ihre Stimmen zur Wiederherstellung der Todesstrafe abgaben, genau der 1870er Minderheit — freilich ein Beweis, daß ihre Ansichten sich während des jüngsten Decenniums nicht weiter verbreiteten.

Deutschland.

= **Berlin**, 4. November. [Regierungsbescheid auf den Antrag Schorlemers über die Vererbung der Landgüter in Westphalen.] Aus der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Uebersicht über die von der Regierung auf die Resolutionen des Hauses gefaßten Beschlüsse ist von besonderem Interesse der Bescheid auf den vom Abg. Schorlemer-Alst beantragten Gesetzentwurf über die Vererbung der Landgüter in Westphalen und einigen rheinischen Kreisen, so wie auf Feststellung des Bedürfnisses nach Regelung der Erbfolge in den Bauerhöfen in den übrigen Provinzen. Der Bescheid lautet:

Es ist angeordnet worden, daß die Provinziallandtage, bezw. die Communallandtage sämmtlicher Provinzen (außer Hannover) bei ihrem nächsten Zusammentritte gutachtlich darüber gehört werden, ob und in welcher Weise ein Bedürfniß nach anderweitiger gesetzlicher Regelung der Erbfolge in den Bauerhöfen hervorgetreten ist und in welcher Art diesem Bedürfniß Rechnung getragen werden kann. Von den Provinziallandtagen, welche seitdem versammelt gewesen sind, haben a. die von Ostpreußen und von Westpreußen ihr Gutachten dahin abgegeben, daß ein Bedürfniß nach anderweitiger gesetzlicher Regelung der Erbfolge in den Bauerhöfen im Sinne des Antrages des Abg. v. Schorlemer nicht bestehe; b. der von Pommern erklärt, daß er sich Mangels statistischen Materials außer Stande sehe, über die Bedürfnißfrage ein Gutachten abzugeben; c. der von Sachsen hat den Provinzialausschuß beauftragt, dem Provinziallandtage bei dessen nächstem Zusammentritt das Material zu einer eingehenden Beantwortung der Bedürfnißfrage zu unterbreiten; d. der von Brandenburg das Bedürfniß nach anderweitiger gesetzlicher Regelung der Erbfolge in den Landgütern anerkannt und zugleich den Provinzialausschuß beauftragt, dem nächsten Provinzallandtage einen Gesetzentwurf über diese Regelung zur Berathung und Beschlußfassung vorzulegen; e. der von Westphalen die Bedürfnißfrage bejaht und zugleich einen im Wesentlichen dem Antrage des Abg. v. Schorlemer entsprechenden Gesetzentwurf über die Vererbung der Landgüter in der Provinz Westphalen angenommen. Dieser Gesetzentwurf hat zu weiteren Verhandlungen und statistischen Erhebungen Veranlassung gegeben, welche noch nicht zum Abschlusse gelangt sind. Seitens der übrigen Provinzial- bezw. Communallandtage liegen Beschlüsse noch nicht vor.

Berlin, 4. Novbr. [Das Competenzgesetz in erster Lesung. — Lehrerpensionen. — Polizeibefugnisse. — Hausindustrie.] Es ist an diesem Orte bereits auf die Wichtigkeit und die wesentlichsten Bestimmungen des Competenzgesetzes hingewiesen worden, welches in Ergänzung des in der letzten Session berathenen und beschlossenen Landesorganisationsgesetzes die sachliche Zuständigkeit und gegenseitige Aufgabenabgrenzungen der Verwaltungsbeschluß- und die Verwaltungsgerichtsbehörden auf etwas veränderte Basis stellt. Es hat dieses Gesetz mit der heute gleichsfalls zur Discussion in erster Lesung gestellten Novelle zur Kreis- und Provinzialordnung das Gemeinsame, daß beide Vorlagen keine selbstständige Bedeutung beanspruchten, sondern daß sie sowohl unter sich als mit dem Landesorganisationsgesetz vom 26. Juli 1880 in organischer Verbindung stehen, sich gegenseitig erklären und zugleich auch nothwendig machen. Das Abgeordnetenhaus hatte demnach heute keine ganz leichte Arbeit zu thun, als es über diese Materien berieth, die in ihrer strengen und nüchternen Sachlichkeit für das große Publikum vielleicht etwas Abschreckendes haben, die aber grundlegende Fragen zu regeln bestimmt sind und deshalb der öffentlichen Beachtung mehr zugänglich gemacht werden sollten, als dies im allgemeinen geschieht. Wir können uns wohl denken, daß nicht Jedermann an diesen Gesetzen und überhaupt an den ruhelosen Abänderungen auf einem Gebiete seine Freude habe, wo Stabilität als eine der hauptsächlichsten Forderungen erscheinen muß; aber wir können uns andererseits schwer vorstellen, daß sich eine ernsthafte und grundsätzliche Opposition gegen dieselben geltend machen werde. In Einzelheiten mag sich ja und wird sich sicherlich manche erhebliche Differenz zwischen rechts und links, zwischen der Regierung und dem Hause noch zum scharfen Ausdruck bringen, aber die Vorlageu als Ganzes liegen so durchaus in der Consequenz des bisherigen Vorgehens bezüglich der Durchführung der Selbstverwaltung, daß sich kein Einsichtiger dem inneren Zwange, der hier vorliegt, wird verschließen wollen. Die Debatte, an welcher sich Redner fast aller Parteien betheiligten, ergab denn auch im allgemeinen eine erfreuliche Zustimmung zu den Grundgedanken der vorgelegten Entwürfe derart, daß der Minister des Innern wohl berechtigt war, aus den entgegengesetzten Aeußerungen beispielsweise eines Hänel und eines Heydebrand den mittleren Schluß zu ziehen, es werde voraussichtlich gelingen, eine Einigung über diese Materien zu Stande zu bringen. Sieht man, in welchem Maße Abgeordnete, wie Herr von Meyer (Arnswalde), der zu den bittersten Gegnern der Verwaltungsreform von Anfang an gehört hatte, auf den Boden dieser Vorlagen eintreten, und sich, wenn auch mit sauersüßen Mienen, mit ihnen zu befreunden suchen, dann zeigt sich auf's neue die naturgemäße Gewalt einer in ihrem Kern durch und durch gesunden Idee, welche auch den heftigsten Widerstand zu überwinden und aus Feinden Freunde zu gewinnen versteht. Und so wird denn auch die Hoffnung statthaft sein dürfen, daß der Abg. v. Heydebrand mit seiner Opposition gegen eine Landgemeindeordnung in den östlichen Provinzen, die er heute für sich und seine politischen Freunde, die Conservativen, so eifrig vertrat, in nicht zu langer Frist gerade so scheitern wird, wie seiner Zeit Herr v. Meyer mit dem Widerstande gegen die Kreisordnung scheiterte. — Auf den nächstjährigen Etat des preußischen Unterrichtsministeriums hatte man in Volksschullehrerkreisen große Hoffnungen gesetzt. Man nahm an, daß, wenn kein Lehrerpensionsgesetz zu Stande kommen sollte, wenigstens im Etat ein so großer Staatszuschuß für die Pensionen emeritirter Lehrer ausgeworfen werden würde, daß dieselben allgemein die Höhe von 600 Mark erreichten. Sanguiniker sprachen sogar von 800 Mark als der zukünftigen Minimalgrenze für Lehrerpensionen. Daraus wird nun wenigstens für das nächste Jahr nichts werden, da die betreffende Position gegen das laufende Jahr nicht erhöht worden ist. Allzu mißtrauische Lehrer brauchen sich also nicht länger den Kopf darüber zu zerbrechen, ob die liberalen Parteien auch aus der Hand des Herrn von Puttkamer eine Aufbesserung der pecuniären Stellung der Lehrer entgegennehmen würden. — In dem neuesten „Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung in den Königlich preußischen Staaten“ wird eine Entscheidung des Reichsgerichts veröffentlicht, welche so recht beweist, wie weit wir in Preußen noch von dem Grundsatz entfernt sind, daß Jedermanns Haus seine Burg ist. Das Reichsgericht hat entschieden, daß die Polizei, wenn sie, vielleicht zu recht gleichgiltigen und geringfügigen Zwecken, die Sistirung einer Person vornehmen will, auch in eine fremde Wohnung wider den Willen des Inhabers dringen darf. Der § 7 des bekannten Gesetzes vom 12. Februar 1850 gestatte, „auf Grund eines von einer gesetzlich dazu ermächtigten Behörde ertheilten Auftrags“ auch wider den Willen des Inhabers in eine Wohnung einzudringen. Das Wort „dazu“ bezieht sich auf den ertheilten Auftrag. Welchen Inhalt dieser Auftrag haben müsse, sage das Gesetz nicht, und insbesondere werde nicht gesagt, daß der Auftrag auf das Betreten einer bestimmten Wohnung lauten oder dem Inhaber derselben gelten müsse. Es müsse daher unter „Auftrag“ jeder von einer gesetzlich dazu ermächtigten Behörde ertheilte Auftrag verstanden werden, dessen Ausführung das Betreten einer fremden Wohnung nöthig mache. — Zur Besichtigung der in den scandinavischen Ländern bestehenden Schulen und Einrichtungen für den Unterricht in der Hausindustrie werden sich im Auftrage des Cultusministers in der allernächsten Zeit die Geheimen Räthe Dr. Schneider und Lüders unter Betheiligung des Rittmeisters Clauson-Kaas nach Dänemark, Schweden und Norwegen begeben, um an Ort und Stelle die Erfolge dieses Unterrichts zu prüfen. Der hiesige Magistrat ist eingeladen worden, sich durch einen Deputirten bei der Expedition zu betheiligen und wird den Vorschlag in Erwägung ziehen.

△ **Berlin**, 4. Novbr. [Landtagschronik.] Das Präsidium des Abgeordnetenhauses schlägt ein sonderbar langsames Tempo für die Arbeiten ein. Daß die Fachcommissionen nicht vorgestern, wie ursprünglich angeordnet, sondern erst heute gewählt und constituirt wurden, dafür ward als Grund angegeben, daß der Seniorenconvent sich nicht über die Vorsitzenden zu einigen vermocht habe. Allein in der vorigen Session ist zum ersten Male diese Bevormundung der Fachcommissionen durch die Vorsehung des Seniorenconvents auf Vorschlag der conservativ-clericalen Mehrheit beliebt worden, weil die Herren Conservativen und Clericalen sich vor einer Benutzung ihrer Uebermacht scheuten — um die große Veränderung in den Mehrheitsverhältnissen dem Lande nicht gar so deutlich zu machen. Die Einigung des Seniorenkonvents über die Vorsitzenden ist diesmal doch noch erfogt, und ohne alle Schwierigkeit. Spätestens zum nächsten Montag wurde sodann die erste Berathung des Budgets erwartet, allein heute schlägt der Präsident erst den Dienstag als nächsten Sitzungstag und mit einer anderen Tagesordnung vor. Diese Tagesordnung aber (die erste Berathung der neuen Kreisordnungen für Posen, Hannover und Schleswig-Holstein) kann nicht in einem Sitzungstage erledigt werden, so daß die erste Berathung des Staats-

---

der Versuchung, dem Kläger wegen mangelnder Fähigkeit zum geeigneten Vortrage den weiteren Vortrag zu untersagen und suchte sich aus der verworrenen Rede desselben die entscheidenden Momente heraus, um ein Versäumnißurtheil gegen Muffel zu erlassen und zu verkünden.

Krieschke hat nun endlich ein Erkenntniß! Befriedigt mit diesem Resultat und halb versöhnt mit dem neuen Proceßverfahren verkündet er seinen Sieg dem versammelten Kriegsvolk der Werkstatt. Aber nicht lange Zeit hielt diese Stimmung vor; denn es kam und kam kein Erkenntniß. „Aha“, sagte sich Krieschke. „Ich weiß schon, jetzt giebt's keine Erkenntnisse mehr! Wieder was Neues! Na, man zu!“ Muffel, jetzt geht's dir an den Kragen! Denn Krieschke setzt sich nieder und bringt ein gehorsames Gesuch zu Papier, daß man gegen den Beklagten aus dem Erkenntniß von dem und dem Execution vollstrecken solle, wiederum ohne Bezeichnung der Streitsache und des Actenzeichens. Geraume Zeit vergeht, da kommt das Gesuch unerledigt zurück: der Kläger müsse die Zwangsvollstreckung selber betreiben und sich zu dem Ende eine vollstreckbare Ausfertigung ertheilen lassen. Jetzt ward ihm die Sache ganz und gar unheimlich. „Nu muß ich mir Einen annehmen“, wetterte er, „der mir die Geschichte besorgt. Mit dem neuen Proceßverfahren wird Unsereins doch nicht fertig!“ Jetzt geht er zum Rechtsanwalt, wird nun Mancher denken. Weit gefehlt! Krieschke wird sich bedanken und einen Rechtsanwalt nehmen, der ist ihm zu vornehm und zu theuer; da wendet er sich lieber an einen Winkelconsulenten, mit dem kann er reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und der macht's billig! Freilich kommt ihm dieser Rechtsbeistand in Wahrheit weit theurer zu stehen; denn wenn er sich auch vielleicht für die einzelnen Geschäfte weniger bezahlen läßt, so verdoppelt seine mangelnde Gesetzeskenntniß die Zahl dieser Geschäfte und verhindert oder verzögert wenigstens die Verwirklichung des Rechts. Diese Erfahrung sollte auch Krieschken nicht erspart bleiben. Als sein Rathgeber die Sache soweit hatte, daß der Gerichtsvollzieher zu Muffel kam, um zu pfänden, fand dieser das Nest leer, Muffel war bereits bis zum Nullpunkt ausgepfändet! Und als es Krieschke schließlich noch gelang, eine dem Muffel zustehende Forderung ausfindig zu machen, verzögerte der getreue Rathgeber durch unsachgemäße Eingaben die Beschlagnahme so lange, bis Muffel, der Wind davon bekam, die Forderung eingezogen und das Geld verjuxt hatte.

So stand nun Krieschke da mit dem siegreichen Erkenntniß und konnt' es nicht verwerthen. Muffel war verurtheilt, aber Krieschke hatte den Schaden davon; denn er bekam nicht blos keinen Pfennig von seiner rechtmäßigen Forderung zu sehen, sondern mußte obendrein noch Kosten über Kosten bezahlen. Dafür hatte er den schwachen Trost, über das neue Proceßverfahren nach Kräften schimpfen zu können!

Fern sei es von uns, zu seinem Schaden noch den Spott zu fügen und den Vielgeprüften mit Vorwürfen zu überschütten. Es könnte sich am Ende Mancher dadurch getroffen fühlen: der Staatsbürger, der zur Theilnahme an den öffentlichen Arbeiten berufen ist und nicht Hand noch Kopf rührt, sich die Kenntniß der einschlagenden Gesetze anzueignen; der Hausbesitzer und der Miether, die keine Ahnung vom Miethsrechte haben; der Geschäftsmann, der ohne Handelsgesetzbuch und Wechselordnung gar nicht bestehen kann und doch nicht daran denkt, in diese Rechtsbücher hineinzusehen; am Ende gar der Staat selbst, der von jedem Bürger die Kenntniß seiner vielen Gesetze verlangt und nicht gar zu viel zur Verbreitung dieser Kenntniß thut. Kurz, wir enthalten uns, Herrn Krieschke irgend welche Vorwürfe zu machen, aber wahr ist es doch:

Nichts wissen macht auch Kopfschmerzen!

Verschollene Herzensgeschichten. *)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

In dem runden, rothwangigen, echt wienerisch lebenslustigen Prinzen Gustav Wasa hätte ich freilich den armen, blassen, melancholischen Königssohn ohne Land und Krone aus Carlsruhe nicht wieder erkannt.

Gräfin Ficquelmont in Petersburg hatte mir ein Empfehlungsschreiben an die französische Gesandtin, Marquise St. Aulair, gegeben und mit feinem Lächeln hinzugefügt: „Sie werden Legitimisten pur sang kennen lernen!“

Ich wurde etwas enttäuscht! Die ganze Gesandtschaft war mir zu — überirdisch und weltlustverachtend; selbst die jungen, hübschen Töchter gemessen und zugeknöpft wie Puritanerinnen. Alle schienen einen geheimen Schauer vor dem helläugigen, lebenslustigen Weltkinde zu empfinden, das noch obendrein den gottverlassenen Brettern angehörte. Aber nach und nach entschauerten und knöpften sie sich einer nach dem Andern auf. Wir plauderten über Petersburg, Paris, die Mars . . . und ich fand zuletzt so sehr Gnade vor den gestrengen Augen, daß die Frau Marquise mir die Hand drückte und versicherte: sie würde alle meine Debüts besuchen . . . „Ah, vous jouerez la jeune maraine? On dit une charmante pièce . . . mais la jeune maraine — est elle bien élevée?“

Ich konnte mit gutem Gewissen sagen, daß die junge Pathin eine sehr wohl erzogene Person sei.

Bei dem berühmten Orientalen Hammer-Purgstall fühlte ich mich dagegen gleich heimisch. Hier lernte ich alle Größen der Kunst und Wissenschaft des damaligen Wien kennen. Mit dem feinsten Tact und unermüdlicher Liebenswürdigkeit verstanden Wirth und Wirthin es, alle Gäste des vielgesuchten Hauses mit einander bekannt zu machen.

Fürst Gortschakow, erster Attaché der russischen Gesandtschaft, machte mir auf den Empfehlungsbrief des Fürsten Wolkonski in Abwesenheit seines Chefs in feinster und zuvorkommendster Weise die Honneurs in Wien. Ein echter Cavalier, mit den eleganteßten Manieren, rundem, behaglichen Gesicht, sanften Zügen, gütigem Lächeln, großen klugen Augen, geistvoller, ja bezaubernder Unterhaltung — machte der Fürst schon damals den Eindruck einer bedeutenden Persönlichkeit . . . Aber er selber ahnte wohl nicht, daß er berufen sei, als Diplomat später eine so große und einflußreiche Rolle auf dem politischen Welttheater zu spielen!

Im Prater hatten wir ein kleines interessantes Diner, das uns der lebenslustige Dichter der „Todtenkränze“ und kaiserliche Kammerherr Joseph Freiherr von Zedlitz gab. Die andern Gäste waren die Herren von Dalberg und Varnhagen, Dr. Witthauer und die schöne Frau Brede, die Freundin der verstorbenen Rahel und jetzt — am Burgtheater engagirt — die zärtliche Freundin des Herrn von Zedlitz. Später kam noch ein echter Wiener Beau zur Gesellschaft. Varnhagen machte sich damals in Wien etwas aufdringlich lächerlich als — hinterbliebener Gatte Rahels. Man spöttelte über den „modernen Orpheus, stets und überall den Verlust seiner Eurydice-Rahel beklagend. . . .“

Die Wiener und die Berliner sprühten bald im brillantesten Witzkreuzfeuer: pro et contra Berlin oder Wien. Jeder wußte einen Vorzug seiner Stadt in das beste Licht zu stellen. Als ich an die Reihe kam, meine Lanze zu werfen, sagte ich: „So viel ich in dieser kurzen Zeit vom Wiener Leben gesehen habe, hat Berlin einen Vorzug vor Wien: den der — ästhetischen Verehrer von uns Künstlerinnen.“

Jeder gab sein Wörtlein dazu. Zedlitz und Auguste Brede sahen sich verständnißvoll lächelnd an. Endlich sagte auch der Beau, der mich ganz verwundert anschaute:

„Erlauben's, daß i auch an Wört'l mitplausch' — denn die Lieb' ist mein' Passion . . . Wie mi aber scheint, ist hier die Red' von der romantischen — idealischen platonischen Lieb'?“

„Ja, Herr Graf“, sagte ich, „von der einzig wahren — ewigen Liebe . . .“

„Jetzt lassen's mi aus, meine Gnäd'ge“, lachte der Beau, „die langweil'ge Geschicht' von der ewigen Lieb hab' i auch schon a mal mitgemacht, hab' g'seufzt und g'schmacht zum Erbarmen, Blumen und G'dicht geschickt . . . bis i vor Lieb ganz blaß und mager g'worden bin . . . Abers nach drei Wochen hab' i g'sehn, daß diese ewige Lieb a groß Dummheit ist und mi vorgenommen, nie mehr romantisch — idealisch und ewig zu lieben . . .“

Ich mußte so unaufhaltsom lachen, daß der Beau fast verlegen wurde und nicht recht wußte, ob er meine Heiterkeit übel nehmen oder einstimmen sollte. Zum Glück zog er vor, das letztere zu thun.

*) Nachdruck verboten.

haushaltsetats nicht vor Ende nächster Woche stattfinden kann. Da diese Hinausschiebung ohne Zweifel auf Wunsch der Minister erfolgt, so läßt sich annehmen, daß bis dahin der Finanzminister sein für „spätestens 14 Tage" angekündigtes zweites Portemonnaiegesetz, betreffend den Erlaß preußischer Steuern für die künftig vom Reichstage zu bewilligenden 105—110 Mill. neuester indirecter Steuern fertig zu haben und auch darüber von Friedrichsruh aus vollständig unterrichtet zu sein gedenkt, ob und mit wie viel Millionenen der „heilige Branntwein" und die neue Tabaksteuer-Ehöhung unter jenen 105—110 figuriren werde. Bis heute — meinte man im Abgeordnetenhause — wird der Reichskanzler, der für seine eigenste Finanzpolitik vergeblich nach hervorragenden Finanzpolitikern als Mitarbeiter sucht, darüber selbst noch nicht zu einem ganz festen Entschluß gelangt sein, da selbst der gefügigste Bundesrath und der gehorsamste Reichstag bedenklich werden könnte, wenn aus den Taschen des deutschen Volkes nach den vorjährigen 130 Millionen wieder 110 Millionen jährlich in Form von indirecten Steuern herausgeschüttelt werden sollen. — Die heutige erste Berathung der drei neuen Verwaltungsgesetze für die Kreisordnungsprovinzen verlief in sehr ruhiger Weise. Der Abg. Hänel entwickelte eine Reihe sachlicher Bedenken gegen die neuen Vorschläge, legte dar, wie die liberale Partei Schritt für Schritt von den bei Annahme der Kreisordnung hingestellten Voraussetzungen zurückgedrängt werde, wie ohne den Unterbau die Gemeindeordnung und Städteordnung, die damals fest versprochen waren, jetzt gar nicht mehr erwähnt werden, die ganze Construction der Selbstverwaltung verfehlt sei und allmälig in rückwärts laufender Bewegung zu Grunde gerichtet werde. Die Uebertragnng dieser Kreisordnung aus den alten Provinzen ohne Communalverfassung auf Gegenden, wo vollständig geordnete Communen vorhanden sind (Hannover und Schleswig-Holstein), müsse zu den schlimmsten unsachgemäßesten schablonenhaftesten Gestaltungen führen. Die Fortschrittspartei werde sich vorbehalten müssen, in einzelnen Punkten — wenn auch ohne Aussicht auf Erfolg — auf die Intentionen, die bei Erlaß der Kreisordnung Regierung und Abgeordnetenhaus gemeinschaftlich hatten, wieder zurückzukehren; keinesfalls werde sie die Verantwortung tragen für Verpflanzung des Ganzen auf neue Provinzen. Die übrigen Redner, außer dem fortschrittlichen Abg. Dirichlet war darunter kein liberaler, ließen sich auf Einzelheiten ein oder beschränkten sich auf das Versprechen des Fleißes und wohlmeinender Absichten.

[Die glattgescheitelten Welfen.] Die „Hessischen Blätter", das Organ der renitenten hessischen Pastoren, bringen nachfolgende herrliche Blüthe particularistischen Eifers:

Aus unserem hannoverschen Nachbarlande dringt lauter Jubel zu uns herüber und findet in unseren Herzen den innigsten Widerhall. Am 28. October dieses Jahres, Nachmittags ½4 Uhr, ist Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin Thyra von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg zu Gmunden am Traunsee von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. In das uralte Haus der Welfen, das, von seinem hannoverschen Stammsitze vertrieben, auch von dem natürlichen Untergang bedroht erschien, indem in Deutschland seine beiden Linien nur noch auf je zwei Augen standen — in dieses alte, ehrwürdige Haus ist jetzt durch Gottes Erbarmen aufs Neue junges, frisches Leben eingezogen. Diesem jungen Leben, dem Erbprinzen von Hannover; dem Träger und Unterpfand der welfischen Zukunft, gilt des treuen hannoverschen Volkes Jubel, und wir Alle, die wir Vertreter und Freunde der legitimen Monarchie, des deutschen Stammeskönigsthums sind, wir stimmen in die Jubel- und Dankesrufe unserer niedersächsischen Brüder und Mitstreiter von ganzem Herzen mit ein. Denn wir wissen sehr wohl, daß Gott der Herr mit der Geburt dieses sehnlichst erwarteten Kindes nicht bloß an den königlichen Eltern, nicht blos an dem hannoverschen Volk und Land, sondern auch an der großen, gemeinsamen Sache des deutschen Fürstenrechts und damit zugleich an Deutschland selbst Großes gethan hat. Dieses Trostes und dieser Freude voll, legen wir an der Wiege des neugeborenen Kindes von Hannover auch unsere heißen Wünsche für dasselbe nieder. Dieselben lassen sich bei der heutigen Lage der Dinge in ein einziges Wort zusammenfassen: Möge dieser Prinz von dem Geiste des heiligen Rechtes und Gesetzes Gottes, als dessen Zeuge und Wächter er in dunkler, hochgefährlicher Zeit geboren wurde, erleuchtet, geleitet, erhalten und bewahrt werden auf Schritt und Tritt. Dann wird er, wie sich auch die Dinge gestalten mögen, ein echter und ein rechter König von Gottes Gnaden werden, würdig seiner hohen Ahnen, eine Freude der erlauchten Eltern, ein Stern und ein Trost des hannoverschen, des deutschen Volkes!

Posen, 4. November. [Aus dem liberalen Lager.] Der nationalliberale Verein nahm im Anschluß an die Generalversammlung vom 11ten v. Mts. in seiner gestrigen Generalversammlung folgende Resolution an: „In Erwägung, daß die Parteiverhältnisse die gemäßigte liberale Partei in Posen zu einer unzweifelhaften Entscheidung drängen, faßt die Generalversammlung die Resolution: Wir stehen auf dem politischen Standpunkte der 28 Secessionisten der nationalliberalen Partei."

Halle a. S., 3. November. [Zur liberalen Parteibewegung.] Das Auftreten des Herrn Rickert in der vom liberalen Wahlverein einberufenen Versammlung ist für den Scheidungsprozeß der liberalen Partei entscheidend gewesen. Während man auf der Bennigsen zugeneigten Seite darüber noch schwankt, ob man der Volksversammlung vom 26. October ein Paroli durch eine Gegenversammlung bieten soll, hat man auf der anderen Seite bereits energische Schritte in Aussicht genommen, die durch die Liberalen ins Leben gerufene Bewegung in größeren Umrissen zu organisiren. So soll Ende November ein Parteitag für die Provinz Sachsen in unserer Stadt stattfinden, zu welchem die secessionistischen Abgeordneten eingeladen werden sollen.

Diedenhofen, 1. November. [Verhaftung.] Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Die Verhaftung des hiesigen Bürgers Hippolyt Tissot erregt allgemein großes Aufsehen. Dieselbe erfolgte auf höhere Weisung wegen Verdachts des Landesverraths. Wie verlautet, handelt es sich um verbotene Aufnahme von Festungsplänen.

Oesterreich-Ungarn.

[Ueber eine Abschiedsaudienz der Vertreter der katholischen Vereine Wiens bei dem Cardinal Jacobini] vor seiner Abreise nach Rom berichtet das „Vaterland": Graf Pergen hatte das Sprecheramt für die katholischen Vereine übernommen; seine Anrede ist jedoch ohne jegliches Interesse. Der Cardinal Jacobini jedoch wußte seiner Antwort eine politische Tendenz einzuflechten. Er sagte, daß er nur mit schwerem Herzen ein Land verlasse, welches einen eminent katholischen Monarchen und eine ihrer Mehrheit nach christlich gesinnte Bevölkerung habe. Daraus kann man sehen, wie unberechtigt die Klagen der Ultramontanen über die kirchlichen Zustände Oesterreichs sind. Der Cardinal schloß seine Rede mit den Worten: „Auf ein freudiges Wiedersehen im Himmel!" Es unterliegt da keinem Zweifel, daß man auf beiden Seiten die Stunde des Wiedersehens möglichst lange zu vertagen wünscht.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Novbr. [Zur Schließung der Klöster. — Protestsammlung des „Figaro". — Ovation für Charette. — Zur Verbesserung des Pensionirungsreglements der Staatsbeamten. — Gambetta. — Aus Calais. — Aus Mailand. — Allerseelen.] Der Ministerconseil hat heute eine längere Berathung gepflogen, bei der es sich hauptsächlich um die Congregationen gehandelt haben soll. Erst in dem Ministerrath vom nächsten Sonnabend wird man den Text der Botschaft an die Kammern feststellen. Morgen soll die Schließung der Klöster wieder aufgenommen werden, aber vorerst, wie man officiös behauptet, nur in den Provinzen. Uebermorgen tritt das Tribunal der Conflicte zusammen. Dasselbe tagt leider in einem so engen Raume, daß man der Presse nur sehr wenig Sitze anweisen konnte. Der „Figaro" fährt fort, Proteste gegen die Vertreibung der Mönche zu sammeln. Er hat schon eine hübsche Zahl von Unterschriften aufgebracht, wie sich das übrigens erwarten ließ, und die Reactionäre schmeicheln sich mit dem Gedanken, hier ein Terrain gefunden zu haben, auf welchem sich die clerico-monarchistisch-bonapartistische Coalition von ehedem wiederherstellen ließe. Indessen ist das Auftreten des „Figaro" vielen seiner Gesinnungsgenossen nicht energisch genug. Paul de Cassagnac z. B. will mehr als einen platonischen Protest. Er verlangt Subscriptionen für die Gründung von religiösen Schulen, „in denen die Jugend nicht verfault werden wird", und dergl. m. Der „Gaulois" hat noch eine andere Idee: er möchte, daß die ganze religiös gesinnte Presse sich zusammenschaare, um dem General Charette nach seinem bevorstehenden Proceß eine großartige Ovation zu bereiten. Der Vorschlag erinnert ein wenig an das Wort Molière's: Sie sind Goldschmied, Herr Josse. Der Proceß des Generals Charette ist, wie man weiß, zugleich der Proceß des „Gaulois", welches Blatt vor Gericht gestellt wird, weil in ihm zuerst die aufrührerische Rede des modernen Vendeers veröffentlicht worden. — In Lyon versammelten sich gestern alle dort ansäßigen Staatsbeamten, um eine Petition behufs Verbesserung des Pensionirungsreglements aufzusetzen. Charakteristisch ist, daß zum Ehrenpräsidenten dieses Meetings Gambetta gewählt wurde. — Der gestrige Artikel der „République française" hat, wie es sich voraussehen ließ, einige Sensation gemacht. Der Moniteur des Opportunismus rechtfertigte, wie man sich erinnert, den Widerwillen Gambetta's gegen die Uebernahme des Conseilpräsidiums unter Anderem durch die Behauptung, daß die jetzige republikanische Partei in der Kammer keine eigentliche Regierungsmehrheit sei. Der „Temps" fragt heute mit leichtem Spott, ob etwa der Präsident der Kammer sich der Täuschung hingebe, daß das allgemeine Stimmrecht ihm in den nächsten Wahlen eine solche compacte, ganz einer einzigen Fraction angehörige Mehrheit liefern werde. — Die Stadt Calais empfing heute den Besuch zweier Minister, der Herren Cochery und Sadi Carnot und des Senatspräsidenten Leon Say. Der Arbeitsminister Sadi Carnot inspicirte die Hafenarbeiten, die beiden Anderen nahmen an einer Conferenz behufs Verbesserung des Postdienstes zwischen England und dem Continent Theil. — Eine Depesche aus Mailand berichtet, daß die beiden Intransigentenhäuptlinge Rochefort und Blanqui dort am Bahnhofe von einer großen Volksmenge enthusiastisch aufgenommen worden. — Auch heute am Allerseelentage hat sich auf den Pariser Friedhöfen nichts Bemerkenswerthes zugetragen.

⊙ **Paris**, 3. Novbr. [Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Paris.] Von den clericalen Journalen hat nur der „Monde" Mittheilung von dem Briefe des Papstes an den Erzbischof von Paris erhalten. Man kann nicht leugnen, daß dies höchst ausführliche Schreiben in gemäßigtem Tone gehalten ist. Der Papst beklagt die Auflösung der religiösen Orden in Frankreich und dankt den Bischöfen dafür, daß sie dieselben in Schutz genommen haben. Er spricht eingehend von der Erklärung, die bekanntlich vor ungefähr zwei Monaten großen Lärm hervorrief und die nicht wenig zum Sturze de Freycinet's beigetragen hat. Die Initiative zu dieser Erklärung der Congregationen ist nach ihm von der französischen Regierung ausgegangen. Vielleicht wird de Freycinet es für nöthig halten, auf diese Enthüllung zu antworten. Von den religiösen Orden spricht der heilige Vater als von den Wohlthätern der Welt und einer Zierde der Menschheit. Man könnte nach dieser Lobrede glauben, daß auch in unseren Tagen noch die Wissenschaft ihren Hauptsitz in den Klöstern habe. Bemerkenswerth ist, daß auch einige der Ultraclericalen in dem päpstlichen Briefe getadelt werden. Der Bischof von Angers und Louis Veuillot werden von dem Schreiben des heiligen Vaters nicht sonderlich erbaut sein. Der Papst beklagt sich bei Gelegenheit der erwähnten Erklärung über das ungerechte Urtheil, das sie selbst bei eifrigen Vertheidigern des Glaubens gefunden habe. Indessen, wenn sich ein Bischof solcher Art ungerecht gezeigt hat, so geht das die Laien nichts an, denn „die Rolle derselben ist offenbar die Unterwerfung und der Gehorsam den Bischöfen gegenüber." Die hiesigen Blätter nehmen nicht viel Notiz von dem päpstlichen Briefe, und wie schon gesagt, ist in keiner Weise vorauszusetzen, daß derselbe jetzt noch den Gang der Ereignisse aufhalten könnte. Der Erzbischof von Paris wird sich Ende dieser Woche nach Rom begeben.

Rußland.

Peterburg, 4. November. [Zur Theuerungsfrage.] Graf Loris-Melikow wendet der zunehmenden Theuerung große Aufmerksamkeit zu und beabsichtigt, wie verlautet, um die Brotpreise in den Residenzen herabzudrücken, die Getreidevorräthe des Intendanturressorts zu benützen.

Rumänien.

Bukarest, 3. November. [Bevorstehende Aenderungen im Cabinet.] Es verlautet, daß nach Eröffnung der Kammern Böresco demissioniren und Cogolnitscheano das Portefeuille des Aeußern übernehmen soll. Seit dem Falle des serbischen Cabinets macht sich ein verstärkter russischer Einfluß hier geltend. Die Reise des Fürsten Carol nach Belgrad gilt als aufgeschoben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. November.

Vor Kurzem hat sich in Schlesien eine neue kirchliche Partei gebildet. Bisher gab es drei Parteien, die rechte, die linke und die Mittelpartei. Nun hat die Mittelpartei auf die Parole der Hofprediger sich auch in Schlesien in zwei Parteien gespalten und es hat sich der gemäßigten Mittelpartei eine strengere, die positive Unionspartei, gegenüber gestellt. Ihre Gründer waren Pastor Olshausen (Mertschütz), Professor Meuß, Pastor

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Die Mutter lenkte auf ein weniger gefährliches Thema ein — wir sprachen über die Vorzüge von Strauß und Lanner.

Ich hatte Beide oft im Prater gehört. Es war eine Lust, Strauß seine Tänze dirigiren zu sehen: den kleinen, beweglichen Mann mit der kleinen Zaubervioline in der Hand: er hüpfte, nickte, geigte und wiegte sich in fröhlicher Aufregung nach den berauschenden Tönen. Das Orchester leistete Vorzügliches. Oberon's Horn konnte nicht zauberischer zum Tanzen einladen.

„Wer g'fällt Ihna halt besser — der Strauß oder der Lanner?" fragte mich unser Beau.

„Ich höre Beide gleich gern — aber tanzen möchte ich mit dem besten Tänzer nach Strauß — mit dem liebsten nach Lanner. Die Walzer von Strauß sind frohsinniger — die von Lanner poetischer — gefühlvoller . . ."

Der Beau sah mich an, als wollte er sagen: „Ihr Norddeutschen seind doch halt an närrisch Volk mit eurer romantischen ewigen Lieb' und poetischen gefühlvollen Musik — i freu mi halt, daß i an lustiger Wiener bin."

* * *

Es war die höchste Zeit, an mein contractlich versprochenes Gastspiel in Pest zu denken. So hieß es denn auf einige Wochen von der lustigen Kaiserstadt an der Donau scheiden. An einem flimmernden Junimorgen rollten wir zum Thore hinaus — dem sagenhaften Lande jenseits der Leitha zu. Die ungarischen Postillone sind flink und sehen in ihren malerischen Costümen gar schmuck aus. Sie fahren ebenso toll wie die russischen. Da half kein Bitten und Befehlen — wie die wilde Jagd ging's weiter, oft mit zwei Rädern schon im Graben. Wirklich lebensgefährlich wurde diese Fahrt, als uns einige Meilen vor Pest eine Heerde von 5—600 ungarischen Ochsen entgegenkam. Es waren große, prächtige Thiere, schneeweiß, mit geraden, abstehenden Hörnern, jedes wohl eine Elle lang. Anfangs ergötzte mich dies weißwogende lebende Meer um uns her, wenn die schönen Thiere den Kopf mit den großen, feuchtglänzenden Juno-Augen neugierig in den Wagen steckten . . . Aber Cora und Coco schienen weniger Geschmack an den Fremdlingen zu finden — sie bellten und schimpften nach Kräften auf die Gehörnten ein und zur Abwechslung pfiff Coco sein Bravourstück — das Jägerlied aus dem Freischütz . . . Da stutzten die Schleppfüßler und wie ein Pallisadenzaun starrten uns die Hörner entgegen . . .

„Still — zudeck — muckstill — oder wir sein caput!" schrie der Postillon in seinem gebrochenen Deutsch und griff nach einem Weidenast, als wolle er sich hinaufschwingen. Ich deckte geschwind ein Tuch über Coco's Käfig. Die Mutter beruhigte Cora . . . und die Ochsen öffneten uns großherzig eine schmale Gasse.

Die Schwesterstädte Pest-Ofen gefielen mir ungemein; besonders Ofen liegt sehr malerisch auf dem Berge. Die Straßen machen einen freundlichen, großstädtischen Eindruck und sind mit den schönsten, stolzen, feurigen Menschen belebt.

Aber welch' einen Schreck bekam ich, als ich bei der ersten Probe das Pester deutsche Theater betrat! Die Bühne ist über nochmal so breit und tief, als im Berliner Opernhause, das Proscenium wie ein trostlos kahler Exercierplatz und der Zuschauerraum kaum zu übersehen. Dabei ist das Haus so gegen alle Regeln der Akustik gebaut, daß, wenn der Schauspieler nicht mit ganzer Lungenkraft schreit, er von vornherein darauf verzichten muß, auch nur vom ersten Parterre verstanden zu werden. Darum dominirten anno 1834 in Pest auch die Oper, Spectakelstücke und Localpossen.

Von meinem ersten Auftreten als Donna Diana schweige ich am besten. Wie verrathen und verloren kam ich mir auf der Riesenbühne vor und geisterhaft klang mir meine eigene Stimme in diesem weiten, öden Raum. Ich hätte keine unglücklichere Wahl treffen können, als dies graziöseste, feinste aller Lustspiele. Alle poesieduftigen Nüancen verflogen spurlos in der Leere und Hohlheit des Raumes und — der Augen, Ohren und Herzen des ungarischen Publikums, obgleich die deutschen Zuschauer mir redlich ihre Theilnahme zeigten. Verzweiflungsvoll griff ich zu stärkeren Mitteln — und zwar zum „Letzten Mittel" der Frau von Weißenthurn. Ich gab die Baronin Waldhüll und mußte das lieblich verschämt zu mir selber gesprochene: „Er kommt — er kommt gewiß!" laut in's Parterre hinabschreien, um nur dort wenigstens verstanden zu werden . . . und er, der Geliebte, der es doch nicht hören sollte, stand wenige Schritte von mir.

Mir war das Weinen längst näher als das Lachen. In dieser Stimmung erklärte ich dem Director, daß ich auf dieser Bühne auf poetische Liebhaberinnen und zarte Salondamen verzichten müsse . . .

„Aber was dann, mein Fräulein?"

„Probiren wir einmal „Kartoffeln in der Schale" — da kann Ihr werthes Publikum mich doch sentimental-naiv Kartoffeln schälen und kindlich hüpfen sehen, wenn es auch keine Sylbe versteht" . . . sagte ich mit wahrem Galgenhumor.

So hüpfte ich also das kartoffelschälende Suschen und agirte den stumme Victorin und trat noch in einigen Birch-Pfeiffer'schen Stücken auf, die damals auf der Höhe ihrer Beliebtheit standen. In den „Günstlingen" amüsirte mich und das ganze Haus ein komisches Intermezzo, wie es aber auch nur in — Pest vorkommen konnte. Die Herren Studenten und Offiziere brachten nämlich ganz familièrement ihre vielgeliebten Hunde mit in's Theater. Daß sie ihre noch vielgeliebteren Pferde zu Hause ließen, erkenne ich noch heute als ungemein rücksichtsvoll mit Dank an. Plötzlich — im zweiten Act der „Günstlinge", bei einer sehr sentimentalen Scene, höre ich in weiter Ferne einen Hund bellen . . . und sehe gleich darauf etwas Weißes durch die Luft fliegen. . . . Es war auch ein „Günstling" — ein großer Pudel. Er war im Zwischen-Act seinem Herrn, einem Studenten, aus dem Parterre in den zweiten Rang gefolgt; solche Visiten gab's auch während des Spiels. Dort hatte der vierbeinige Günstling sich so gut mit einem andern Pudel unterhalten, daß er nicht bemerkte, wie sein Herr fortging. Erst während meiner Scene auf der Bühne war es ihm eingefallen, sich nach seinem Herrn umzusehen. Er fand ihn nicht mehr in der Loge und die Thür verschlossen. Heulend stellte er sich mit den Vorderfüßen auf die Logenbrüstung — da rief ihm sein Gönner aus dem Parterre ein helles, ermuthigendes „Ici, Caro, ici!" zu — — und Caro sprang kurz entschlossen unter dem großen Jubel des ganzen Hauses aus dem zweiten Range in's Parterre hinab und so geschickt auf den Kopf einer alten fetten Magyarin, daß er ihre Dormeuse und ihren ganzen Schatz falscher Rabenlocken mit sich fortriß. . . .

Aber ich sollte in Pest noch reichere Bühnenerfahrungen machen und zum ersten Male mit einem — geprügelten Liebhaber spielen.

Schon in der Probe von „Maria Petenbeck" bemerkte ich, daß mein feuriger Verehrer stets die linke Seite des Gesichts mit seinem Taschentuch bedeckt hielt.

„Haben Sie Zahnschmerzen, Herr Grohmann?" fragte ich theilnehmend.

„Das gerade nicht", sagte er etwas verlegen und lüftete ein wenig das Tuch. Die Wange war geschunden und das Auge blaugrün und geschwollen.

Noch immer arglos sagte ich: „Sie hätten sich die Augen aus dem Kopf fallen können — gewiß ist diese entsetzliche Bühne Schuld daran . . ."

Da lächelte er — über meine Unschuld: „Ich gerieth gestern Abend in einer Weinstube mit einigen Studenten in Streit über Deutschthum und Magyarenthum . . . und zuletzt blieb es nicht bei Worten. Aber Bruder Studio hat auch seine Püffe bekommen . . ."

„O weh! — Da werden Sie sicher heute Abend ausgepfiffen und — ich mit Ihnen . . ."

„Bis heute Abend ist Alles wieder in bester Ordnung. Gleich nach der Probe feiern wir ein kleines Friedensfest in feurigem Ungarwein!"

„Nur nicht zu feurig, wenn ich bitten darf" — rief ich, schon wieder an neue Gefahren denkend.

Doch es ging über Erwarten gut. Der Blaugeprügelte war nur ein wenig — angeheitert. Er wurde von den zahlreich im Stehparterre anwesenden Studenten glänzend empfangen und mit mir nach jeder Scene gerufen. „Sehen Sie", sagte er triumphirend zu mir, „daß ein paar blaue Flecken auch ihr Gutes haben und daß man in Pest versteht zu leben und — leben lassen!" (Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Trommershausen (bekannt von der Agitation gegen Ziegler) und Romann (Liegnitz). Man muß gestehen, schreibt die „Schles. Kirchenztg.", daß trotz der Betonung ihrer wesentlichen Einheit mit den Confessionellen sie merkwürdig milde aufgetreten sind. Während die Hofprediger in Berlin herumgehen wie ein brüllender Löwe, scheinen die Schlesier nichts wissen zu wollen von der „Berliner Säure", die nach Bismarck sich Allem anhängt, was von Berlin kommt. Man höre, wie sie sich selbst erklären. Sie sagten, während die rechte Partei der Lutheraner das ganze Bekenntniß für bindend erkläre, unterschieden sie zwischen Fundamentalem und Nichtfundamentalem am Bekenntniß. Also eine Partei, die auch kritisch gegenüber steht dem Bekenntniß. Nun haben wir also eine Partei, die da sagt: das ganze Bekenntniß ist das Fundament und drei Parteien, die sagen, nur ein Theil des Bekenntnisses ist das Fundament, welcher Theil? Die positive Union erklärt dafür die Hauptlehren der späteren Kirche, die Mittelpartei die des apostolischen Christenthums, der Protestantenverein das Christenthum Jesu selbst.

Unter dem 3. Februar 1879 veröffentlichte der „Reichs- und Staatsanzeiger" eine vom vorhergehenden Tage datirte kaiserliche Verordnung, welche aus Anlaß der Pestgefahr bestimmte, daß vom 10. desselben Monats ab jeder aus Rußland kommende Reisende verpflichtet sei, sich durch einen Paß auszuweisen, welcher am Tage des Austritts des Reisenden aus dem russischen Staatsgebiete oder an einem der beiden vorhergehenden Tage von der deutschen Botschaft in Petersburg oder von einer deutschen Consularbehörde in Rußland visirt worden sei. Reisende, die ein solches Visum nicht vorweisen konnten, sollten überhaupt nicht zugelassen werden. Die Pestgefahr ist längst vorbei, der Visirungszwang aber besteht noch. Wie jetzt bekannt wird, ist ein, wie es scheint, lediglich der Paßvisirung halber im vorigen Jahre in einem russisch-polnischen Grenzstädtchen eingesetzter Viceconsul, der in seinem bürgerlichen Leben Leiter der Filiale eines Warschauer Handelshauses ist, seines Amtes enthoben worden, weil er binnen Jahresfrist durch legale und illegale Visirungen sich eine Einnahme von 54,000 Mark verschafft hatte. Ein mit den Verhältnissen des Grenzverkehrs vertrautes Blatt meint nun, daß keineswegs der größte Theil dieser Summe auf illegalem Wege erworben sein müsse, da von competenter Stelle die Jahreseinnahme des Viceconsulats an Visirungsgebühren auf nicht weniger als 60,000 M geschätzt worden sei. Wenn das wahr ist, so müssen allmonatlich etwa 3666 über diesen einen Grenzort aus Rußland nach Deutschland gehen, da nach dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1872 die Consulatsgebühren für das Visiren eines Passes 1½ Mark betragen. Hoffentlich giebt der Fall Veranlassung, den lästigen Zwang des Paßvisums, für welchen kein Grund mehr ersichtlich ist, aufzuheben.

Wir haben kürzlich an anderer Stelle mitgetheilt, daß in Petersburg ein geachteter deutscher Kaufmann lediglich deshalb ausgewiesen wurde, weil er Jude ist. In Berlin ist nun der Gedanke angeregt worden, eine Vorstellung an Loris Melikow zu richten und die Aufhebung derjenigen Vorschriften zu erbitten, welche ein derartiges, jedem Rechte hohnsprechendes Verfahren überhaupt möglich machen.

B. **[Zu den Stadtverordneten-Wahlen.]** Für Mittwoch Abend waren eine Anzahl Wähler des 25. Bezirks, III. Abtheilung, durch besondere, von einem Wählercomite unterzeichnete Briefe nach der früher Lummert'schen Brauerei in der Neuen Antonienstraße eingeladen worden. Die Eingeladenen waren fast vollzählig erschienen. Herr Dr. Badt, welcher Namens der Einberufer die Versammlung eröffnete und leitete, erörterte in längerer Rede das einseitige Vorgehen des Nicolaithor-Bezirksvereins, welcher, ohne erst in besonderen Wählerversammlungen über die für die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen nothwendigen Candidaten Beschluß fassen zu lassen, einfach vom Bezirksverein aus Candidaten wählen ließ. Auffallend dabei sei ihm (dem Redner) besonders, daß man den bisherigen Stadtverordneten des 25. Wahlbezirks, III. Abtheilung, Herrn Brauereibesitzer Peuker bei Seite setze und an seiner Stelle einen neuen Candidaten aufstellte. Mit dieser Maßnahme könne sich ein großer Theil der Wähler nicht einverstanden erklären und sei behufs Stellungnahme zu jenem Beschluß die heutige Versammlung berufen worden. Die hierauf folgende Debatte führte zu dem einstimmig gefaßten Beschluß, in erster Linie für die Wiederwahl des Herrn Peuker zu wirken, sodann aber, da der 25. Wahlbezirk, III. Abtheilung, zwei Stadtverordnete zu wählen habe, auch einen zweiten Candidaten aufzustellen. Es wurden für diese Candidatur verschiedene Personen in Vorschlag gebracht. Die Herren Fabrikant Dittberner und Cigarrenfabrikant Peter lehnten, Ersterer wegen seines hohen Alters, Letzterer wegen Zeitmangel, die ihnen angetragene Candidatur ab. Herr Kaufmann Adolf Otto, Königsplatz 5, welcher die Majorität der Stimmen erhielt, war nicht anwesend. Die Herren Dr. Badt und Kuhnow erhielten den Auftrag, Herrn Otto über Annahme des Mandats zu befragen und das Resultat brieflich zur Kenntniß der Wähler zu bringen. Wie wir nachträglich erfahren, hat sich Herr Otto für die Annahme entschieden. Die Anwesenden beschlossen alsdann noch, sich in die Bezirksagitation zu theilen und in nächster Woche über den Erfolg der Agitation zu berichten.

W. **[Fahrpreisermäßigung für Kinder bei Eisenbahnfahrten.]** Auf allen Staatsbahnen finden fortan für Kinder folgende Fahrpreisermäßigungen Anwendung. Kinder unter 4 Jahren werden, wenn ein besonderer Platz für dieselben nicht beansprucht wird, frei befördert. Bei Kindern unter 10 Jahren werden zwei auf ein Billet der betreffenden Klasse und Zuggattung; ein Erwachsener mit einem Kinde in I. Kl. auf 1 Billet I. Kl. und ein Billet II. Kl., in II. Kl. auf ein Billet I. Kl., in III. Kl. auf ein Billet II. Kl., in IV. Kl. auf ein Billet III. Kl., ein einzelnes Kind in den einzelnen Klassen auf ein Billet der nächst niederen Klasse, in III. Kl. der Schnellzüge auf ein Billet III. Kl. der Personenzüge. Die Preise der Abonnementskarten für Schüler werden unter Zugrundelegung der Grundtaxe von 2,00 resp. 1,30 M. für II. resp. III. Kl. normirt. Diese Karten sind giltig auf eine bestimmte Zeit und für eine täglich einmalige Hin- und Rückfahrt ausschließlich der Sonntage und Feiertage, sowie der auf der Karte vermerkten Ferientage. Das Abonnement muß mindestens auf einen Monat genommen und kann jeden Tag eines Monats begonnen werden. Der schriftlichen Bestellung muß ein Attest der Schulbehörde, daß das betreffende Kind die betreffende Schule besucht, beigefügt werden. Auf dem Attest sind die Ferientage zu vermerken. Freigepäck wird auf diese Karten nicht gewährt.

W. **[Sommerfahrpläne der Eisenbahnen.]** Der Minister für öffentliche Arbeiten hat unterm 29. October d. J. Veranlassung genommen, betreffs der für die nächste Fahrplanperiode aufzustellenden Entwürfe Nachstehendes zur Beachtung vorzuschreiben. Bei durchgehenden Schnellzügen, welche auf längeren Routen bei Tage verkehren, ist auf eine, thunlichst nicht unter 20 Minuten zu bemessende Mittagspause auf einer größeren, mit guten Einrichtungen zur Verpflegung der Reisenden versehenen Station Bedacht zu nehmen. So wünschenswerth die weitere Ausbildung durchgehender Schnellzugverbindungen ist, so darf auf keinen Fall, um das Zustandekommen derselben zu ermöglichen, die Sicherheit des Betriebes irgend beeinträchtigt werden. Es ist daher die Fahrgeschwindigkeit, welche der Construction des Fahrplans zu Grunde gelegt wird, durchweg in denjenigen Grenzen zu halten, welche durch die erprobte Leistungsfähigkeit der zur Verwendung kommenden Locomotiven, durch die erfahrungsmäßige Stärke der fraglichen Züge und durch die Neigungs- und Krümmungsverhältnisse der einzelnen Strecken vorgeschrieben sind. Aus demselben Grunde erscheint es geboten, die Aufenthalte der Schnellzüge, wenn sie auch auf verhältnißmäßig wenige Stationen beschränkt und im Allgemeinen aufs Knappste bemessen werden, doch auf einzelnen Stationen reichlicher anzunehmen, damit in gewissen Zeitabschnitten etwa vorkommende Verspätungen ausgeglichen werden können, ohne daß eine Beschleunigung der Fahrgeschwindigkeit einzutreten braucht und ohne daß die Verspätung sich auf alle anschließenden Züge überträgt. Aus Anlaß von Klagen darüber, daß, wenn auf Anschlußstationen die Ankunft eines Zuges fahrplanmäßig zu erfolgen hat, nachdem kurz zuvor ein Zug der anschließenden Bahn abgegangen ist, so soll, wenn ein Uebergang von dem einen zum anderen Zuge in keiner Weise zu ermöglichen ist, in solchen Fällen zu erwägen sein, ob nicht durch gänzliche Verlegung des einen Zuges ein anderweiter Vortheil für den Verkehr gewonnen werden kann. In Bezug auf die Lage der den Localverkehr vermittelnden Züge soll darauf Bedacht genommen werden, daß von denjenigen Stationen, deren Verkehr vorzugsweise nach einer bestimmten Stadt hin gravitirt, die Reise nach diesem Verkehrsmittelpunkt hin und zurück thunlichst an einem Tage zu machen und die Dauer des Aufenthalts daselbst nicht zu knapp bemessen ist. Hierbei sollen namentlich diejenigen Orte, in denen die oberen Gerichtsbehörden ihren Sitz haben, in Betracht gezogen werden. Was die Anzahl der auf einer Strecke verkehrenden Züge mit Personenbeförderung betrifft, so ist, wenn eine Vermehrung derselben in Frage kommt, sorgfältig zu ermitteln, ob der davon zu erwartende finanzielle Erfolg in angemessenem Verhältniß zu der Bedeutung des Localpersonenverkehrs steht, und zwar ist bei Ermittelung der erwachsenen Mehrausgaben nicht lediglich von generellen Durchschnittssätzen für ein Zugkilometer auszugeben, sondern es sind auch die im einzelnen Falle thatsächlich vorliegenden Umstände zu berücksichtigen.

—d. **[Universitäts-Stipendien.]** Gegenwärtig sind wieder folgende Stipendien an Studirende zu vergeben: 1) Das von Schuckmann'sche Stipendium (52,50 M. jährlich) für das Jahr 1880 an einen bedürftigen Studirenden der juristischen Facultät; 2) der 1. und 2. Antheil des Brachvogel'schen Stipendiums (je 183,15 M. jährlich) auf 2 Jahre an einen Studirenden aus Liegnitz, event. aus dem Fürstenthum Liegnitz, oder aus der Provinz Schlesien; 3) das Wilhelm Remer'sche Stipendium an einen armen Studirenden der Medicin auf 3 Jahre; 4) das Jungnitz'sche Stipendium (150 M.) an einen Candidaten des Schulamts katholischer Confession auf 2 Jahre; 5) der 3. Antheil des Pruckmann'schen Stipendiums zunächst an Verwandte des Stifters, event. an arme Studirende auf 4 Jahre; 6) der 4. Antheil des Heidenreich'schen Stipendiums (jährlich 210 M.) an Verwandte, event. an Studirende evangelischer Theologie aus Frankfurt a. O. oder aus der Mark, event. an Frankfurter Stadtkinder evangelischer Confession, welche die Rechte oder Arzneikunde studiren; 7) das Brückner'sche Stipendium (63,75 M. jährlich) an hilfsbedürftige studirende Schlesier auf 3 Jahre. Die Petenten haben ihre Gesuche nebst den üblichen Zeugnissen auf dem Universitätssecretariat einzureichen. — Außerdem sind aus dem unter der Verwaltung des Curatoriums des Vereins zur Unterstützung jüdischer Studirender stehenden Stipendienfonds wiederum einige Stipendien im Betrage von 150 M. jährlich an jüdische Studirende hiesiger Universität zu vergeben. Meldungen hierzu sind bis zum 15. November c. an das genannte Curatorium im Bureau der Synagogengemeinde, Graupenstraße Nr. 11b, einzureichen.

□ **[Das 6. Donnerstag-Sinfonie-Concert]** unter Leitung des Musikdirectors R. Trautmann im Breslauer Concerthause wurde gestern Nachmittag mit der „Ruy Blas"-Ouverture von Mendelssohn-Bartholdy eröffnet. Die Ouverture zur Oper „Jessonda", die Sinfonie B-dur von Schumann und die Variationen aus dem A-dur-Quartett von van Beethoven bildeten die Glanzpunkte des Concerts. Herr Cellist Melzer spielte mit besonderer Bravour und gefühlvollem Vortrage Andante und Allegro aus dem H-moll-Concert für Cello von Goltermann, und erntete dafür den wohlverdienten Beifall von Seiten des zahlreich erschienenen Auditoriums. Zum Schluß wurde die Festouverture von Lasser zu Gehör gebracht. Leider müssen wir constatiren, daß die schon so oft gerügte und von Vielen begangene Unsitte, noch während des Spielens der Musik geräuschvoll den Saal zu verlassen, wodurch die Zurückbleibenden in unliebsamer Weise gestört werden, auch hier Platz gegriffen hat.

—ρ **[Verein „Humor II."]** Das zweite Kränzchen des Vereins „Humor II." findet am 6. November im Café restaurant statt. Es sind seitens des neugewählten Vorstandes verschiedene neue Arrangements getroffen, auch werden wiederum eine Reihe entsprechender Vorträge viel zum Amüsement beitragen. Der Reinertrag soll diesmal einer unverschuldet in Noth gerathenen armen Familie zugewendet werden.

= **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau.]** Während zur Abgabe von Offerten für Herstellung eines Restaurations-Gebäudes Mittwoch, den 10. November, Termin ansteht, wird in dem Inseratentheile dieser Zeitung heute ein neuer Termin für Dinstag, den 16ten November, behufs Abgabe der Offerten für Errichtung des Haupteingangsthores nebst Flügelbauten und eines Eiskeller-Gebäudes bekannt gemacht. Die im Ausstellungsbureau ausliegenden Zeichnungen zeigen, daß die Verwaltung bestrebt ist, sämmtliche Bauten einheitlich in geschmackvollem Renaissancestyl zur Durchführung zu bringen.

=ββ= **[Einquartierung.]** Im dritten Quartal wurden seitens der Stadtgemeinde Breslau einquartiert: 1 Oberstlieutenant, 10 Majors, 26 Hauptleute, 101 Lieutenants, 21 Feldwebel, 30 Vicefeldwebel, 224 Unteroffiziere, 2067 Gemeine, 88 Offizierpferde und 373 Dienstpferde.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 30. vorigen Monats der 59 Jahr alte, bisher Brandenburgerstraße Nr. 19 wohnhaft gewesene Dienstmann August Senger. Derselbe ist von untersetzter, mittelgroßer Statur, hat röthlichen Backenbart und war mit braunem Winterüberzieher, grauen Commißhosen, Baschlickmütze und Halbstiefeln bekleidet.

\+ **[Verhaftet]** wurde der Arbeiter Franz B. wegen böswilliger Sachbeschädigung und schwerer Körperverletzung. Derselbe hatte gestern Nachmittag in angetrunkenem Zustande in einem Restaurationslocale in der Schweidnitzer Vorstadt mit mehreren Arbeitern Streit angefangen und war deshalb aus der Gaststube verwiesen worden. Aus Rache warf der rohe Patron mit großen Steinen nnd Ziegelstücken die Fenster des Locals ein und verletzte dabei einige der Gäste derart, daß sie nach dem Allerheiligen-Hospital behufs ärztlicher Behandlung geschafft werden mußten. — Verhaftet wurden ferner die unverehelichte Marie J., der Arbeiter Joseph K., die unverehelichte Anna G., der Arbeiter Joseph H. und der Arbeiter Robert L. wegen Diebstahls, außerdem noch 14 Bettler, 9 Arbeitsscheue und Vagabonden und 3 prostituirte Dirnen.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einer Kunstreiterin des Circus Renz mittelst Einbruchs in ihre auf der Gräbschenerstraße befindliche Wohnung ein goldenes Armband mit Brillanten, Rubinen und Perlen, im Werthe von 800 Mark, ein Medaillon in Form eines römischen M mit Brillanten und Perlenbesatz, in der Mitte ein grüner Smaragd und oben und unten eine Rose, im Werthe von 500 Mark, eine goldene Damenuhr mit zweigliedriger goldener Kette und kleinem Medaillon, im Werthe von 350 Mark, ein schwarzledernes Portemonnaie in Buchform, enthaltend 40 Mark und eine Menge Visitenkarten mit dem Namen Melanie Neiwit, sowie ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt; einer Frau auf der Vorwerksstraße eine kleine goldene Damencylinderuhr mit kurzer kleingliedriger goldener Kette nebst Quasten, ein mattsilbernes Medaillon mit den eingravirten Buchstaben A. A. und silberner gedrehter Kette, sowie 60 Mark baares Geld; einem Geflügelhändler von seinem auf der Friedrich-Wilhelmsstraße haltenden, unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein weißer Schafpelz mit schwarzem Ueberzuge; einem praktischen Arzte auf dem Roßmarkte aus seiner Wohnung ein dunkelbrauner Kammgarn-Winterüberzieher mit braunem Sammetkragen und schottischem Flanellfutter, sowie ein Paar brauncarrirte Stoffbeinkleider; einem Kaufmann auf der Alexanderstraße ein grauwollener Kaisermantel; einem Fuhrwerksbesitzer auf der Gräbschenerstraße eine silberne Kapseluhr. — Abhanden gekommen ist hier einer Kaufmannsfrau aus Ohlau eine braune Brieftasche von Juchtenleder, in welcher sich 500 Mark in größeren und kleineren Kassenscheinen, eine silberne Brille im Futteral und 2 preußische Viertel-Lotterieloose Nr. 5002 und 30,291 aus der Collecte von Scheche befanden; einem Comptoiristen auf der Tauenzienstraße ein Hundertmarkschein. — Gefunden wurde am 1. November auf der Uferstraße von dem Buhnenmeister Walter, Uferstraße Nr. 54, ein Sack Hafer; auf der Klosterstraße von der unverehelichten Pauline Vierd, Mauritiusplatz Nr. 2, eine schwarze Straußfeder; am 4. auf der Gräbschenerstraße von dem Schüler Joseph Schiffter, Neue Weltgasse Nr. 14, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt.

Δ **Schmiedeberg**, 4. Novbr. [Meteorologische Beobachtungen im Monat October.] Der mittlere Barometerstand des Monats war 720,90 mm, der höchste am 15. 729 mm, der niedrigste am 29. 708 mm, Unterschied desselben 21 mm. Die mittlere Monats-Durchschnittswärme war 7,46° Cels. und zwar früh 6,87°, Mittags 10,69° und Abends 7,0° Cels. Die höchste Tages-Durchschnittswärme war den 7. 20,25°, die niedrigste den 23. — 1,22° Cels., Unterschied derselben 21,47° Cels. Der höchste Temperaturstand des Monats war am 7., Mittags 2 Uhr, 23,75° Cels., der niedrigste am 24., früh 7 Uhr, 2,50° Cels., — Unterschied desselben 26,25° Cels. Der Wind wehete aus S. 3mal, O. 1mal, N. 1mal, W. 12mal, SO. 4mal, SW. 6mal, NW. 4mal und war an 11 Tagen still, an 20 Tagen bewegt und den 21. und 29. stürmisch (Nr. 5 der meteorologischen Eintheilung). In der Nacht vom 7. bis 8. war ein Gewitter, das 23. des Jahres. An 12 Tagen erfolgten Niederschläge und zwar an 9 Tagen in Gestalt von Regen und an 3 Tagen von Schnee, der erste den 22.; der erste Frost den 23. — 1,25° Cels. Mehr oder weniger heitere Tage waren 11, trübe 20. Der Ozon der Luft am Tage 8,65, in der Nacht 9,30 der Lenda'schen Scala und schwankte zwischen 7 und 11. Die Koppe war an 5 Tagen klar, 13 Tage bedeckt und 13 Tage theilweise bedeckt.

= **Kesselsdorf** bei Löwenberg, 4. Novbr. [Industrielles. — Aufgefundenes Kohlenflötz.] Nachdem der Betrieb auf den hiesigen Steinkohlengruben vor länger als 30 Jahren eingestellt worden ist, hat ein Consortium aus dem Waldenburger Kreise denselben nunmehr wieder eröffnet. Diese Gesellschaft begann vor ungefähr 5 Jahren mit Bohrungen und Schürfungen an mehreren Stellen, welche aber trotz der nicht unbedeutenden Kosten leider zu keinem befriedigenden Resultate führten. Vor einigen Tagen endlich stieß man beim Abteufen auf ein durchschnittlich mehr als 20 Zoll mächtiges Kohlenflötz. Die schon seit einiger Zeit aufgestellten Dampfmaschinen sind nunmehr Tag und Nacht thätig und wird mit dem Abbau resp. Treiben der Strecken baldigst begonnen werden. Da laut Gutachten von Sachverständigen die Kohlenflötze des Niederschlesischen Reviers sämmtlich tief — 50 bis 60 M. — lagern (dasselbe wird auch durch das jüngst bei Bolkenhain entdeckte Lager bestätigt), so hofft man, durch weiter vorzunehmende Bohrungen ein oder mehrere Flötze von noch bedeutenderer Mächtigkeit aufzufinden. Wir wünschen, auch hinsichtlich der materiellen Lage unserer Arbeiter, dem Unternehmen einen günstigen Erfolg. Die geförderte Kohle ist sammtschwarz, glänzend, ziemlich spröde, vom muscheligem bis ebenem Bruche und leicht entzündlich und entspricht somit allen an gute Steinkohle zu stellenden Anforderungen.

---

t. **Landeshut**, 4. Nov. [Sectionssitzung des Riesengebirgsvereins.] In der gestern abgehaltenen Sectionssitzung berichtete der Delegirte, Herr Prorector Höger, über das Resultat der Delegirten-Versammlung in Hirschberg. Von den zur Aufstellung von Wegweisern bewilligten 600 Mark ist von hier aus der Antrag eingereicht worden, 75 M. der hiesigen Section zu überweisen. Sodann wurde beschlossen, bei dem Centralvorstande den Antrag zu stellen, 1) dem § 37 noch erläuternd hinzuzufügen: „Jedoch kann auch die Abgabe der Stimmen auf Grund schriftlicher Vollmacht mehreren Delegirten derselben Section übertragen werden"; 2) den Sectionen im Bezirke des Riesengebirges ein Dritttheil der Beiträge zu Sectionszwecken zu überlassen; 3) spätestens 14 Tage vor Anberaumung einer Delegirtenversammlung den Sectionen von einer solchen Absicht behufs Einbringung von Anträgen Kenntniß zu geben; 4) den § 43 dahin abzuändern, daß entweder die Abstimmung auf der Generalversammlung nach dem im § 37 angegebenen Stimmverhältniß oder nach einem progressiven System nach Verhältniß der Mitgliederzahl, wie die Statuten des böhmischen Vereins es ergeben, vorzunehmen sei; 5) noch im Laufe dieses Jahres oder Anfang 1881 eine Delegirtenversammlung einzuberufen, welche über obige Punkte nnd Anträge anderer Sectionen Beschluß zu fassen habe. Zur Abänderung des § 43 wurde besonders die Ansicht maßgebend, daß entfernt liegende Sectionen zu den Generalversammlungen nicht in der Lage wären, eine größere Anzahl von Mitgliedern hinzusenden, während die am Ort und in der nahen Umgegend befindlichen Sectionen einen dominirenden Einfluß auf die Beschlüsse ausüben könnten. Für kleinere Ausgaben der Section wurde noch beschlossen, als extraordinären Beitrag 50 Pf. pro Jahr von jedem Mitgliede einzuziehen.

△ **Steinau**, 4. Novbr. [Witterung. — Von der Oder. — Zuckerrüben. — Dampfschiff. — Nordlicht.] Wohl selten dürfte hinsichtlich des Witterungs- resp. Temperaturwechsels eine solche Verschiedenheit und rapide Aenderung vorgeherrscht haben, als dies in den letzten Wochen der Fall war. In den Morgenstunden hatten wir meist wolkenfreien Himmel und angenehme Temperatur, in den Mittags- und Nachmittagsstunden häufig Regen oder Schneetreiben, während sich Abends fast regelmäßig heftiger Sturm einstellte, der auch zumeist die Nacht über anhielt und an Bedachungen, Zäunen, Fenstern 2c. wesentlichen Schaden angerichtet hat. Selbstverständlich wird in Folge der fast täglich niedergehenden Regen und Schneeschauer das Ernten der letzten Feldfrüchte, Kartoffeln und Zuckerrüben, sehr erschwert. Die Wege sind fast durchweg grundlos und müssen bei andauernder trostloser Witterung noch schlimmer werden. — Das Wasser in der Oder ist bedeutend gewachsen und wirkt bei den Bauten an der hiesigen hölzernen Oderbrücke wesentlich erschwerend ein. — Der behufs Zuführung von Zuckerrüben sehr lebhaft gewordene Wagenverkehr durch unsere Stadt scheint einigermaßen nachzulassen. Dies dürfte zum großen Theil auf die grundlosen Wege, anderntheils aber auch darauf zurückzuführen sein, daß viele der kleineren Grundbesitzer mit ihrer Rübenlieferung abgeschlossen haben. Gegenwärtig werden im hiesigen Hafen Oderkähne mit Rübenschnitzeln befrachtet, welche für einzelne Dominien der Köbener Gegend bestimmt sind. — Gestern Abend legte sich das auf der Thalfahrt begriffene kleine Dampfschiff „Gazelle" vor Anker. Dasselbe transportirte in mehreren kleinen Fahrzeugen 400 Centner Karpfen, welche in Oberschlesien verfrachtet wurden. — Nachdem im Laufe des gestrigen Vormittags der Wind plötzlich von Südwest nach Nordost umgesprungen, stellte sich sofort rauhere Temperatur ein. Gestern Abend gegen 7 Uhr hatten wir Gelegenheit, eine höchst interessante Erscheinung am nördlichen Himmel zu beobachten. Bei sonst vollständig klarem Sternenhimmel bildete sich am nördlichen Horizont eine schmale dunkle Wand, welcher nach kurzer Zeit ein helles Licht entströmte, als wenn hinter derselben der Mond aufgegangen. Nachdem dieses Licht matter geworden, zeigten sich weiter rechts mehrere hellleuchtende Strahlen, welche nach kurzer Zeit verschwanden, um eben so schnell wieder aufzutauchen. Dabei beobachteten wir, daß diese wiederkehrenden Strahlenbündel immer weiter nach links sichtbar wurden und zuletzt röthliche Färbung annahmen. Die letzten bläulichroth leuchtenden Strahlen dieses Nordlichts wurden in nordwestlicher Richtung links vom großen Bären gesehen. Heute früh hatten wir ziemlich starken Frost.

⊠ **Sagan**, 4. Nov. [Brückenbau.] Die Arbeiten an der neuen Boberbrücke sind durch den tagelangen Sturm und Regenwetter sehr gestört worden. Die Dampframmen können des hohen Wasserstandes wegen nicht verwendet werden. Auf alle Fälle aber müssen die beiden Uferpfeiler fertiggestellt werden, weil sonst die beiden Ufer in große Gefahr kommen, zusammenzubrechen.

△ **Schweidnitz**, 4. Novbr. [Antwortschreiben des General-Feldmarschall Grafen Moltke.] Wie alljährlich der Magistrat dem General-Feldmarschall Grafen Moltke, dem Ehrenbürger unserer Stadt, zu seinem Geburtstage eine Glückwunsch-Adresse übermittelt hatte, so auch in diesem Jahre aus Veranlassung des 80. Geburtstages. Darauf hat Se. Excellenz bereits den Tag darauf schriftlich seinen Dank ausgesprochen. Das Schreiben, welches in der am heutigen Tage abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten zum Vortrage kam, lautet: „Berlin, 27. October 1889. Dem geehrten Magistrat der Stadt Schweidnitz spreche ich sehr ergebenst meinen verbindlichsten Dank aus für die freundlichen, zu meinem Geburtstage an mich gerichteten Worte und Wünsche. Möchte es mir vergönnt sein, noch einige Jahre von meinem lieben Kreisau aus mich der raschen Entwickelung, welche die Stadt Schweidnitz nimmt, erfreuen zu können. Graf Moltke, General-Feldmarschall und Ehrenbürger der Stadt Schweidnitz."

---

s. **Waldenburg**, 4. Nov. [Handelskammer. — Gewerbeverein.] In der letzten Sitzung der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg wurde als Delegirter für die am 19. und 20. November d. J. in Berlin stattfindende Plenarversammlung des deutschen Handelstages, der Fabrik- und Rittergutsbesitzer Dr. Paul v. Kulmiz in Saarau gewählt. In Betreff der Frage wegen Umgestaltung des neuen Tarifschemas beauftragte die Handelskammer den Delegirten, prinzipaliter gegen eine Tarifreform zu stimmen, eventuell aber dem Vorschlage der königl. sächsischen Staats-Eisenbahn beizutreten, daß die Güter der Stückgutklasse I bei Aufgabe von 5000 Ko. pro Wagen oder bei Frachtzahlung für dieses Quantum zu den Sätzen der Stückgutklasse II befördert werden. Bezüglich des Antrages wegen Einführung von Bezirks-Eisenbahnräthen und eines Landeisenbahnrathes hält die Handelskammer ihre frühere zustimmende Ansicht aufrecht und autorisirte den Delegirten, sich den übereinstimmenden Anträgen der Handelskammer zu Halle a. S. anzuschließen. Rücksichtlich der Frage, ob in Berlin eine Weltausstellung zu veranstalten sei, wurde dem Delegirten zwar freie Hand gelassen, derselbe jedoch ersucht, sich nicht direct ablehnend zu verhalten. Zur Währungsfrage gab die Handelskammer ihre Ansicht dahin ab, daß es als eine schwere Schädigung der wirthschaftlichen Interessen erachtet werden muß, unter den gegenwärtigen Verhältnissen an den Grundlagen des bestehenden Münzsystems zu rütteln, und beauftragte den Delegirten, diesen Standpunkt zu vertreten. Der bei der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gestellte, von derselben aber abgelehnte Antrag, bei Eröffnung der Eisenbahnlinie Hirschberg-Glatz auf besseren Anschluß mit den Nachbarbahnen, hauptsächlich mit Breslau, Bedacht zu nehmen, soll bei sich darbietender Gelegenheit wiederholt werden. Für die in diesem Jahre stattfindenden Handelskammerwahlen wurden zu Wahlcommissarien wiedergewählt: Kaufmann F. Dierig in Langenbielau, Fabrikbesitzer Främbs in Kletschkau und Commerzien-Rath Hänschke in Waldenburg. — Gestern Abend hielt der königliche

Bergrath v. Padisch-Festenberg im Gewerbeverein einen eingehenden Vortrag über das Geld, worin derselbe hauptsächlich über die Doppelwährung sprach. Zur Veranstaltung des 4. December cr. stattfindenden Stiftungsfestes des Gewerbevereins wurden aus der Vereinskasse 150 Mk. bewilligt.

L. Liegnitz, 4. Novbr. [Bürger-Versammlung.] Gestern Abend fand auf Anregung des Gewerbevereins im großen Badehaussaale behufs Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen eine allgemeine Versammlung der stimmfähigen Bürger statt. Dieselbe wurde von Herrn Taubstummenanstalts-Director Kratz eröffnet und geleitet. Unter theilweise erregten Debatten wurde eine Candidatenliste von 24 Personen zur Besetzung von 14 Vacanzen entworfen und diese Vorschlagsliste einer von der Versammlung ernannten Commission von 24 Personen zur definitiven Aufstellung der Candidaten überwiesen, mit der Bestimmung, daß die Commission berechtigt sein soll, in einzelnen Fällen von der Liste ganz abzuweichen, also auch in der Versammlung nicht vorgeschlagene Namen aufzustellen. Ferner wurde ein von Herrn Dr. Lustig gestellter Antrag: „die Versammlung möge den Magistrat ersuchen, daß dieser dahin wirke, die Zahl der Stadtverordneten gemäß § 12 der Städte-Ordnung, der Einwohnerzahl der Stadt entsprechend, von 36 auf 42 Mitglieder zu erhöhen", angenommen.

✕ Oels, 4. Nov. [Beigeordnetenwahl. — Dr. Brehm.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der bisherige Beigeordnete, Herr Hofzimmermeister Olbrich, dessen Wahlperiode am 1. December abläuft, auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt. — An einem Abend voriger Woche hielt Herr Dr. Brehm auch hier einen Vortrag, und zwar über „Unsere Zugvögel unterwegs und in der Fremde". Daß alle Zuhörer von dem schwungvollen interessanten Vortrage überaus befriedigt waren, darf kaum hinzugefügt werden.

—n. Bernstadt, 4. Nov. [Theatervorstellung. — Berichtigung.] In nächster Zeit wird von hiesigen Dilettanten wieder eine Theater-Vorstellung zum Besten der Kasse der freiwilligen Feuerwehr veranstaltet werden. — In dem Referat über Gründung des landwirthschaftlichen Vereins muß es anstatt Inspector Richter-Kraschen heißen Inspector Scholz-Kraschen.

—r. Namslau, 4. Nov. [Oeffentliche Belobigung. — Orgel-Bau und Abnahme.] Bei dem am 26. September d. J. stattgehabten Brande der Bauer Carl Wabnitz'schen Besitzung zu Simmelwitz, hiesigen Kreises, haben der Schlossergeselle Gustav Neumann und der Pferdeknecht Paul Hentschel von dort mit eigener Lebensgefahr ein Kind aus dem bereits in vollen Flammen stehenden Wohngebäude gerettet. Die königliche Regierung bringt diese muthige und entschlossene That unter Belobigung der Genannten im hiesigen Kreisblatte zur öffentlichen Kenntniß. — Am 14ten Juli d. J. in später Nachmittagsstunde, traf ein Blitzstrahl den Thurm der katholischen Kirche in Giesdorf, hiesigen Kreises, fuhr an demselben hernieder und in diesen inneren Raum und in die Kirche, demolirte das Orgelwerk, dessen Pfeifen in der Kirche zerstreut umher lagen, beschädigte am Hochaltar die Statue der Mutter Gottes und suchte sich dann, ohne zu zünden, verschiedene Auswege. Die Orgel war nicht wieder zu repariren und die kleine Giesdorfer Gemeinde beschloß daher den Bau einer neuen Orgel. Diese wurde dem Herrn Orgelbaumeister Horn in Breslau übertragen. Die nunmehr fertig gestellte Orgel hat einen sehr schönen Klang, ist im Renaissance-Styl gebaut und nach dem Kegelladen-System construirt. Gelegentlich ihres Neubaues hat auch eine Renovation der sehr hübschen Kirche und des Thurmes stattgefunden. Das Rittergut Giesdorf wurde im vorigen Jahrhundert nach der Eroberung Schlesiens von seinem damaligen Besitzer Herrn von Huff, dem Bisthum Breslau geschenkt, welche Schenkung indessen vom König Friedrich II. nicht genehmigt wurde. Das Gut Giesdorf ging deshalb wieder in den Besitz der von Huff'schen Erben über, von Huff aber legte vorher dem Gute einen bedeutenden Canon auf, der an das Bisthum Breslau abgeliefert werden mußte und welcher durch den letzten Vorbesitzer durch Capitalzahlung abgelöst worden war. Das betreffende Capital befindet sich gegenwärtig unter der Verwaltung des bischöflichen Commissariats in Breslau. Da die Gemeinde Giesdorf nur mit großen und schweren Opfern die Renovation der Kirche und den Bau der Orgel hätte herbeiführen können, wandte sich der Ortsgeistliche, Herr Erzpriester Nerlich in Kaulwitz, an das bischöfliche Commissariat und erhielt von diesem einen Kostenbeitrag von 2000 M., so daß, da auch der gegenwärtige Besitzer von Giesdorf, Herr Hauptmann Willert, einen Beitrag von 150 M. in Aussicht gestellt hatte, die Gemeinde nur noch den fehlenden Betrag aufzubringen hat. Gestern erfolgte die Abnahme des neuen Orgelwerkes durch den Herrn Dom-Organisten Greulich aus Breslau, der sich über das Werk anerkennend äußerte.

—d. Gleiwitz, 4. Novbr. [Pestalozzi-Zweigverein. — Königl. Gewerbeschule.] Der seit 11 Jahren im hiesigen und den angrenzenden Kreisen bestehende Zweigverein des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien hielt am Sonntag in Morgenroth unter dem Vorsitze des hiesigen Hauptlehrer, Herrn Hennig, seine Generalversammlung ab, zu welcher Mitglieder aus Gleiwitz und Umgegend, Beuthen, Königshütte, Zabrze und Borsigwerk erschienen waren. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts und Revision der Rechnung wurde der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Beschlußfassung über die zu unterstützenden Wittwen und Waisen erledigt. Vorgeschlagen wurden dem Provinzialvorstande zwei Wittwen ehemaliger Mitglieder für die Gewährung der von diesem zu vertheilenden Unterstützungsdividenden, zugleich sollen sie aus der dem Zweigvereine zur Verfügung stehenden Einnahmehälfte mit je 30 Mark unterstützt werden. Ferner sollen zwei anderen Wittwen, je einer aus Gleiwitz und dem benachbarten Tiynek, deren Männer bereits vor Gründung des Vereins verstorben sind, Unterstützungen in der Höhe von 20 Mark und endlich für den im hiesigen evangelischen Waisenhause untergebrachten Sohn einer Lehrerwittwe aus Zabrze wieder wie in den Vorjahren eine jährliche Erziehungsbeihilfe von 72 Mark beim Provinzialvorstande vermittelt resp. selbst gewährt werden. Der so segensreich wirkende Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, hilfsbedürftigen Lehrerwittwen und Waisen Unterstützungen zu gewähren, zählte im vorigen Jahre 101 Mitglieder und zwar 70 Lehrer und 31 verschiedenen anderen Ständen Angehörige. Seine Einnahmen betrugen 271,50 Mark, die gewährten Unterstützungen 146 Mark. Die Hälfte der Einnahme muß statutenmäßig dem Provinzialverbande zur Verfügung gestellt werden. Dieser, aus 5401 Mitgliedern, darunter 3435 Lehrer, bestehend, vertheilte im letzten Vereinsjahr an 585 Wittwen 14,442 Mark. Erreicht hiernach die einzelne Unterstützung noch kaum die Höhe von 25 Mark, so ist dies doch für eine Wittwe, welche jährlich nur eine Pension von 150 Mark bezieht und davon oft noch Kinder zu unterhalten und zu erziehen hat, eine namhafte Hilfsleistung. — Mittelst Rescript vom 25. October zeigt das Provinzialschul-Collegium zu Breslau dem hiesigen Magistrat an, daß der Minister für geistliche Angelegenheiten der königl. Gewerbeschule die Rechte einer lateinlosen Realschule I. Ordnung mit neunjähriger Lehrdauer verliehen hat, mit den Berechtigungen, wie sie der Handelsminister unter dem 19. Februar v. J. den Anstalten bewilligt hat. Zugleich will der Minister die Bewilligung, daß den Schülern nach dem erfolgreichen Besuch der Secunda die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste ertheilt werde, beim Reichskanzler in Anregung bringen.

α. Leobschütz, 3. Novbr. [Philomathie.] Gestern hielt der hiesige Philomathie-Verein im Weberbauer'schen Brauerei seine erste Sitzung in diesem Winterhalbjahre ab. Der Vorsitzende Justizrath Koch, eröffnete dieselbe mit dem Bericht über die Kassenverhältnisse. Nach der Dechargirung der Jahresrechnung wurde zur Vorstandswahl geschritten, welche folgendes Resultat ergab. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren: Gymnasial-Oberlehrer H. Kleiber, Justizrath Koch, Amtsgerichtsrath Schäfer, Professor Dr. Szenic und Gymnasiallehrer Haiza; ebenso wurde der bisherige Vorsitzende, Justizrath Koch, als solcher wieder gewählt. Demnächst theilte der Vorsitzende mit, daß die hiesige Philomathie in diesem Jahre ihr 25jähriges Jubiläum feiere. Dieselbe ist am 11. December 1855 ins Leben getreten und es sei zu erwarten, daß die Philomathie diesen Tag festlich zu begehen entschlossen sein werde. Die anwesenden Theilnehmer sprachen sich einstimmig für eine Jubiläumsfeier aus, in Folge dessen beauftragte der Vorstand die Vorstandsmitglieder in der nächsten Sitzung Vorschläge über die Art und Weise der Begehung des Festes zu machen.

Z. Kattowitz, 5. Novbr. [Viehmarkt.] Der vorgestern abgehaltene Viehmarkt war schwach besucht. Es waren nur einige 80 Pferde und 100 Kühe zum Verkauf aufgetrieben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 4. Novbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Unterschlagung.] Heut stand in einer gegen den Kaufmann Reinhold Dobrik aus Breslau anhängigen, auf Unterschlagung lautenden Anklagesache zum zweiten Male Audienztermin an. Der erste Termin war auf Antrag der Vertheidigung behufs Vorladung mehrerer in Neisse wohnhafter Entlastungszeugen aufgehoben worden. D. steht im Alter von 27 Jahren, er ist bisher unbestraft. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er im Herbst 1878 zwei ihm durch den stud. phil. Herrmann F. übergebene Hypotheken-Instrumente, lautend auf 15,000 und 12,000 M., sich rechtswidrig zueignete. Angeklagter erklärt sich für Nichtschuldig. Die erwähnten Hypothekeninstrumente seien ihm durch Herrmann F. resp. dessen Mutter und den Vormund desselben notariell cedirt, die Uebertragung auch in den bezüglichen Grundacten vermerkt worden. Er habe, um sich aus augenblicklicher Geldverlegenheit zu helfen, beide Hypotheken lombardirt. Durch seinen bald darauf ausgebrochenen Concurs war er außer Stande, die Wiedereinlösung zu bewirken. Der Zeuge Herrmann F. behauptet, die Cedirung sei nur zum Schein abgeschlossen worden, D. habe dies auch nach vorher mit ihm gepflogener Verabredung sehr wohl gewußt. Die Mutter des Zeugen hatte nämlich im Vorschußverein für ihren Schwiegersohn einen Depotwechsel in Höhe von 30,000 M. hinterlegt. Als der Schwiegersohn fallirte, auch gleichzeitig anscheinend wegen betrügerischen Bankerutts in Untersuchung gerieth, mußte Frau F. für Deckung des Depotwechsels Sorge tragen. Sie soll dies auch in ausreichender Weise gethan haben. Trotzdem befürchtete die Frau, sie werde noch weiter in Anspruch genommen werden. Sie suchte sich also insbesondere der zwei in Rede stehenden Hypothekeninstrumente zu entledigen. Die Schulddocumente wurden auf den Namen des Sohnes cedirt. Nachdem durch einen beabsichtigten Verkauf der Instrumente zu bedeutender Verlust in Aussicht stand, gerieth Frau F., als Vormünderin ihres Sohnes, auf den Ausweg, dem ihr befreundeten Dobrik durch ein Scheingeschäft die Hypotheken zu übertragen. Dem Gegenvormund Kaufmann Wilhelm Höflich wurde nur mitgetheilt, daß man in D. einen Käufer für die Hypotheken gefunden habe. Die Cession erfolgte bei einem Rechtsanwalt in Neisse. Dieser gab der Frau F. den Rath, es sei besser, wenn das Geschäft auch durch Zahlung der Valuta abgeschlossen werde. Da D. bereits erklärt hatte, nicht im Besitz so bedeutender Geldmittel zu sein, machten Frau F. und ihr Sohn den Vorschlag, D. möge sich den zu zahlenden Betrag auf kurze Zeit leihen, er würde denselben bald nach der unter Zeugen erfolgten Zahlung von Herrmann F. zurückerhalten. Es fehlte dem D. an der entsprechenden Bekanntschaft, um ein solches Darlehn zu beschaffen. Da führte ihm Herrmann F. seine Tante, unverehelichte Johanna U. aus Neisse zu. Dieselbe erklärte sich bereit, den Betrag von 23,000 M. leihweise unter der erwähnten Bedingung an D. zu zahlen. Dies geschah. Kaum hatte Herrmann F. das Geld von D. in Empfang genommen, so lieferte er es in die Hände seiner Tante zurück. Hierbei soll D. zugegen gewesen sein, was Angeklagter bestreitet. D. erachtet sich lediglich als Privatschuldner der U., das Geschäft sei ernstlich gemeint gewesen, er fühlte sich also berechtigt, die Hypotheken für sich zu verwerthen. Wie Herrmann F. weiter bekundet, ist ihm bezw. seiner Mutter durch das Verfahren des D. ein Schaden von circa 15,000 M. erwachsen. Frau F. bestätigt im Allgemeinen die Aussagen ihres Sohnes. Ihr gegenüber hat D. versichert, er werde die Hypothekeninstrumente sofort nach seiner Ankunft in Breslau in das Depot der Reichsbankhauptstelle niederlegen und den Depotschein Herrmann F. übersenden. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichtsassessor Wehner, hält durch die Aussagen der ganz glaubwürdig erscheinenden Zeugin Frau und Herrmann F. in Verbindung mit der Aussage der unverehelichten U. den Beweis für erbracht, daß es sich bei der Uebertragung der Hypotheken an den Angeklagten lediglich um ein Scheingeschäft handelte, daß also D. nicht berechtigt gewesen sei, über die Hypothekeninstrumente selbstständig zu verfügen. Da es in heutiger Zeit doppelt nothwendig erscheint, Treu und Glauben im Handel und Verkehr aufrecht zu erhalten, so beantrage er im vorliegenden Falle eine exemplarische Strafe, und zwar mit Rücksicht auf die Höhe des Objects 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. — Der Vertheidiger, Herr Justizrath Lubowski, führt aus, die öffentliche Verhandlung habe die in der Anklage erwähnten Thatsachen in völliger Dunkelheit gelassen. Die Aussagen der Belastungszeugen seien wegen ihres bedeutenden Interesses zur Sache doch nicht ganz bedenkenfrei. Es komme dazu, daß Frau F. falls zu fürchten hatte, die Gläubiger ihres Schwiegersohnes könnten sich an das Vermögen ihres Sohnes halten, die Cession an D. erscheine somit — wenn sie nur zum Schein abgeschlossen sein sollte — vollkommen überflüssig. Er beantrage also, da die zur Verurtheilung nothwendigen Thatsachen nicht festgestellt sind, die Freisprechung. — Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Bloch, eröffnete noch einmal die Beweisaufnahme, indem er einen bei den Acten befindlichen, geständlich von D. geschriebenen Brief zur Verlesung bringen läßt. Dieser Brief wirft ein bestimmtes Licht auf die Handlungsweise des Angeklagten, weshalb wir denselben nach seinem Hauptinhalte folgen lassen: „Breslau, den 7. December 1878. Geehrte Frau F.! Gestern, als Sie mich nicht antrafen, war ich gegangen, um mich nochmals über die ganze Sachlage zu informiren. Die Angelegenheit ist danach durchaus nicht leicht zu nehmen, denn der Vorschußverein kann ungeachtet der Erledigung durch erhaltene Zahlung immer noch das Scheingeschäft anfechten resp. zur Bestrafung anzeigen. So viel steht doch fest, daß, als Sie damals die Instrumente verpfändeten, L. noch Ansprüche an Sie erheben konnte. Ich bin noch ein junger Mann, Sie haben dagegen bereits einen großen Theil Ihres Lebens hinter sich, passirt mir etwas, so ist meine Carrière aus der Bahn gebracht, so daß dann selbst große Geldmittel sie nicht mehr ins Gleiche bringen können. Ein Freund von mir macht mir keine guten Aussichten, er räth mir, das Instrument nur dann auszuantworten, wenn Sie einen Schein der sämmtlichen Gläubiger bringen, daß dieselben voll befriedigt sind. Das andere Instrument soll ich bis nach Erledigung der Schwurgerichtsverhandlung hinter mich halten. Unendlich bedauere ich also, Ihnen nicht nach Ihrem Wunsche dienen zu können, aber Fälle, wie der vorliegende, sind so heikler Natur, daß man nicht vorsichtig genug sein kann. Ich will mich noch weiter bemühen, für Sie Geld aufzutreiben ꝛc. Ihr ergebener Reinhold Dobrik." — Der Herr Staatsanwalt bleibt bei seinem früheren Antrage stehen. Herr Justizrath Lubowski erklärt, daß er bisher keinerlei Kenntniß von dem Briefe erlangt habe, es möge sich also der Angeklagte über denselben auslassen. D. erläuterte den Inhalt des Briefes dahin, er habe beabsichtigt, die Hypotheken an Frau F. zurück zu cediren und dadurch seine Schuld an Fräulein U. löschen zu lassen. — Der Gerichtshof spricht nach kurzer Berathung die Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust aus. Gleichzeitig ist die sofortige Haftnahme des D. wegen Fluchtverdachts beschlossen worden. Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich zwischen Hermann F. und D. nur um ein Scheingeschäft handelte, trotzdem verpfändete D. die Hypothekeninstrumente, und zwar unzweifelhaft in der Absicht, dieselben gar nicht wieder einzulösen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 5. November. [Von der Börse.] Die Börse war anfänglich ziemlich fest gestimmt, doch blieben die Umsätze äußerst beschränkt; schließlich schwächte sich die Stimmung ab. Creditactien 485—85,50—85 bis 83,50—84, Laura 114,25—113,85—114,25, Oberschlesische 201,50—202,25 bis 202—201,25—201, Rechte-Oder-Ufer 151,50, Freiburger 109,50, 1880er Russen 71,10—71,25, russische Valuta 204,75—204,50.

Breslau, 5. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe nur feine Qualitäten beachtet, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—44 Mark, exquisit über Notiz. Kleesaat, weiße fest, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) im Verlauf matter, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per November 217 Mark bezahlt u. Br., November-December 212—211 Mark bezahlt u. Br., December-Januar 208 Mark Br., April-Mai 208—207 Mark bezahlt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 213 Mark Gd., November-December 213 Mark Gd., April-Mai 218 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 147 Mark Gd., November-December 146 Mark Gd., April-Mai 150 Mark bezahlt u. Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 243 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per November 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., November-December 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., December-Januar 52,50 Mark Br., April-Mai 55,25 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per November 36,50 Mark Br., 36,00 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 5000 Liter, per November 56,50 Mark bezahlt u. Gd., November-December 56,50 Mark Gd., April-Mai 58 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 6. November.

Roggen 217, 00 Mark, Weizen 213, 00, Hafer 147, 00, Raps 243, —, Rüböl 51, 75, Petroleum 36, 50, Spiritus 56, 50.

Breslau, 5. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	30	21	60	20	50	19	80	18	90	17	90
Weizen, gelber	21	40	20	90	20	10	19	60	18	40	17	40
Roggen	22	20	21	90	21	40	21	—	20	80	20	—
Gerste	17	20	16	70	16	—	15	40	14	70	14	20
Hafer	15	60	15	30	14	70	14	10	13	60	13	10
Erbsen	20	50	20	—	19	50	19	—	18	50	17	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 2,00—3,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,00—1,75 Mk., per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

ff [Getreide-Transporte.] In der Zeit vom 24. bis 30. October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 190,000 Kilogr. aus Südrußland, 120,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 119,321 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,360 Klgr. über die Posener Bahn, 14,292 Klgr. über die Freiburger Bahn, 77,291 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 200,790 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 10,100 Klgr. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 752,154 Klgr.

Roggen: 40,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5073 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,100 Klgr. über die Posener Bahn, 75,850 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 40,620 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 541,430 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 713,073 Klgr.

Gerste: 50,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 389,500 Klgr. aus Ungarn, 10,000 Klgr. von der Ferd.-Nordbahn, 104,280 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 150,959 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 9300 Klgr. über die Posener Bahn, 20,408 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,000 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 744,447 Kilogramm.

Hafer: 30,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 70,000 Klgr. aus Ungarn, 90,200 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 80,640 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 35,440 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 81,392 Klgr. über die Freiburger Bahn, 17,780 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 405,452 Klgr.

Mais: 39,800 Klgr. aus Südrußland, 20,000 Klgr. aus Ungarn, im Ganzen 59,800 Klgr.

Oelsaaten: 320,000 aus Galizien und Rumänien, 50,000 Klgr. aus Ungarn, 16,056 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,108 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 69,300 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 465,464 Klgr.

Hülsenfrüchte: 70,000 aus Galizien und Rumänien, 80,000 Klgr. aus Ungarn, 25,001 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, im Ganzen 175,100 Kilogramm.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 30,306 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 34,070 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 69,590 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 40,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 183,966 Kilogramm.

Roggen: 20,379 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 18,150 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 136,250 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 20,020 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 192,700 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 392,499 Kilogramm.

Gerste: 10,184 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 47,380 Klg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 137,042 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 58,040 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 252,646 Klgr.

Hafer: 30,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,150 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 70,150 Klgr.

Mais: 20,125 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,160 von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 70,485 Klgr.

Oelsaaten: 25,230 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Hülsenfrüchte: 46,180 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 17,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 63,180 Kilogramm.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat October c. 20,230 Klgr. Weizen, 10,320 Klgr. Roggen und 20,350 Klgr. Hafer in Breslau ein, während 297,003 Klgr. Weizen, 100,352 Klgr. Roggen, und 142,030 Klgr. Gerste von hier versandt wurden.

⊠ Sagan, 4. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt war hinreichend mit allen Getreidesorten in fast sämmtlichen Qualitäten beschickt. Die Kauflust befriedigte, die Preise blieben mit geringen Ausnahmen die der Vorwoche. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 22,36 M., mittel 22,06 M., Roggen schwer 23,22 M., mittel 22,92 Mark, leicht 22,02 M., Gerste schwer 17,20 M., mittel 17,00 M., leicht 16,66 Mark, Hafer schwer 16,00 M., mittel 15,50 M., leicht 15,00 M., Kartoffeln 5,34 M. — Die Witterung der letzten acht Tage hatte schon einen recht winterlichen Anstrich, trotzdem der erste Schnee nicht liegen geblieben ist. Sonnabend, Sonntag und Montag herrschte ein orkanartiger Sturm. Die meisten Nächte brachten uns Frost. Heute prächtiger, sonnenheller Tag mit scharfem Ostwinde. — Die Wintersaaten stehen bis jetzt noch recht befriedigend.

Ratibor, 4. November. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön und Frost. Bei etwas besserer Zufuhr und animirter Stimmung wurden am heutigen Wochenmarkte für Getreide Anfangs unverändert die vorwöchentlichen Preise gezahlt, jedoch war die Zufuhr von Roggen und Weizen der regen Nachfrage gegenüber nicht ausreichend, so daß für letztere Sorten im weiteren Verlauf des Marktes erhöhte Preise bewilligt wurden. Es ist zu notiren: Weizen 17,50 bis 21,00 Mark, Roggen 20,50—21,30 M., Gerste 15,60 bis 17,00 Mark, Hafer 13,80—14,80 M. per 100 Kilogr.

Posen, 4. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: kalt. Bei mäßiger Zufuhr am heutigen Landmarkte behaupteten Roggen und Weizen gestrige Preise. An der Börse: Spiritus: fest. Gekünd. 40,000 Liter. November 55,50 bis 55,60 Mark bez., December 55,60 Mark bez., April-Mai 1881 57—57,10 Mark bez. u. Gd.

=n= Aus der Provinz Posen, 4. November. [Original-Hopfenbericht.] Nachdem Primawaare in fast sämmtlichen Districten zum größten Theil schon geräumt ist, greifen Käufer nach den anderen Sorten, die jedoch im Verhältniß nicht so lebhaft begehrt sind und wofür man nur zu reducirten Preisen kaufen will. Die Forderungen der Planteure bleiben recht fest, und dieser Umstand trug viel dazu bei, daß die baierischen und böhmischen Einkäufer sich in den letzten Tagen vom Einkauf zurückzogen, da die Forderungen nach auswärts nur Verlust bieten. Im Allgemeinen hat sich die Situation wieder etwas matter gestaltet, weil Baiern und Böhmen niedrigere Notirungen meldeten. Die Nachbarprovinzen, sowie das Königreich Sachsen und Süddeutschland haben einige größere Posten durch Commissionäre ankaufen lassen, aber nur fast alles in Prima-Qualität, wofür dieselben gegen Baiern und Böhmen hohe Preise bewilligten. Platzspeculanten

zeigten gute Kauflust, und entnahmen dieselben größere Quantitäten von mittlerer Waare. Bei der Flaue der amerikanischen Märkte ist keine Aussicht vorhanden, daß geringe Sorten zum Export nach England gelangen werden und ist es leicht möglich, daß dieselben einen merklichen Preisdruck erleiden werden, weil das Inland auf diese Qualitäten fast gar nicht reflectirt und England schon seit Jahren dafür Abnehmer war. Preise lassen sich wie folgt normiren: Primawaare bis 100 M., fein 80—90 M., mittel 60—70 M., gering 45—50 M. per 50 Klgr. 1879er Hopfen ist vollständig umsatzlos.

Cz. S. **Frankfurt a. O.** [Martinimesse.] (I.) Leder. Es war im diesmaligen Meßverkehr nicht zu verkennen, daß der Bedarf, trotz der Klagen der Herren Provinzialen über schlechten Geschäftsgang und schlechtes Incasso, lebhafter geworden, denn die zugeführten diversen Sorten wurden bis auf einige kleinere Partien nicht recht gattlicher brauner und schwarzer Kipse geräumt. Schafleder, braune und weiße, avancirten wieder etwas im Preise und wurde, da viele Fabrikanten schon vorher im Hause verkauft hatten, der Begehr nicht annähernd gedeckt. Fahlleder ging trotz der vorher allgemein hierfür herrschenden flauen Stimmung zu ziemlich guten Preisen, 150—170 Pf. per ½ Kilo je nach Qualität, fort. Brandsohlleder, nur unbedeutend zugeführt, räumten sich schnell zu angenehmen Preisen während schwarze Geschirrleder nicht ganz so lebhaft gefragt waren und für einzelne Fabrikate die Forderungen herabgesetzt werden mußten, um deren Begebung zu ermöglichen.

Bradford, 4. Novbr. Wolle stetig, aber beschränktes Geschäft, wollene Stoffe matt, für wollene Garne zahlreiche Ordres.

Glasgow, 2. Novbr. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Marcuse u. Co.] Verschiffungs-Brände sind ohne Veränderung, obgleich in Folge des nahen Winters und der dadurch abnehmenden Nachfrage die Tendenz des Marktes ruhiger geworden. Von den sich augenblicklich in Thätigkeit befindenden 118 Hochöfen produciren 8 derselben Bessemer Hematite und binnen Kurzem werden sich wahrscheinlich noch mehrere auf die Production von Hematite legen, da in hiesiger Gegend jetzt einige große Werke die Fabrikation von Stahl-Schienen-Blechen rc. betreiben. — Gemischte Nos. Warrants schwankten von 50 Sh. 7½ D. bis 51 Sh. 8 D. und gestern von 51 Sh. 3 D. bis 50 Sh. 10½ D. bis 51 Sh. Casse; heute zwischen 51 Sh. und 51 Sh. 3 D. Casse. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 476,968 Tons gegen 474,861 Tons und es sind augenblicklich 118 Hochöfen in Betrieb gegen 116 voriger Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 7556 Tons gegen 17,000 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 579,178 Tons gegen 489,038 Tons während derselben Periode 1879.

[Russische 4proc. consolidirte Eisenbahn-Anleihe VI. Emission.] Einer Bekanntmachung der Reichsbank zufolge sind im Auslande folgende Zahlstellen bestimmt worden: Mendelssohn u. Co. in Berlin, S. Bleichröder in Berlin, Rob. Warschauer u. Co. in Berlin, L. Behrens u. Söhne in Hamburg. M. A. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M., Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a. M., Lipman, Rosenthal u. Co. in Amsterdam, Comptoir d'Escompte in Paris, Russian Bank for foreign Trade, London branch in London.

* **[Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vorm. C. G. Kramsta und Söhne.]** Die Bilanz pro 31. August befindet sich im Inseratentheil.

* **[Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Kohlenbergbau.]** Die Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 30. Juni befinden sich im Inseratentheil.

§ **Breslau**, 5. Novbr. [Submission auf eiserne Schwellen und Befestigungsmaterial.] Die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Lieferung von 1) 1,400,000 Kilogr. eisernen Querschwellen, 2) 61,710 Kilogr. Klemmplättchen, 3) 53,130 Kilogr. Schienenbolzen mit Muttern, 4) 8170 Kilogr. Fixirungsplättchen öffentlich ausgeschrieben. Im gestrigen Termine offerirten pro 1000 Kilogr.: Gebrüder Berghaus in Brügge ad 4 zu 239,50 M. frei Brügge; Erbacher Fabrik ad 3 zu 236 M. frei Homburg; Burbacher Hütte ad 1 von Schweißeisen zu 135,90 M. frei Sorau; H. B. Seissenschmidt, Plettenberg ad 3 zu 250 M., ad 4 zu 270 M. frei Breslau; Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund ad 1 von Flußeisen zu 125 M. frei Dortmund; Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen, ad 1 von Schweißeisen zu 112 M., von Flußeisen zu 125 M. frei Dortmund; Steinbach in Brügge ad 4 zu 229 M. frei Brügge; das Eisen- und Stahlwerk in Osnabrück ad 1 von Flußeisen zu 145 M. frei Osnabrück; der Hörder Berg- und Hüttenverein ad 1 von Flußeisen zu 155 M., von Schweißeisen zu 145 M. frei Hörde; Gebrüder Stumm in Neunkirchen ad 1 von Schweißeisen zu 104 M. frei Neunkirchen, 134,10 M. frei Glogau; Lothringer Eisenwerke zu Ars a. d. Mosel ad 1 von Schweißeisen zu 125,25 M. frei Ars, 159,40 M. frei Glogau; Hagen-Grünthaler Eisenwerke ad 2 zu 320 M., ad 3 zu 249,98 M., ad 4 zu 243,27 M. frei Hagen; Joseph Nöther u. Co. in Mannheim für de Wendel in Hayange ad 1 von Schweißeisen zu 126 M. frei Styringen; Friedrich Beyersmann in Hagen ad 3 zu 254 M., ad 4 zu 320 M. frei Hagen; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 von Schweiß- oder Flußeisen zu 145 M., ad 2 und 3 zu 315 M., ad 4 zu 415 M. frei Königshütte; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar ad 1 von Fluß- oder Schweißeisen zu 124 M. frei Ruhrort; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, ad 1 von Schweißeisen zu 114 M. frei Steele, 143,15 M. frei Breslau, von Flußeisen zu 125 M. frei Dortmund, 152,95 M. frei Breslau; ad 2 zu 195 M. frei Steele, 224,15 M. frei Breslau; R. Fitzner, Laurahütte, ad 3 zu 230 M., ad 4 zu 250 M. frei Kattowitz; der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ad 1 von Flußeisen zu 135 M. frei Bochum, 163,50 M. frei Breslau; Breslauer Schrauben- und Mutternfabrik ad 3 20,000 Kilogr. zu 242 M. frei Breslau.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaum-Liste, 3. Otbr. Schiffer Schulze von Bromberg an E. Aron mit 79 W. Gerste. — **Unterbaumliste.** Schiffer Schröder von Anclam zum Verkauf mit 6 W. Roggen, 5 W. Hafer.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Vineta, Oesterreich, Ordre 1 Partie Roggen. Pitzschky und Co. 89 Faß Rüböl. — Bremen: Pietronella, J. de Vries, Ordre 526 Faß Petroleum. Klazine, Tonkens, Puister. Meyer H. Berliner 200 Faß Petroleum. Kuß und Hollburg 100 Faß do. Kuhn und Wegner 150 do. — Pernau: Caroline, Bohn. Meyer H. Berliner 700 To. Leinsamen. Eugen Rüdenburg 220 To. do. Albert de la Barre 100 To. do. E. Allendorff 50 To. do. Calließ und König 100 To. do. Karkutsch und Co. 50 To. do. Gust. Böttcher 200 To. do. Mattfeldt und Friedrichs 200 To. do. L. Manasse jun. 100 To. do. — Fraserburgh: Sovereign, Trail, Ordre 1000 To. Hering. — Lerwick: Norseman, Grant, Ordre 1250 To. Hering. — Peterhead: Renown, West, Ordre 730 To. Hering. Messerschmidt und Albrecht 650 To. do. — Sunderland: Minister v. Schleinitz, Borgwardt, Ordre 301,764 Klgr. Steinkohlen. — Wick: Rap, Thorsen, Ordre 589 To. Hering.

Briefkasten der Redaction.

M. G.: Ja, das Wuchergesetz wirkt nicht zurück.

Abonnent in Neustadt OS.: St. Bonifacio in Nord-Amerika ist nirgends verzeichnet, selbst der hierin competentesten Behörde unbekannt.

G. in Neisse: Bitsch wurde 3 Wochen nach Abschluß der Friedens-Präliminarien, am 24. März 1871, den Deutschen übergeben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Novbr. Die Commission von einundzwanzig Mitgliedern, welche zur Vorberathung der gestern berathenen drei Verwaltungsgesetze gewählt wurde, hat sich constituirt und wählte Bennigsen zum Vorsitzenden, Rauchhaupt zum Stellvertreter.

Berlin, 5. Novbr. Heute begann unter dem Vorsitz des Ministers Luztus die commissarische Berathung über die durch die Ueberschwemmung herbeigeführten Mißstände Oberschlesiens und die Mittel, denselben dauernd abzuhelfen, woran die Vertreter mehrerer Ministerien und mehrere mit den Verhältnissen des Landes hervorragend bekannte Beamte Schlesiens theilnehmen. — (Vergl. unsere berliner ⊙-Corresp. im gestrigen Mittagbl. D. Red.) Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Berliner Correspondenz der Wiener „Presse" über die angebliche Frage des Rücktritts Bismarcks als von so grotesker Erfindung, daß für Jeden, der auch nur oberflächlich die Verhältnisse kenne, eine Widerlegung überflüssig sei.

Pest, 5. Novbr. Oesterreichische Delegation. Haymerle betonte, man gebe sich nicht der Illusion hin, das europäische Concert werde alle Schwierigkeiten beseitigen. Man hoffe, die gegenüberstehenden Ansichten so vereinigen zu können, daß ohne Verletzung der vitalen Interessen des einen oder anderen Theils eine friedliche Lösung herbeigeführt werden könne. Die schwebenden Fragen rührten nicht erst vom Berliner Congresse her. Mit der bulgarischen Frage beschäftigten sich die Botschafter schon auf der Konstantinopeler Conferenz von 1877. Die griechische Frage reiche viel weiter zurück. Die Ausfindigmachung von Mitteln zur Austragung derselben werde also selbst dem europäischen Concert nicht unbedingt gelingen müssen. Haymerle führte aus, daß die Interessen der Monarchie die Intervention in der Dulcignofrage erheischten; für die Pforte sei es höchst wichtig die Situation zu beenden, worin sie sich allen Mächten gegenüber in schiefer Stellung befinde. Die Regierung betrachte das griechische Element der Balkanhalbinsel als altes Culturelement. Die beschlossene griechische Grenzlinie sei keine Zwangslinie; eine bestimmte Verpflichtung für die Mächte liege nicht vor. Im Interesse der Monarchie halte es jedoch die Regierung für geboten, gemessene Mittel anzuwenden, damit der Bedeutung des hellenischen Elements bei Gelegenheit ohne Schädigung des eigenen Interesses Oesterreichs die berechtigte Stellung zuerkannt werde. Als allgemeine Orientpolitik charakterisirt Haymerle, daß Oesterreich trachte, das Gleichgewicht zwischen den Bevölkerungen der Balkanhalbinsel und das Gleichgewicht der europäischen Mächte zu erhalten. Die Regierung erstrebe stets die freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarmächten, wolle jedoch irgend eine, eine dem Nachbar entgegengesetzte Stellung einnehmen, müßte die Regierung ihr staatliches Gewicht geltend machen. Haymerle verweist auf das sehr gebesserte Verhältniß zu Rumänien. Die albanesische Nation sei im Begriff und auf dem Punkte, sich zu formiren. Zwischen einzelnen Stämmen beständen heute noch ausgeprägte Gegensätze. Vorläufig sei der Anschluß für Albanien nur an den Sultan möglich. Der Grundzug seiner und Andrassy's Politik in den letzten Jahren bildete die Stetigkeit in den politischen Beziehungen und Zielen.

Paris, 5. Novbr. Vormittags fand hier die Ausführung der Decrete gegen die Dominikaner, Franziskaner und andere Congregationen statt. Ueberall erfolgte passiver Widerstand und lebhafte Proteste. Zur gewaltsamen Oeffnung der Thüren wurden Pompiers requirirt. Einige Personen wurden verhaftet. Unter den Civilisten, welche sich den Dominikanern in Saint Honoré an die Seite stellten, war auch der Herzog von Broglie. Die Ordenshäuser der Ausgewiesenen sind noch immer von Menschengruppen umgeben.

London, 5. Novbr. In Erwiderung des Schreibens des Ausschusses des Arbeitervereins gegen die Prämiirung des ausländischen Zuckers erklärt das Handelsamt: Die Einwände gegen Auferlegung eines Ausgleichszolles auf Zucker seien so erhebliche, daß die Regierung den ihr unterbreiteten Vorschlag in Erwägung ziehen werde.

Konstantinopel, 5. Nov. Die hier versammelten armenisch-katholischen Bischöfe ersuchen den Papst, den Cardinal Hassun in Konstantinopel zu belassen.

Ragusa, 5. Nov. Derwisch Pascha hatte in Medua, woselbst er mit drei Bataillonen eingetroffen, eine Unterredung mit drei Chefs der albanesischen Liga und forderte sie auf, sich dem Verlangen des Sultans gemäß in die Uebergabe Dulcignos zu fügen.

Sofia, 5. Novbr. Die Adresse der Nationalversammlung an den Fürsten erblickt in den Fürstenbegegnungen in Rustschuk und Belgrad eine Bürgschaft für die Aufrechthaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei durch Religion und gemeinsame Interessen verbundenen Völkern, dankt dem Fürsten für die Militärorganisation und verspricht eine gründliche Prüfung und Erledigung der Eisenbahnfrage.

Newyork, 4. Novbr. Die „Times" berechnet die künftige Parteistärke der Kammer auf 149 Republikaner, 140 Demokraten, 4 Greenbacker. Dem „Herald" zufolge ist die republikanische Majorität der Kammer 12. Die „Tribune" behauptet indeß, die Republikaner hätten eine Majorität von 13 bis 25. Nach den jüngsten Nachrichten dürften die Demokraten eine geringe Majorität im Senate erlangen. Die Legislatur von Nevada wählt voraussichtlich einen Demokraten zum Senator, anstatt des bisherigen Republikaners.

New-York, 5. Novbr. In den Territorien Washington und Dacota siegten ebenfalls die Republikaner, in Temcessee wurde ein Republikaner zum Gouverneur gewählt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Paris, 5. November. Die Märzdecrete wurden heute auch gegen die Pariser Redemptoristen, Franziskaner, Augustiner und Oblaten vom Orden Sacré coeur ausgeführt. Die Gesammtzahl der heute hier aufgehobenen Ordensniederlassungen beträgt 11. Trotz mehrfacher Menschenansammlungen fand kein Conflict mit den Executivbeamten statt. Nahe an 40 Personen wurden verhaftet, mehrere aber bereits wieder freigelassen. Heute erklärte Bosviel, Anwalt der Jesuiten, vor dem Conflictsgerichtshof, er halte im Hinblick auf die heutige Ausführung der Märzdecrete in Paris die weitere Vertheidigung für unnütz und verzichte darauf, einen leeren Rechtsprotest auszusprechen in einem Lande, wo das Wort „Gewalt geht vor Recht" der Wahlspruch der Regierung sei.

Paris, 5. November. Auch gegen die Kapuziner und Maristen wurden heute hier die Märzdecrete ausgeführt. Bei den Dominikanern befanden sich außer Broglie noch Buffet, Depeyre und Cochin. Der Polizeipräfect ließ den Kapuzinerpater Arsene verhaften, welcher ihn excommunicirt hatte. Die verhafteten Civilpersonen wurden wieder freigelassen. Ferner wurden in Clermont, Ferrand, Arcas, Mans, Orleans und Poitiers heute die Märzdecrete ausgeführt; überall erfolgten lebhafte Proteste; laute Kundgebungen und ernstliche Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. — Neuerdings demissionirten wiederum mehrere richterliche Beamte.

London, 5. November. Der für Anfang nächster Woche anberaumte Cabinetsrath ist bis zum 11. November vertagt. Gladstone wird am 8. November in London erwartet.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 5. Nov. [Schluß-Course.] Geschäftslos.
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Actien	483 50	486 —	Wien 2 Monate	171 70	171 70
Oesterr. Staatsbahn	479 —	479 —	Warschau 8 Tage	204 —	204 50
Lombarden	146 50	146 —	Oesterr. Noten	173 25	173 —
Schles. Bankverein	108 —	108 —	Russ. Noten	204 50	204 90
Bresl. Discontobank	96 50	96 50	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 90
Bresl. Wechslerbank	100 40	100 60	3½% Staatsschuld.	98 25	98 25
Laurahütte	113 25	113 80	1860er Loose	121 10	121 80
Wien kurz	172 55	172 70	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

	5.	4.		5.	4.
Posener Pfandbriefe	99 20	99 20	Galizier	116 90	116 60
Oesterr. Silberrente	63 —	62 90	London lang	— —	20 28
Oesterr. Papierrente	62 30	62 10	London kurz	— —	20 37½
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 40	— —	Paris kurz	— —	80 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 —
Oberschl. Litt. A.	201 —	200 70	4% preuß. Consols	100 —	100 —
Breslau-Freiburger	108 80	109 50	Orient-Anleihe II.	57 40	57 60
R.-O.-U.-St.-Actien	150 90	151 —	Orient-Anleihe III.	57 60	57 90
R.-O.-U.-St.-Prior.	148 20	148 50	Donnersmarckhütte	63 70	63 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	48 —	47 90
Bergisch-Märkische	115 80	116 10	1880er Russen	71 —	71 25
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	90 —	90 40

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 80, dto. ungarische 92, 10, Creditactien 482, 50, Franzosen 479, —, Oberschles. ult. 201, 20, Discontocommandit 174, 60, Laura 113, 90, Russ. Noten ult. 204, 50.

Große Geschäftsstille drückte durchweg. Discont 3½.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 5. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 241, —. Staatsbahn 239, 25. Galizier 233. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 5. Nov. [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
1860er Loose	131 —	130 20	Napoleonsd'or	9 35½	9 35½
1864er Loose	171 70	171 70	Marknoten	57 85	57 87
Creditactien	279 20	280 20	Ungar. Goldrente	107 50	107 52
Anglo	116 —	116 90	Papierrente	72 20	72 12
St.-Esb.-A.-Cert.	277 50	276 75	Silberrente	73 40	73 25
Lomb. Eisenb.	84 75	84 75	London	117 30	117 30
Galizier	270 —	270 —	Oest. Goldrente	87 40	87 10

(W. T. B.) **Paris**, 5. Nov. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 97. Neueste Anleihe 1872 119, 57. Italiener 87, 95. Staatsbahn 603, 75. Goldrente 75, —. Ungar. Goldrente 94⅜. Fest.

Zweite Depesche. 3 pCt. Rente 85, 70. Neueste Anleihe 1872 87,45. Matt auf Angebote von Creditgesellschaften.

(W. T. B.) **London**, 5. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 100⅜. Italiener 86, 13. Russen 1873er 90, 03. Wetter: Nebel.

(W. T. B.) **Newyork**, 4 Novbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 81. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 101½. 4procentige fundirte Anleihe 1877 109⅜. Erie-Bahn 43⅜. Central-Pacific-Bahn 113¾. Newyork-Centralbahn 136. Baumwolle in Newyork 11. do. in New-Orleans 10⅞. Raffinirtes Petroleum in Newyork 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 91. Mehl 4, 50. Rother Winterweizen 1, 18. Mais (old mixed) 0, 56. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 14. Schmalz (Marke Wilcox) 8⅝. do. Fairbanks 8⅝. do. Rothe u. Brothers 9. Speck (short clear) 8. Getreidefracht 5¼.

(W. T. B.) **Berlin**, 5. Nov. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Nov.-Dec.	213 —	214 50	Novbr.-Dec.	53 30	53 30
April-Mai	217 —	219 50	April-Mai	56 90	57 10
Roggen. Flau.					
Novbr.	216 25	218 50	Spiritus. Matt.		
Nov.-Dec.	214 25	216 —	loco	58 40	58 50
April-Mai	206 25	209 50	Novbr.	58 —	58 —
Hafer.			April-Mai	58 90	59 10
Novbr.	153 —	151 50			
April-Mai	155 50	156 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 5. Nov., — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Matter.			Rüböl. Still.		
Novbr.	211 50	212 —	Novbr.	54 —	54 —
Frühjahr	214 50	215 50	April-Mai	56 50	56 50
Roggen. Matter.			Spiritus.		
Novbr.	211 40	215 —	loco	57 10	57 —
Frühjahr	204 50	205 —	Novbr.	56 90	56 90
			Novbr.-Dec.	56 30	56 30
Petroleum.			April-Mai	57 60	57 70
Novbr.	11 50	11 50			

(W. T. B.) **Köln**, 5. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 22, 30, per März 22, 85. Roggen loco —, per November 21, 30, per März 21, 30. Rüböl loco 29, 70, per Mai 29, 70, Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Paris**, 5. Novbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per Novbr. 59, 10, per Decbr. 58, 90, per Jan.-April 58, 30, per März-Juni 58, 75. — Weizen ruhig, November 28, —, per December, 28, —, per Januar-April 28, —, per März-Juni 28, 10. — Spiritus weichend, per November 62, —, per December 61, 75, per Januar-April 61, — per Mai-August 60, —. — Rüböl behauptet, per November 73, 50, per Decbr. 74, 25, per Januar-April 75, 75, per Mai-August —, —. Wetter: Kalt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 5. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November —. —, per März 303. Roggen loco niedriger, per März 243, —, per Mai 239, —. — Rüböl loco 31½, per Herbst 31⅜, per Mai 32¾, —. — Raps loco —, —, per Herbst —, —, per Frühjahr 351.

(W. T. B.) **London**, 5. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen sehr fest. Hafer ½ theurer. Mahlgerste williger. Anderes fest. Angekommene Ladungen matt. Fremde Zufuhren: Weizen 60,420, Gerste 8710, Hafer 42,700 Quarters. — Wetter: —.

Glasgow, 5. November. Roheisen 50, 9.

Frankfurt a. M., 5. Novbr., 7 Uhr 25 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 238, 62, Staatsbahn 237, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungarische Goldrente 92, 06, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

Hamburg, 5. November, 9 Uhr 7 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 181, —, Oesterr. Creditactien 238,50. Staatsbahn 596, Silberrente 62⅜, Papierrente 61¾, Oesterr. Goldrente 74⅝, 1860er Loose 121,50, 1877er Russen 91⅜, Ungarische Goldrente 91⅝, Bergisch-Märkische 115, 87, Orientanleihe II. 55⅝, do. III. 56, Laurahütte 113, 25, Russ. Noten 204, 50, Galizier —, —. Matt und geschäftslos.

Wien, 3. November, 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Creditactien 278, —. Staatsbahn 276, 50, Lomb. 85, —, Galizier 270, —, Napoleonsd'or 9, 36, Marknoten 57, 92, Goldrente 87, 10, Ungarische Goldrente 107, —, Anglo 115, —, Papierrente 72, 05. Matt.

Paris, 5. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
3proct. Rente	85 77	85 97	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 70	87 75	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 27	119 55	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 60	87 75	Orientanleihe III.	59 3/16	59½
Oesterr. Staats-E.A.	600 —	601 25	Goldrente österr.	74¼	75
Lombar. Eisenb.-Act.	185 —	185 —	do. ung.	93⅞	94⅜
Türken de 1865	10 25	10 35	1877er Russen	95¼	95½

London, 5. Novbr, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Consols	99¾	100¼	Silberrente	63⅛	62⅞
Ital. 5proc. Rente	86⅝	86¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7¼	7¼	Oesterr. Goldrente	74 —	74
5proc. Russen de 1871	88¼	88	Ungar. Goldrente	93 —	93¼
5proc. Russen de 1872	88	87¾	Berlin	— —	20 60
5proc. Russen de 1873	90¼	90⅜	Hamburg 3 Monat	— —	20 60
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 60
Türk. Anl. de 1865	10⅛	10⅛	Wien	— —	11 95
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 22
6pr. Ver. St. per 1882	104½	104¾	Petersburg	— —	23⅝

Vergnügungs-Anzeiger.

• [Stadttheater.] Heute kommt Shakespeares „Sommernachtstraum", von Director Hillmann inscenirt, als 14. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen zur Aufführung. Die zur Handlung gehörige Musik von Mendelssohn-Bartholdy wird von dem vollständigen Opern-Orchester ausgeführt. Die singenden Elfen sind durch Frl. Slach, Frl. Lamm, sowie den Damen-Opernchor vertreten. — Zu Sonntag ist als Nachmittags-Vorstellung zu

halben Preisen die Lustspiel-Novität: „Die neuen Journalisten“ angesetzt. Abends findet zum 6. Male die große Oper: „Der Rattenfänger von Hameln“ statt.

• **[Lobetheater.]** Das beliebte Lustspiel: „Das Mädchen aus der Fremde“ von F. v. Schönthan, Mitverfasser des mit so außerordentlichem Erfolge aufgeführten Lustspiels: „Krieg im Frieden“ kommt am Sonntag Nachmittag zur Aufführung. Am Abend findet dann die fünfte Wiederholung des letztgenannten Lustspiels von G. v. Moser und F. v. Schönthan statt.

• **[Thalia-Theater.]** Die beliebte Suppé'sche Operette „Fatinitza“ kommt morgen Sonntag zum ersten Male zur Aufführung.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer-Garten.]** Extra-Vorstellung. Um Familien, denen die üblichen Abendvorstellungen im Victoria-Theater (Simmenauer-Garten) jetzt durch das Aufsehen erregende Auftreten des Amerikaner Mr. Dexter durch meist überfüllten Besuch etwas unbequem sind, Gelegenheit zu bieten, die interessante Vorstellung Dexters in jeder Weise angenehm zu haben, hat die Direction auf vielseitigen Wunsch zu heute, Sonnabend, Nachmittags von 4–6 Uhr, eine Extra-Vorstellung (ohne Tabakrauch) arrangirt, in welcher auch die übrigen vorzüglichen Künstlerspecialitäten, wie die komische Schlittschuhläufergesellschaft Austin — die ausgezeichnete Velocipedistengesellschaft Zento — der berühmte Kopfbalanceur Alexandro mitwirken werden. Da Dexters Auftreten nur noch von kurzer Dauer ist, so dürfte diese Nachmittagsvorstellung gewiß zu empfehlen sein.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Damenwesten, Jacken, Kopftücher, Gamaschen, Taillen- und Manteltücher, Kindermützchen, Elegante Damen-Capotten von 3 Mark an
in überraschend schöner, großer Auswahl und bester Qualität zu allerbilligsten Preisen. [4556]
Haltbarste Kammwollen in allen Sorten billigst, per Zollpfund schon von 3 Mark an.
Ernst Weiss, Ohlauerstr. 60, schrägeüber von Herren Gebr. Heck.

Köln-Mindener $3\frac{1}{2}\%$ Präm.-Anleihe,
Serienziehung am 1. December c.
Wir übernehmen die Versicherung gegen Ausloosung mit der Niete bis zum 30. November c. [6651]
Marcus Nelken & Sohn,
Breslau. Berlin W., 58 Charlottenstraße.

Der billige Verkauf

der für die Weihnachtszeit im Preise bedeutend zurückgesetzten Modewaaren hat mit dem heutigen Tage in meiner Handlung seinen Anfang genommen. In allen Lägern ist eine große Auswahl außergewöhnlich preiswerther Artikel zum Verkauf gestellt.

Im Seidenwaaren-Lager
(von jeher Hauptspecialität des Hauses)
bedeutende Sortimente schwarzer und farbiger Seidenstoffe, unter denen
56 Ctm. br. schwarzer Drap de France
à 3 Mark per Meter
(solider, gut ansehnlicher Stoff)
besondere Beachtung verdient.

Die zu einfacheren Festgaben geeigneten wollenen Kleiderstoffe, welche bekanntlich in meiner Handlung immer in bedeutender Auswahl und empfehlenswerthen Gattungen billigst zu finden sind, liefere ich schon von **70** Pf. per Meter anfangend in guter Qualität.

Proben nach auswärts bereitwilligst.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. Kais. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung“.
[6640]

Wir empfingen die erste **Wagenladung**
Münchener Versandbier
von
Gabriel Sedlmayr
Brauerei „zum Spaten“ in München.
Wir haben dieses Bier in den Wintermonaten von jetzt ab in Gebinden und Flaschen constant auf Lager. [6634]
Für den **Salon-Bedarf,** namentlich bei **Familien-Festlichkeiten, Jagd-Gesellschaften, Diners, Soupers,** halten dieses **Bier** als besonders geeignet bestens empfohlen.
Der Ausschank des **Münchener Versandbieres** vom **Originalfass** befindet sich von heut ab im **Restaurant Labuske, Ohlauerstrasse Nr. 75.**
M. Karfunkelstein & Co., Bierdepôt
Hoflieferanten.
Telegraphische Adresse: Karfunkelstein, Schmiedebrücke, Breslau.

Ausstellung von Original-Aquarellen
in der **Kunsthandlung** von [6549]
Bruno Richter, Schlossohle.

W. Ebstein,
Tapisserie-Manufactur,
31. Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Die geschmackvollsten Neuheiten in angefangenen und fertigen Stickereien in allen Stoffen, abgepaßte Decken und Decken-Stoffe, garnirte Leder-, Holz- und Korbwaaren empfiehlt zu soliden Preisen. Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [4551]

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Banquier Herrn **Georg Wohlauer** hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im November 1880.
A. Strelitz und **Frau.**

Martha Strelitz,
Georg Wohlauer,
Verlobte. [4533]

Heinrich Rother,
Amalie Rother,
geb. **Bloch,**
Neuvermählte.
Breslau. [4555]

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut:
Jac. Angreß, [4570]
Regina Angreß, geb. **Freyhan.**
Breslau, den 5. November 1880.

Heute Abend wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [1603]
Groß-Strehlitz, 4. November 1880.
Julius Burgheim und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Heut Abend ¼8 Uhr verschied im Herrn unsere gute Gattin und Mutter,
Frau Mühlenbesitzer
Conrad,
Christiane, geborene **Speer,**
als Wöchnerin am Gehirnschlage im Alter von 40 Jahren. [1599]
Um stilles Beileid bitten
Der trauernde Gatte
Herrmann Conrad
nebst Kindern.
Seitendorf bei Sorgau,
den 3. November 1880.
Beerdigung: k. Sonntag, Nachm. 2 Uhr, nach Salzbrunn.

Statt besonderer Meldung.
Am 3. November verschied sanft im Alter von 72 Jahren zu Greiffenberg i. Schl., im Hause ihres Schwiegersohnes, unsere treue und gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Lehrer [4559]
Emilie Speer, geb. Wittig.
Tiefbetrübt widmen wir theilnehmenden Freunden und Verwandten diese Anzeige.
Greiffenberg i. Schl., Brieg, Breslau, im November 1880.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Oberlandesgerichts-Referendar Hasé mit Fräulein Else Schramm in Breslau.
Verbunden: Pr.-Lt. im 2. Hannoversch. Feld-Art.-Regt. Nr. 26 Herr Zaretzky mit Frl. Pauline Kahle in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Rechtsanwalt Herr in Köslin; dem Hrn. Regierungs-Rath Todt in Breslau; dem königl. Kammerherrn und Regier.-Rath Hrn. Grafen Stillfried-Rattonitz in Breslau.

Oeffentliche Danksagung.
Für die zahlreiche, freundschaftliche Theilnahme an dem Begräbnisse meines verstorbenen Bruders, des Fleischermeisters und Viehhändlers **Franz Christen** aus Märzdorf, sage ich hierdurch allen Freunden und Bekannten von Nah und Fern im Namen der trauernden Hinterbliebenen den herzlichsten Dank. [1607]
Giesmannsdorf, den 4. Nov. 1880.
Ferdinand Christen.

Stadt-Theater.
Sonnabend. 14. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „**Ein Sommernachtstraum.**“ Dramatisches Gedicht in 3 Acten von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen: „**Die neuen Journalisten.**“ Lustspiel in 4 Acten von F. Groß u. Max Nordau.
Abend-Vorstellung. 40. Abonnements-Vorstellung. „**Der Rattenfänger von Hameln.**“

Lobe-Theater. 6646
Sonnabend, den 6. Nov. Z. 4. M.: „**Krieg im Frieden.**“ Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser und Franz von Schönthan.
Sonntag, den 7. Novbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Das Mädchen aus der Fremde.**“ Lustspiel in 4 Acten von Fr. von Schönthan.
Abends 7¼ Uhr. Z. 5. M.: „**Krieg im Frieden.**“

Thalia-Theater.
Morgen, Sonntag, den 7. Novbr. „**Fatinitza.**“ Komische Oper in 3 Acten von Franz v. Suppé.

Singakademie.
Heute Abend **halb 7 Uhr: Extra-Uebung** zu **„Paulus“** im Musiksaal für **alle** Stimmen. [6639]

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 6. November:
Beethoven, Clavier-Trio G-dur.
Chopin, Nocturnes. [6636]
Cherubini, Streichquartett C-dur.

Victoria-Theater
(Simmenauer).
Heute **2** Vorstellungen.
Nachmittags von **4–6** Uhr:
I. Extra-Vorstellung
(ohne Tabakrauch).
Vorzüglich interessantes Programm [6648]
Dexter's.
Entrée 1 Mk., Logensitz 2 Mk.

Abend-Vorstellung
Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise.
Auftreten des sensationellen
Mr. Dexter
u. der gesammten Specialitäten.

Liebich's Etablissement.
Montag, den 8. d. Mts.:
Salon-Concert.
(70 Musiker.) [6661]

M. Böhm's
כשר **Restaurant,**
Reuschestraße 2, 1. Etage.
Heute Abend: [6641]
Hamburger Rauchfleisch, Erbsenpurée und Sauerkohl.

Eine anst. j. Wittwe bittet besch. g. Abz. um ein Darlehn von **30 M.** Gefl. Off. erb. u. E. postlagernd Postamt Herrenstraße. [4565]

Mittwoch, den 17. d. M., findet die
letzte Vorstellung
in dieser Saison statt.

Circus Renz.
Breslau. — Louisenstraße.

Heute.
Sonnabend, den 6. November, Abends 7 Uhr:
Gala-Vorstellung
zum Benefiz
des Hrn. **E. Renz** jun.
Vorführen der
8 Rapphengste
von dem Benefizianten.
Camillus und Actäon,
Fuchshengste, in Freiheit dressirt und vorgeführt von dem Benefizianten.
Das Schulpferd Neger,
geritten von dem Benefizianten.
Das Springpferd D. B.,
geritten von dem Benefizianten.
Auftreten der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen.
Eine spanische Quadrille,
geritten von 8 Damen u. 8 Herren.
Komische Intermezzo's
von sämmtlichen Clowns.
Zum 1. Male:
Ein Carneval auf dem Eise.
Großes Ausstattungsstück in 3 Abtheilungen mit höchst komischen Einlagen. Neu arrangirt und inscenirt vom Director E. Renz.
Zu dieser seiner Benefiz-Vorstellung ladet ganz ergebenst ein
Hochachtungsvoll
E. Renz jun.

Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen, um 4 u. 7 Uhr.
Auf besonderen Wunsch des P. T. Publikums von Schweidnitz und Umgebung um 4 Uhr Nachmittags:
Julius Caesar's
Einzug in Rom
und um 7 Uhr Abends:
Das
Siegesfest des Rajah's
von Lahore.

Avis! Dem verehrten Publikum die ergebene Nachricht, daß jeden Sonnabend 11 Uhr Abds. ein Extrazug von hier (Stadt-Bahnhof) nach Oels zurückkehrt.
[6658] **E. Renz,** Director.

S. Münch,
Gerichtsvollzieher
in Creuzburg Oberschl. 6660

Zwei junge Mädchen, welche eine hiesige höhere Lehranstalt besuchen, finden gute Aufnahme in einer gebildeten Familie, deren Tochter Lehrerin an einer höheren Töchterschule ist. Französische und englische Conversation im Hause. Nähere Auskunft zu ertheilen, will Herr Director Dr. **Gleim** die Güte haben. [6067]

Schwarze Stoffe.

Rein wollene schwarze Cachemires, als vortheilhaften Einkauf für Weihnachtsgeschenke:

1) **Cachemir,** 115 ctm breit, bisheriger Preis Meter 3,00, jetzt Mk. 1,90.
2) **Cachemir,** 115 ctm " " " " 3,50, jetzt " 2,50.

Schwarze Lyoner Seidenstoffe.

1) **Drap de Lyon,** bisheriger Preis Mk. 5,00, jetzt Mk. 3,75.
2) **Gros de Lyon,** " " " 5,50, jetzt " 4,00.
3) **Drap duchesse,** " " " 6,50, jetzt " 4,50.

Serie 3, **Drap duchesse,** ein weicher, elastischer Seidenstoff in schwerster Qualität, ist selbst für die eleganteste Salontoilette zu empfehlen.

Proben nach Auswärts franco. [6464]

Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 7|8.

Zelt-Garten.
Großes
Walzer-Concert
von der Capelle d. 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
[6645] Anfang 7½ Uhr.
Entree 20 Pf.
Sonntag:
Abschieds-Vorstellung
der Herren
Windson u. Bogler.
Großer Schweizer Gürtel-Ringkampf
zwischen Herrn **Windson** und dem Fleischermeister Hrn. **Thomas,** Hubenstr. 126.

Im Saale des Hôtel de Silèsie.
Sonnabend, den 20. November,
Anfang Abends 7¼ Uhr:
Concert
von
Carl Heymann,
Piano,
Jules de Swert,
Violoncello.
Billets für numerirte Sitze 3 M., unnumerirte Plätze 2 M. sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben. [6644]

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf.
Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophorieplatz. [6390]

[4554] **Damen-Lyceum.**
Beginn der Vorträge den 8. November. Prospecte bei der Vorsteherin.
M. Fischer, Catharinenstraße Nr. 7.

Schwarze, weiße und couleurte
Seidenstoffe zu Roben.
Großartige Auswahl [5323]
Sammete u. Plüsche
zu Paletots und Besätzen bei allerbilligsten Preisen.
Bei Ausstattungen besondere Vortheile.
Hugo Cohn,
Sammet- und Seiden-Specialität,
Ohlauerstraße 87, erstes Viertel vom Ringe.

Modernste
Rahmen und geschnitzte Holzwaaren,
verbunden mit feinen Bronce- und Lederwaaren, empfiehlt zu Fest-Geschenken allerbilligst die Fabrik von [6401]
Julius Jacob,
Schweidnitzerstr. Nr. 10, früher Blücherplatz.

Status

der

Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie

vorm. C. G. Kramsta & Söhne in Freiburg in Schlesien

am 31. August 1880.

Activa.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Immobilien; sämmtliche **Fabrik-Grundstücke, Gebäude** und **Maschinen** standen am 1. September 1879 zu Buch mit	3,426,279	—		
Hiervon auf das Spinnerei-Renovations-Conto übertragene Freiburger Maschinenbau-Anstalt	60,680	—		
	3,365,599	—		
ab für Abschreibung	236,947	—		
	3,128,652	—		
Neuanschaffungen	45,054	18	3,173,706	18
Freiburger Spinnerei-Renovations-Conto einschliesslich der darauf übertragenen Maschinenbauanstalt	150,692	51		
ab für Abschreibung	80,000	—	70,692	51
Sämmtliche **Wohnhäuser** standen am 1. September 1879 zu Buch	230,050	—		
ab für Abschreibung	11,503	—	218,547	—
Betriebsbestände in allen Etablissements	....	..	1,293,731	94
Fertige und **halbfertige Waaren**, sowie **Garne** in allen Etablissements	....	..	3,719,206	39
Commandite in Leipzig, ausstehende Forderungen abzüglich Agio	201,112	25		
Commandite in Leipzig, Waarenbestände	171,767	83		
„ „ „ Casse	1,170	40	374,050	48
Debitoren, Aussenstände für Waaren	1,588,098	80		
ab Interims-Conto für Agio und Delcredere	158,809	88	1,429,288	92
Rückständige Kaufgelder	....	..	52,500	—
Cassa-Conto	....	..	4,282	52
Wechsel-Conto abzüglich Zinsverlust	....	..	398,795	59
Cambio-Conto	....	..	733	69
Effecten-Conto, bestehend in Schles. Pfandbriefen und Rechte-Oder-Ufer-Prioritäten	....	..	221,760	—
Utensilien-Conto	....	..	21,467	10
Summa			10,978,762	32

Passiva.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Actien-Conto	....	..	9,399,600	—
Reservefond	740,702	31		
Gewinn durch Rückkauf von Mk. 500,400 Actien, wofür eine Ausgabe von Mk. 471,002 90 Pf.	29,397	10	770,099	41
Unterstützungs- und Pensionsfond	....	..	37,096	50
Rückständige Dividenden	....	..	4,818	—
Conto-Corrent-Conto	....	..	103,010	20
Gewinn- und Verlust-Conto	992,588	21		
ab für Abschreibungen	328,450	—	664,138	21
Verwendung des Reingewinns:				
Reservefond	30,000	—		
Unterstützungsfond	4,000	—		
Tantième für den Verwaltungsrath	31,500	—		
Tantième und Remuneration für Direction und Beamten	30,711	—		
6% Dividende von Mk. 9 399,600	563,976	—		
Vortrag auf das neue Jahr	3,951	21		
Summa			10,978,762	32

Die Direction.

H. Gregor, General-Director.

[6638]

Aufruf um Hilfe

an edle, gute Menschenherzen.

Ein der größten Verzweiflung nahestehender hilfsbedürftiger Kaufmann (Christ) richtet die flehentliche Bitte um recht baldige Hilfe an edle, gute Menschen. Seine Wohnung ist ihm wegen mehrmonatlicher Restmiethen gekündigt und muß er dieselbe am 1. December c. räumen. Da der Wirth dann Beschlag auf seine Betten und wenigen Sachen legt, steht er alsdann obdachlos, nackt und blos bei gegenwärtigem harten Winter da. Seine Gesammtschulden belaufen sich auf 100 Mark. Herr Kaufmann und Bezirksvorsteher **F. W. Kruber** in Breslau, Große Scheitnigerstraße 15e, parterre, sowie die Herren Kaufleute **Julius & Theodor Oschinsky** in Breslau, Sonnenstraße 2, II, werden gütigst milde Gaben, Aufträge zu Beschäftigung, sowie abgelegte Kleider, Wäsche und Stiefeln entgegennehmen und gern Auskunft über den Bittsteller ertheilen. [6649]

Gebundene Musikalien, Edition Peters,
in reicher Auswahl vorräthig.
Kataloge gratis u. franco.
Musikalien-Leih-Institut
alle bedeutenden **Novitäten** aufgenommen.
Abonnements [6643]
können täglich beginnen.
Theod. Lichtenberg
Schweidnitzerstrasse 30.

Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, Breslau.
Haupt-Lager von
Jugendschriften,
Bildungsschriften,
Classikern.
Geschenk-Literatur
Kataloge gratis.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Praktisches Handbuch der

Glacélederfärberei.

Mit besonderer Berücksichtigung der vom Verfasser auf der Weltausstellung von Philadelphia 1876 und auf der Pariser Weltausstellung von 1878 für dieses Fach angestellten Vergleiche und Wahrnehmungen. [6633]

Herausgegeben von
Nicolaus Beller,
prakt. Glacélederfärber in Paris.
Mit 28 Abbildungen
u. 35 Farbennüancen in Buntdruck.
1880. gr. 8. Geh. 7 Mk.
Vorräthig in der Buchhandlung von Maruschke & Behrendt, Ring Nr. 8 in Breslau.



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Als eine allen Freunden echter Poesie gewiß hochwillkommene Gabe und zu Geschenken vorzüglich geeignet empfehlen wir zahlreicher Abnahme:

Stieler, Carl, Hochlandlieder. 2. Aufl. 8⁰. Brosch. M. 3. 60 Pf. Eleg. gebd. Mk. 5. —.

Der beste Beweis, wie freudig diese Dichtungen aufgenommen worden sind, ist der, daß binnen Jahresfrist die zweite Auflage erscheinen konnte. Die Hochlandlieder gehören zu den edelsten Perlen der zeitgenössischen Poesie. Der Inhalt besteht aus folgenden Cyklen: **Werinhers Bergfahrt. — Hohenschwangau. — Deutsches Leben. — Unter der Linde. — Posthuma. — Landsknechtslieder. — Waldkinder. — Wanderstunden. — Stimmen der Zeit. — Eliland** (Ein Sang vom Chiemsee). — **Stille Einkehr. — Frau Minne. — Ausgewandert. — Aus Fiebertagen. — Almenlieder vor tausend Jahren. — Vision.** [6044]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Adolf Bonz & Co., Verlagsbuchh. in Stuttgart.

Soeben erschien u. ist i. a. Buchh., wie bei **C. Sandfort, Hagen i. W.,** zu M. 3. 50. zu haben: [4571]

Bezugsquellen-Nachweiser
sämmtl. Fabrikate d. Eisen-, Stahl- u. Messingw.-Branche u. der verwandten Geschäftszweige, mehrere 1000 Artikel u. ca. 10,000 Fabrikanten umfassend, alphabetisch nach Artikeln geordn., zusammengestellt u. bearbeitet. Post u. Sandfort.
Von Fachleuten günstig beurtheilt.

Getragene Pelzsachen

werden durch Farbe und Reparatur wie **neu** wieder hergestellt durch die Pelzfärberei Tauentzienstr. 31a. Annahmestellen: **Deutscher Reichsbazar,** Taschenstr. 2, und **Bertha Schneider,** Friedr.-Wilhelmstr. 2b. [6635]

Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Kohlenbergbau.

Bilanz per 30. Juni 1880.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Montanbesitz	3,619,277	18	Actien-Capital	6,000,000	—
Tiefbau-Anlagen	704,617	59	Reserve-Fonds	17,789	88
Eisenbahn- und Roßbahn-Anlagen	57,928	62	Conto pro diverse Creditoren	205	22
Kohlenwäsche-Anlagen und Koks-Anstalten	377,167	51	Gewinn- und Verlust-Conto	18,664	13
Grundbesitz	62,817	64			
Hochbauten	218,717	96			
Anlage-Conto der Dampfbäckerei	990	21			
Inventarien	150,521	30			
Vorräthe von Kohlen, Koks und gewaschenen Kohlen	4,607	97			
Vorräthe von Materialien	12,401	12			
Effecten	4,430	70			
Cassa	526	50			
Banquier-Guthaben	372,654	93			
Actien-Beleihungs-Conto	450,000	—			
Summa Mark	6,036,659	23	Summa Mark	6,036,659	23

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1880.

Debet.	ℳ	₰	Credit.	ℳ	₰
An Abgaben und Steuern	10,218	86	Per Gewinn-Vortrag	18,492	79
„ Gehälter und Unkosten	38,229	91	„ Gewinn auf dem Betriebs-Conto der Kohlengruben	8,946	82
„ Abschreibungen auf Montanbesitz	15,000	—	„ Gewinn auf dem Betriebs-Conto der Koksanstalt Orzesche	24,076	60
„ Abschreibungen auf Grundbesitz, Grundzins und Rente	983	66	„ Gewinn auf dem Hochbauten-Conto für Wohnungsmiethen	2,060	—
„ Verlust auf dem Betriebsconto der Kohlenwäsche	3,294	26	„ Gewinn auf dem Zinsen-Conto	32,883	94
„ Verlust auf dem Betriebsconto der Bäckerei	69	33			
„ Gewinn-Saldo	18,664	13			
[6637] Summa Mark	86,460	15	Summa Mark	86,460	15

Monats-Uebersicht

vom 31. October 1880.

— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen ..... M. 100,796,063. 51 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen ..... „ 3,068,700. — „
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe ..... „ 100,722,000. — „
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe ..... „ 2,860,700. — „

Gotha, den 31. October 1880. [6657]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Die Herstellung [6662]
des **Haupteingangsthores** nebst Flügelbauten, sowie eines **Eiskellergebäudes,**
soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis **Dinstag, den 16. November c., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Bureau, Holteistraße 45, einzureichen, woselbst auch Zeichnungen und Bedingungen in Empfang genommen werden können.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Die ersten 1880er Havanna-Cigarren

sind eingetroffen und empfehle solche à 120 und 150 Mark pro Mille.

Importen verschiedener Jahrgänge von 150 Mark ab aufwärts, Hamburger und Bremer Havanna-Cigarren, Sumatra, Felix, Java und Pfälzer Cigarren in reichster Auswahl.

Türkische Cigarretten und Tabake, sowie russische Cigarretten von A. Popoff & Co. in Odessa empfiehlt [6557]

Gust. Ad. Schleh,
Schweidnitzerstraße 28 und Blücherplatz 6/7.

6328 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ein Arzt (Specialarzt), der veraltete chronische Blutgeschwüre erfolgreich behandelt, wird um seine Adresse sub F. 85 Exped. der Bresl. Zeitung gebeten. [1596]

Zum [5477]
Haarfärben,
auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf.
unschädliche Haarfärbemittel
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Schwaben, Wanzen 2c.
vertilge ich ganz. 1 Stube 1—2 M. Bezahlung nicht gleich. Jahrelange Garantie. **Heinrich,** Königl. engl. Kammerjäger, Rathhaus 27. [3485]

Geschlechtskrankheiten
jeder Art,
selbst in den acutesten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
ebenso [4569]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
Dehnel, Weidenstr. 25, 1. Et.,
früher Malergasse 26.
Auswärts brieflich.

Verlag von Eduard Trewendt, Breslau.

Stoff zum Diktieren

von
Carl Winderlich.

Sechste, nach der Verfügung des Königl. Preuß. Unterrichtsminist. vom 21. Jan. 1880 umgearbeitete Auflage.
Preis 2 Mark.

Bei Einführung der neuen Orthographie sei dieses bewährte Buch allen Lehrern und Seminaristen angelegentlichst empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 86 die Firma [605]
Aug. C. Otto
zu Militsch und als deren Inhaber der Kaufmann Aug. C. Otto am 2. November 1880 eingetragen worden.
Militsch, den 2. November 1880.
Königl. Amts-Gericht 1.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 64 eingetragenen Handelsgesellschaft: [6655]
A. Hausdorf & Sohn
zu Waldenburg in Colonne 4 heut Folgendes eingetragen worden:
Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht fortan nur dem Kaufmann August Hausdorf zu.
Waldenburg in Schlesien, den 4. November 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Eichen-Verkauf.

Den Bedingungen zu dem Eichen-Verkauf in **Maltsch** am 8. d. Mts. wird hinzugefügt: [6654]

1) es ist eine Bietungs-Caution von 1000 Mark zu erlegen,
2) wenn sich Bieter finden, welche auf sämmtliche **224 Eichen** ein Gebot abgeben, so werden einzelne Loose nicht ausgeboten. Das Angebot darf dann nur mit der Taxe erfolgen.

Oberförsterei **Panten** bei Liegnitz, 2. November 1880.
Der Königl. Oberförster.
v. Pannewitz.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1176]

4297 **Stammkuffen.**
Gravirungen. — Angießen alter Deckel.
Fiscus.
Bart- und Jahres-Tassen.
Geschenke f. Jubilare u. Silberhochzeit.
Porzellan-Thürschilder und Etiquetten.
Etageren u. Pokale für Conditoreien.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Eine Gasanstalt ist bei einer Anzahlung von 4- bis 6000 Thlr. billig zu verkaufen. Näheres unter C. P. 10 postlagernd Breslau. [1606]

Mühlenpacht-Offerte. Die in Kamieniec, Kreis Gleiwitz, belegene herrschaftliche Mühle mit 2 amerik. Mahlgängen und Spitzgang wird vom 1. Januar 1881 ab auf 6 bis 12 Jahre neu verpachtet. Caution: 3000 Mark. Vertragsbedingungen im Rentamt Kamieniec einzusehen. [1601]

1 amerikanische Mühle, in der Nähe einer größeren Provinzstadt, an der Kaiserstraße gelegen, 5 Meilen von Bochnia, 4 Meilen von Krakau entfernt, mit permanentem Wasser von circa 30 Pferdekraft — unausfrierbar — complet eingerichtet mit zwei Mühlgängen mit französischen Steinen, einem polnischen Gang, einem Spitzgang, Griesputzmaschine, Trieuer — Alles im besten Zustande — wird unter günstigen Bedingungen verpachtet. [1595]

Reflectanten wollen sich wenden an die Fürstlich Lubomirski'sche Güter-Direction zu Dołowawieś (Post Myślenice in Galizien).

Eine Brauerei, unter- und obergährig, mit Gasthaus, in einer Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens, ist [6216]

zu verkaufen oder **zu verpachten.**

Näheres zu erfragen beim Eigenthümer **R. Seibert, Pleß OS.**

Flaschenbier-Geschäft-Verkauf.

Eines der ältesten Flaschenbier-Geschäfte Dresdens, mit **Pferd** und **Wagen,** guter und langjähriger, fester Kundschaft, gute Lage, Miethe billig, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. [6656)

Selbstreflectanten wollen sich gefälligst unter Chiffre R. D. 5 an das Annonc.-Bureau von **Rudolf Mosse, Dresden,** wenden. Unterhändler verbeten.

Krankheitshalber ist ein Grundstück mit Destillation und vollem Ausschank in guter Lage in einer größeren Fabrikstadt Schlesiens unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten unter A. Z. 86 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1597]

Zu kaufen gesucht 6653

1 gebr. Schreibtisch in gutem Zustande. Offerten mit Preis unter L. 3300 an **Rud. Mosse, Breslau.**

Frische, starke Hasen, à Stück 2,70—2,80 Mk, **Rehrücken** und **Keulen** empfiehlt billigst [4560] **Adler,** Oderstraße 36, im Laden.

Gute Speisekartoffeln, à 150 Pfd. per Sack, billigst zu haben in der Eierhandlung von [4558] **W. Schreier, Antonienstr. 27.**

Eine Wassermühle im besten Bauzustande, mit vollster Wasserkraft, vorzüglicher Lage, gute Kundschaft, inmitten großer Bevölkerung, mit einigen Morgen Land, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Das Etablissement kann seiner Wasserkraft angemessen noch andere Wünsche befriedigen. Alles Nähere durch **Haasenstein & Vogler, Hirschberg, Schlesien.** [6340]

Die Brennholz-Spalte-Anstalt

mit Dampfbetrieb und Steinkohlen-Niederlage

von **A. Pototzky,** R.-O.-U.-B., Platz 6 u. 9,

empfiehlt:

Kiefernes Brennholz: à Korb 50 Pf., à Meter 8 M.,

Erlenes Brennholz: à Korb 75 Pf., à Meter 9 M.,

Birkenes Brennholz: à Korb 75 Pf., à Meter 9 M.,

Buchenes Brennholz: à Korb 1 M., à Meter 12 M., gespalten frei ins Haus.

Beste Oberschlesische Würfel- u. Nußkohle in einzelnen Tonnen als auch in ganzen und getheilten **Orig.-Wagenladungen** zu zeitgemäß **billigsten Preisen.**

Bestellungen erbitte per Postkarte.

Ich bitte genau darauf zu achten, daß meine Holzkörbe die Anfangsbuchstaben meiner Firma [6652]

A. P.

in weißer Schrift tragen, sowie daß meine Arbeiter im Besitz meiner Geschäftskarten sind.

Es ist neuerdings öfter vorgekommen, daß Arbeiter, die ich aus meinem Dienst entlassen mußte, sich unrechterweise meines Namens bedienten, um ihr schlechtes Holz in bedeutend kleineren Körben zu verkaufen.

Lebende

Karpfen, Schleien, Flusshechte, Aale und **Forellen,**

frischen

Lachs, Zander, Steinbutt,

frische und eingelegte

Gemüse, Compots, Pilze, Fisch- u. Fleisch-Conserven,

empfiehlt [4557]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

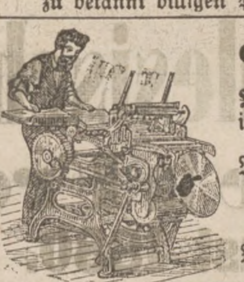
J. Wurm,

Ohlauerstraße Nr. 52,

empfiehlt sein großes [4234]

Lampen-Lager

zu bekannt billigen Preisen.



Sichere Existenz u. dauernde Versorgung ist einem intelligenten Manne durch Kauf abgebildeter Druck-Maschine geboten. Druckfläche 24/35 Ctm. Preis einschließlich 20 Collectionen Schriften 1000 M. [6650] Anlernung gratis. Offert. u. S. E. 89 im Briefk. d. Ztg.

Umzugshalber verkaufen wir Galanterie- u. Kurzwaaren zu sehr billigen Preisen **Bruno Kempner & Co.,** Carlsstraße 40. [4568]

Der Bockverkauf

in der feinen Tuchwoll-Heerde — **Vorwerk Zowade,** 1 Meile von Bahnhof Ober-Glogau — begann **am 1. November c.**

Auch stehen daselbst **silbergraue u. schwarzbunte junge, sprungfähige Bullen,** Holländer Vollblut, zum Verkauf. [1487]

Kujau, Oberschlesien,
Post- u. Telegraphen-Station.
Der Güter-Director.
Reymann.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine sehr empf. Kindergärtnerin, gegenw. noch in Stellung, sucht zum 1. Januar andere Stellung durch das Institut **Sadowastr. 48.** [4563]

Für eine größere Provinzialstadt wird eine **tüchtige Directrice,** die im **mittlern u. feinen Damenputz sehr gewandt** sein muß und polnisch spricht, bei **hohem Gehalt p. sofort** gesucht. Adressen bitte an die Herren **Kann & Brann,** Breslau, abzugeben. [1528]

Gesucht per sofort oder per 1. Januar für ein feines Leinen- und Wäschegeschäft Posens: **eine junge Dame,** welche im Zuschneiden von Oberhemden firm und auch im Verkauf tüchtig ist, ferner ein **flotter Verkäufer.** [4561]

Theilweise Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Persönliche Vorstellung **Freiburgerstraße 12,** II.

Ein Mädchen mit guter Schulbildung, das Kenntniß in **Herren-Schneiderei** besitzt, wird als **Directrice** zu engagiren gesucht. [6585] Off. unter H. F. an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.**

Eine tücht. Kammerz. u. eine feine Schleußerin werden empfohlen d. d. Institut Sadowastraße 48.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Beamten,** welcher die selbstständige Betriebsführung unserer Kohlen-Aufbereitungs- und Koks-Anstalt übernehmen soll. [6659]

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche bei uns melden.

Orzesche, den 3. November 1880.

Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Kohlenbergbau.

Ein im Mühlenfach gut bewanderter Buchhalter, der in doppelter Buchführung u. Correspondenz durchaus zuverlässig und gewandt ist, wird für eine größere Mühle Niederschlesiens per 1. Januar gesucht. Bewerber mit nur besten Zeugnissen wollen dieselben abschriftlich, sowie Gehaltsansprüche einsenden sub K. O. 87 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1600]

Provisionsreisende für Bürstenmacher-Artikel werden gesucht. Offerten unter P. B. 88 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1602]

1 tüchtiger Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet in meinem Manufacturwaaren-Geschäft sofort unter günstigen Bedingungen Stellung. Meldungen nebst Photographie beliebe man zu senden an [1567]

Simon Bänder, Myslowitz.

Ein junger Mann, in der Eisenbranche firm und mit der einf. Buchführung vertraut, sucht per bald oder per 1. Januar Stellung in einer Fabrik oder als Lagerist. Gefällige Offerten werden unter der Adresse **Hugo Mitschein, Hultschin,** erbeten.

Ein erfahrener, zuverlässiger

Mühlenverwalter

will seine Stellung ändern.

Gefällige Offerten bitte sub A. B. 81 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu adressiren. [1592]

Ein praktisch erfahrener [6217]

Brauer

in den dreißiger Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht **Stellung als Werkführer** in einer **größeren Brauerei.** Näheres zu erfahren in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 23468.

Ein tüchtiger, unbestrafter [1593]

Brenner,

der die Leitung eines Apparates versteht, findet Stellung in der **Brennerei zu Gäbersdorf,** Kreis Striegau, Post Kuhnern.

Ein junger Mann, der schon im Schank thätig war, mosaisch, 17 Jahre alt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung **als Schänker.** Offerten postlagernd Deschowitz unter F. G. 100. [1604]

Unter sehr günstigen Bedingungen suchen [4564]

einen Lehrling

Bruno Kempner & Co.,
Carlsstraße 40.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt [4550]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Beuthen OS. L. Friedländer.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Graupenstr. 17

ist zu Neujahr eine größere Wohnung zu vermiethen. [4566]

Wallstraße 14a ist per Ostern k. J. die erste Etage im Ganzen als Wohnung oder getheilt zu Comptoiren zu vermiethen; daselbst auch eine Mittelwohnung, nach dem Hofe gelegen, per sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Posner,** Wallstraße 14b, I. [6642]

Werderstraße 11 ist eine möblirte Wohnung nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. [4567]

Ein großer Boden mit Winde zum Herauf- und Herunterlassen sofort zu vermiethen. Näh. **Schweidnitzerstr. 2** im Wäschegeschäft. [4381]

Getreide-Böden,

Remisen,

Lagerplätze

zu vermiethen **Striegauer Platz 7.**

[4552] **Wartensleben.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 5. November 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,25 etbz
Prss. cons. Anl.	4½	104,85 B
do. cons. Anl.	4	100,00 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	99,95 bzG
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	100,25 bz
do. Lit. A....	4	99,70 bz
do. do. ...	4½	102,40 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,40 G
do. do. .	4½	102,30 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,40à60 bz
do. do. ...	4½	102,35 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,35 B
Rentenbr. Schl.	4	100,15 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,35 B
do. do.	4½	103,90 bz
do. do.	5	104,00 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,50 B
do. do.	4½	103,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	75,10 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,20 B gst. 62,75 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,00 G
do. Loose 1860	5	122,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	92,65 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,50 B
do. Pfandbr..	5	62,75 B
Russ. 1877 Anl.	5	91,50 G
do. 1880 do.	4	71,25à40 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	57,25 G
do. do. II.	5	57,50à65 bzB
do. do. III.	5	57,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	80,50 etbz
Rumän. Oblig..	6	90,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	109 25 G
Obschl. ACDE..	3½	202,00 B
do. B, ...	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	40,00 B
Pos.-Kreuzb. do.	4	15,40 B
do. do. St-Prior	5	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	151,25 B
do. St.-Prior.	5	149,00 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	37,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,60 B
do.	4½	102,00 B
do. Lit. G	4½	102,00 B
do. Lit. H	4½	102,00 B
do. Lit. J	4½	102,00 B
do. Lit. K.	4½	102,00 B
do. 1876	5	105,10 G
do. 1879	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	99,25 B
do. 1873....	4	99,00 B
do. Lit. F...	4½	102,00 G
do. Lit. G...	4½	102,00 B
do. Lit. H...	4½	102,75 B
do. 1874...	4½	102,00 G
do. 1879...	4½	103,75 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,30 G
R.-Oder-Ufer .	4½	102,60 G
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,50 B

Wechsel-Course vom 5. November.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,40 G
do. do.	3	2M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,375 G
do do.	2½	3M.	20,28 B
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,60 bzG
do. do.	3½	2M.	80,10 B
Petersburg ...	6	3W.	203,00 bz
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	203,75 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,75 G
do. do...	4	2M	171,70 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	100,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	108,00 G	—
do. Bodencrd.	4	112,50 G	— [à83,50à84bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 485à5,50à85

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	173,20 bz	ult.
20 Frs.-Stücke....	—	— [bz
Russ. Bankb. 100 S-R.	204,50 bz	ult. 204,75à4,50

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	119,00 G	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	79,00 G	—
Donnersmarkh.	4	63,50 bzB	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	48,00 G	—
Oppeln. Cement	4	66,00 G	—
Grosch. Cement.	4	70,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	78,75 G	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	96,00 B	—
Laurahütte	4	114,00 G	ult. 114,25à13,85 [à14,25
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	772	9	WSW 5	bedeckt.	
Aberdeen	767	7	SSW 1	heiter.	
Christiansund	758	2	S 1	bedeckt.	
Kopenhagen	763	6	NW 2	Nebel.	
Stockholm	761	—3	WNW 2	wolkenlos.	
Haparanda	753	—18	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	762	—3	SSW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	774	7	N 2	wolkig.	
Brest	771	7	NNO 2	bedeckt.	
Helder	769	8	NW 1	bedeckt.	
Sylt	766	8	WNW 1	bedeckt.	
Hamburg	767	3	WSW 2	Nebel.	
Swinemünde	764	2	WSW 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	762	3	WSW 3	bedeckt.	
Memel	758	4	N 4	bedeckt.	Nachts stürm. Reg.
Paris	770	—4	N 2	bedeckt.	
Münster	769	0	SSW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	768	6	NNO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	769	—3	N 1	heiter.	Reif.
München	765	0	N 2	Nebel.	
Leipzig	769	—4	S 2	Nebel.	Rauchfrost.
Berlin	767	0	SW 2	bedeckt.	
Wien	766	2	SSO 2	Nebel.	
Breslau	768	—2	W 2	heiter.	Reif.
Ile d'Aix	768	2	S 5	wolkenlos.	
Nizza	763	8	N 2	halb bedeckt.	
Triest	762	11	ONO 1	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die umfangreiche Depression über Nordeuropa, welche gestern Abend im Ostseegebiete vielfach zu stürmischen Winden Veranlassung gab, hat sich verflacht und es ist allenthalben wieder ruhiges Wetter eingetreten. Ein Gebiet hohen Luftdrucks mit ruhigem, aber trübem Wetter liegt über den britischen Inseln, Frankreich und Central-Europa. Die Temperatur ist im Süden wenig verändert oder gesunken, dagegen im südlichen Nord- und Ostseegebiete beträchtlich gestiegen, so daß sie daselbst wieder ihren normalen Werth erreicht hat. Im deutschen Binnenlande dagegen, außer am Fuße der Alpen herrscht noch Frostwetter.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.